ETHOGRAPHIA MUNDI.

Lustige/Artige/vnd Kurtzweilige/jedoch warhafftige vnd glaubwirdige beschreibung der heutigen Newen Welt/im Glauben/ Bekendniß/Religion/Wandel/Sitten vnd Geberden/ Kleidung vnd Tracht/ vnd allerley Handel vnd Wandel/vnd gantzem Leben.

Der Posteritet zum Historischen Zeitspiegel/Vnd der Newen Welt vnd allen Jungen außgeheckten Welt-Kindern zum gründlichen vnterricht / wie sie sich in die Newe Welt schicken sollen/ auch zu sonderlichem Wolgefallen getricht vnd gericht / vnd nunmehr auff vieler begern ans Liecht gebracht / Durch

Johannem Olorinum Variscum.

16 09

Gedruckt zu Magdeburgk/ Bey Andreas Betzel/ in verlegung Levin Braunß / Buchführers.

Mh (B) 54-1/3
127634231
Passau
2001/439

An den Leser.

WAnn heutiges Tages Alte betagte Leute zusammen kommen/vnd von allerley Weltsachen / die sie zum theil augenscheinlich gesehē/zum theil glaubwirdig von andern gehöret haben/zu discurriren anfangē/do felt gemeinlich vnter andern auch vor der jtzige status Mundi, wie es jetzund in Teuschen Landen/an moribus vñ sitten/Religion/Kleidung/ vnd gantzen Leben eine grosse merckliche verenderung genommen/also/daß so die jenigen/welche vor zwantzig Jaren todes verblichen/ jetziger zeit wider von den

Todten aufferstunden/vnd jre Posteros vnd nachkömlinge sehen/ dieselbē gar nicht kennen würden/sondern meinen daß es eitel Frätzosische/ Spañische/ Welsche/ Englische vnd andere Völcker weren/die doch auß jhren Lendern entsprossen/vnd mehrentheils auß jhrem Vaterland niemals kommē sein. Vnd ist zwar nicht ohne/ dz es bey vilen ein Wunderlichs ansehen hat/das Teutschland so geschwinde in Sitten vnd Kleidūg degenerirt, vñ von Tag zu Tag grössere enderung fürfellet. Aber/weñ man es beym Liecht ansehen/ vnd die Warheit bekennen wil/ so ist fast alle funfftzig Jar eine newe Welt/ nicht allein /was die Mēschen an sich selbst/sondern auch / was jre qualitet belanget/vñ scheinet gleich fatalis Germaniæ period9 zu sein/ ja es solte wol dieser period9 so lange Jar nicht wehren/

ren / sondern in die enge gezogen wer-
den / wie wir dessen alle / so da etwa
kaum das 40. Jahr erreichet haben /
werden zeugniß gebē müssen. Weil a-
ber zu allerzeit die Scribēten der Völ-
cker Sitten Religion / vnnd gantzen
Wandel fleissig verzeichnet / damit
man wissen könne / wie es zu vorigen
zeiten einen zustand gehabt / so hab ich
auch nicht vnterlassen können / in der
alten Scribenten löbliche Fußstapffen
zutreten / vnd eine ἠθογραφίαν Mundi dz
ist / eine beschreibung der Sitten heu-
tigen itzigen Welt vor mich zu nemen /
darinnen ich nach müglichem fleiß /
was ich hin vñ wider in Teutschen vñ
andern Lendern für Sittē / geberden /
Andacht / Kleidung / vnd Wandel sel-
best gesehen vñ erfahren / gar kürtzlich
begriffen / vnnd also dem begierigen
Teutschen die mühe anders wohin zu

reisen benehmen wollen / dz er mit gar geringer vnkost dieselbe in diesẽ Büchlein / als in einem Weltspiegel sehen könne vnd möge. Bitte aber alle Gelerten / sie wollen mirs nicht zum ergsten deuten / daß ich eine andere Ethicam, quæ non de virtutibꝰ, sed de vitiis agit, einführe / sondern nebẽ mir den gegenwertigen zustandt der Welt wol Ponderiren vnd bewegen / in welchem keine Tugenden / sondern eitel Laster vberhand genommen / daß ich es bey meinem Gewissen nicht anders habe schreiben können: Deñ ob wol auch durch Gottes gnade vnd erleuchtung etliche sein / so da die Ethicã Christianam auß Gottes Gesetz / vñ libris Ethicis studiret / vnd von der Welt sich abgesöndert / so seind jr doch sehr wenig also daß der mehrentheil durch dz Mũdus in maligno positus est getroffen wird.

wird. Weil ich dann nun der Weltkinder (nicht Gottes Kinder) jhre Sitten zubeschreiben bedacht gewesen / so habe ich kein ander muster als das gegenwertige ist/machen können. Daß ich aber in diesem Büchlein den Ethicum introducire vñ einführe / das er alle vnd jede Laster beschönet/jnen ein ferblein anstreichet/vnd ein Tugendtmäntelchen vmbhenget/ist nicht von mir dero vrsachen geschehen / daß es mein intent vnd meinung were/ die Laster zu entschüldigen vnd verthedigẽ/ sondern dz ich hiemit hab wollen menniglich zu verstehen geben/wie die heutige Welt jhre Laster vnstrefflich halte vñ als löblich vñ recht verfechten wolle/ Bin derwegen der tröstlichen hoffnung vnd zuuersicht/der Verstendige Leser werde mich nicht dafür ansehẽ/ als wolte ich den Lasterhafften Welt-

kindern das Wort reden / sonst müste man / wenn das gelten solte / auch M. Lucam Martini, der den Lasterspiegel geschrieben / gar für einen Epicurer haltẽ / weil er die Laster zimlich grob darinnen beschreibet ja welcher Theologus wenn er in Decalogũ commẽtiret, vñ nebẽ den Tugendten die Laster beschreibet / würde võ solchen calumnijs frey sein / wann man das tadeln wolte / dz man so grob von Sünden vñ Lastern redet. Was kan auch Dedekindus der Theologus dawieder / dz er dẽ Grobianum so grob beschrieben hab? Solt er darũb auch ein Grobianus sein? Wz wil man Johan Fischart anhaben / dz er in seinem Pantagruel im achten Capitel die Truckene Litaney allen Bachusbrüdern zimlich vnflätig hat beschreiben müssen? Solt er darũb auch ein Vnflat sein? Solt er ein Hurer

vnnd Hurenwirth sein / weil er im fünfften Capitel die Hurenheuser vnd Huren so artig weiß zu erzehlen / als wenn er in allen Frawenheusern gute Kundtschafft gehabt hette? Solten darumb die Theologi Teuffel sein / weil sie den Jagtteuffel / Saufftteuffel / Spielteuffel / Kleiderteuffel / Hosenteuffel / Hurenteuffel / Geitzteuffel / vnnd in Summa ein gantz Theatrum Diabolorum geschriebē haben? Das wird kein Verstendiger sagen / Darumb ob ich auch zimlich grob Werck / vnd nicht allezeit klein Garn im Laden feil habe / so hoffe ich doch / das werck werde nicht mir / sondern der jtzigen Welt / so es also gesponnen / vnnd noch teglich spinnet / zumessen.

Damit aber gleichwol menniglich wisse / was zu thun vnnd zu lassen

 sey /

sey/ so habe ich allezeit auß klaren vnnd wahren Wort GOTTES einem jedern inn allen vnnd jedern Capitteln solches gewiesen vnnd gezeiget/ daß sich niemands meines erachtens/ wird zu beklagen haben/ daß er nicht wisse/ was er inn solchem Weltstande thun solle.

Wird er nun dieselben seine normam & formam videndi sein lassen/ wol vnnd gut? Wird ers aber nach der Welt Art verlachen/ wie vnser Ethicus thut/ so wird Er endlich auch der Welt lohn dauon bringen/ nemlich das Ewige Verderben.

Gebe GOTT der Vater deß Liechtes/ von welchem alle gute Gaben vnnd alle Vollkommene Gaben herkommen/ daß die Welt jhre Sünde erkenne/ dauon abstehe/ sich bessere/

kere/ vnnd hinfort GOTT diene
inn Heiligkeit vnnd Gerechtigkeit/
vnd bringe das Ende des Glaubens
dauon/ Neimlich die Ewige See-
len Heil vnnd Selig-
keit.

Wie

WJe hoch vñ nothwendig es sey/ daß man gewisse statuta vnd Gesetze habe/ darnach man sein lebē als nach einer Richtschnur richte/achte ich zwar/werde wenig beweisens bedürffen/ in ansehung dessen/daß so lang die Welt gestanden/jederzeit/ vnd an allen örten/so wol in der Heydēschafft/ als im Christenthumb seine/vnd wolgegründte Gesetze beschrieben gewesen: Denn daß ich jetzo nichts schreibe von dem Natürlichen Gesetze (davon wir in diesem Tractatu handeln) so GOtt dem Menschen gleich ins hertz geschrieben/Rom. 2. Darauß vnzelich viel Statuten vnnd Satzungen nachmals schrifftlich concipirt, vnd von Minoe Lycurgo, Numa Pompilio, vnd andern/ jhren vnterthanen promulgiret: so lesen wir/ daß nachmals Gott durch Mosen den Kindern Jsrael Exod. 9. Das Gesetz auff zwo steinern Taffeln schrifftlich vbergeben habe wer weis auch nicht das Ius civile vnd Canonicum, das ist/ Weltlich vnnd Geistlich Recht nicht anders sein/denn eitel Gesetze/ darnach man an Keyserliche/Königlichen/Fürstlichen/Grefflichen Höfen/Ratsheusern/ vnd Gemeinen vrtheilet vnd decretiret? Wem ist auch nicht

bewust

bewust/daß fast ein jedere Stadt/Zunfft vnd Gülde seine besondere Special Gesetze vnnd Ordnungen habe? Welche nothwendigkeit/ ob sie wol hohes lobs wirdig võ vielen geachtet wird/ so hat man doch dagegen jederzeit Leute/die da auch gehirn im Kopff gehabt haben/gefunden/ die es fast für vnnötig/ ja für gewaltsam vnd Tyrannisch angesehen vnnd geachtet/ das man die Leute mit Gesetzen/ gleich als mit ketten zwingen vnd binden wolle/gerade/als wenn die Kerl so vor viel hundert Jahren gestorben/ alleine so klug gewesen/daß man eben nach jhrer Pfeiffen tantzen müste. Eya man müste es jhnen bestellen.

Vnd zwar was Moysis Gesetz anlangt/ ob es wol von Gott selbst eingesetzet/ so wundert es gleichwol viel Leute/daß man die heutige Welt damit darff vexiren/ vnnd in allen Kirchen so ein groß geschrey dauon machen/ da es doch heisset: Alle Propheten vnnd das Gesetz haben geweissaget biß auff Johannem. Matth.11. Item Christus ist deß Gesetzes ende Rom.10. Vnd dem Gerechten ist kein Gesetz gegeben. Ja es richtet das Gesetz nur Zorn an. Rom. 4. Dazu müssen ja die zancksüchtigen Prediger lust haben/ daß sie mit

jhrem

jhren Gesetzpredigten nur ein Zornfewer anstecken/vnd die Leute betrüben / vnnd jhnen keine freude gönnen / verfluchen vnnd vermaledeyen alle/die nicht halten alles was im Gesetze geschrieben stehet/vnd dencken nicht dran daß sie jo so tieff in solchem fluch stecken / wie sie jhr Ordens Bruder der Euangelist selbst schamroth machet / do er schreibt: So wir sagen / wir haben keine Sünde / so betriegen wir vns selbst / vnnd die warheit ist nicht in vns / Derwegen jener nicht vnrecht gesagt / das Dicunt & non faciunt Prediger heissen. Wann dann Mosis Gesetz vnmüglich zu halten / vnnd zorn anrichtet / auch durch Christum cassirt vnnd auffgehoben / kömpt es freylich nicht wenig Weltleuten wunderlich für / daß man dasselbe nicht vor langen Jahren auß der Kirchen außgemustert / vnd auffs Rathauß geschickt / oder gar in die tieffe deß Meers hat gesencket / daß es keinen Menschen krencket.

Was Ius Canonicum vnd Ciuile, das ist / Geistlich vnd Weltlich Recht betrifft / zweiffelt man heutigs tages nicht wenig dran / Obs auch recht sey / daß man sich so hoch darumb bekümmere / vnnd jederman

darnach

darnach reformiren wolle. Traun jhr viel lobens nicht/ vnd halten mehr von denen Ländern / da Ius vnd Iuris consulti, die grossen zanckſüchtigen. Streitköpffe mit jhren Legibus nicht einer Bonen werth gehalten/sondern kahl vnnd schal abgewiesen werden / weil es die erfahrung giebt / daß das Recht eine wechserne Nase hat / die man drehen kan / wie man wil / vnnd eine rechte zauberruthe ist / da man den Leuten das Geld auß den Beuteln zaubert / vnnd vmb Hauß vnnd Hoff / Haab vnnd Gut bringet / Ja dadurch mancher vor der zeit ein gänglein mit dem Todt thun muß. Dannenhero jener fürtrefflicher Aduocat Johan Fischart seine Zunfftgesellen nicht vnbillich Schadvocaten nennet. Nam ius multis profectò ademit rus. Recht hat manchen Herrn gemacht zum Knecht. Ist der Advocat listig vnnd wacker / so darff er seinen Clientem wol bringen vmb seinen Acker. Darumb dann die guten Herrn Advocaten, deren heutiges tages kein kummer ist / bey vielen verstendigen für pestes reipublicæ angesehen werden. Jch möchts jhnen aber gleichwol nit gerne sagen/sie möchten sonst auch wol eine

actio-

actionem Injuriarum wider mich anstellen/ vnd mich / der ich kein Canonicus bin / in jhre Canones einmengen. Nein / nein/ wer sich vnter die kleyen menget / den fressen die Säw. Sie mögen jhr Ius, welches jhnen die Canones kochen / alleine essen. Ich wil das Ius von jungen Hünlein / oder fetten Rindfleisch dafür erwehlen.

Nun ist noch ein Recht verhanden / welches etlich Senatus Consultum, Bürgerrecht/oder Stadrecht nennen/das da mehrern theil auch von Syndicis vnd andern Rechtsgelerten geschmiedet/vnd gleich eine Kette ist/ damit man die jenigen / so jhr Liedlein nicht singen wollen / anfesselt / vnnd zum pahren bringt. Sed populus scilicet hæc curat. Herr Omnes fragt nicht allezeit darnach / vnd nicht vnbillig: dann muß man sich eben nach anderer Leute Kalenbergischen Winkopff richten? Sollen allein die jenigen / so offtmals jhren Rath außm heissen Backofen/ oder Schmiede Essen brüheiß in die Rathstube bringen / die klügsten sein? Ey lieber / was höre ich? Wie wenn Peter mit dem Fischnetze auch auß dem Wasser so viel Consilia schöpffen köndte/ als ein ander Klugkopff auß

seinen

seinen Fantastische Gehirn? Sæpè etiam in sordido palliolo latet sapientia. Es hat wol ehr ein Einfeltiger Idiota auß langer erfahrung einen Rathspeil aus seinem Kopfflöcher gefiedert / vnnd einen nähern zweckschuß gethan / als einander von Rathßdienern begleiteter vnd vereydeter Rathßman der sich düncken lesset/er wolle alle Schüß ins schwartze schiessen/ja bey Nacht ehr/denn bey Tag / denn im finstern darff man kein hütlein für die augen hencken. Demnach weil solchs jetzo gemelte Bürgerrecht von vielen nicht schnurrecht gemacht zu sein erachtet/auch teglich publicirte Rathschleg / Sentent3/vnd vrtheil entweder ex favore od fervore gesprochen / so springen die Weltkinder mit einer langen stangen/Inobedientia genant / vberhin / vnd sagen / Curia bringe Curas, man schmiede nichts anders zu Rathauß / als daß man den Bürgern sorg / vnd bekümmerniß mache. Valeant istæ curæ. Oho sorge/graß wechst doch wol / man darfs nicht seen. Liegen dennach consequenter in Bronnen: Erstlich Moses mit seinem Gesetze. Darnach das Ius Canonicum vnd Civile, vnnd letzlich auch die Bürgerlichen Recht/vnd wird

jhnen das Requiem von vnzehlich tausenten Weltkindern gesungen.

Damit aber obgemelte Weltkinder nicht gantz vnd gar Exleges Gesetzlose Leute von den Weiß vnd Witzköpffen gescholten / gelestert / vnd verdammet möchten werden / so erwehlen sie Omnium antiquissimam Legem, das Natur Recht / vnd kehren sich wieder an das auff steinern Tafel noch auff Pergament oder Pappier geschriebene oder gedruckte Gesetz / sondern geben jhnen Valete vnd gute Nacht. Vnd damit nicht etwa Calumnianten sie beschüldigen möchte / als trügen sie jhrer Gesetz schew / vnd hielten sie heimlich / so ists für gut angesehen worden / dieselbe ans offene Tagsliecht zu geben / vnnd wennigklichen / der sich in jhren Orden zu begeben willens / zu lesen mitzutheilen.

Naturgemässegesetz / Statuta vnd Ordnungen der Wetliebenden Zunfft vnd Gemeine in gewisse Artickel vmb mehres liechts vnd berichts willen verfasset.

Die

Die Erste Regel.

EIn Weltkind achtet nicht Mosis lehr
Was er sagt im Gesetze schwer.
Was die Natur jhn lehren thut/
Dasselb dünckt jhm alleine gut.
Bey jhm gilt nichts Catechismus,
Sondern allein Atheismus,

Moses der Prophet lehret in seinem auff steinerne Tafeln geschriebenem Recht / daß sein Volck Gott sol erkennen / wie denn auch im exordio vnd eingang dessen GOtt selber spricht: Jch bin der HERR dein Gott/der dich auß dem Diensthause Egypten geführet hat. Vnser Ethicus aber dispensirt hierinnen / gibt licentiam, vnnd lest sich nicht so stracks von Mosis hörnern stossen/ sondern tritt ein wenig beseits: denn weil vnser Weltvolck nicht mit in Egypten gewesen / so meinen sie / es gehe sie GOTtes erkentniß nicht groß an / daß sie sich solten darumb bekümmern / sie lassen die Pfaffen dafür sorgen / die jhre besoldung davon haben / vnnd mengen sich nicht in solche ding/ die jhnen zu hoch sein / denn sie wissen wie es denen ergangen/die den Pfaffen ins Hand-

werck gefallen sein / darumb heist es hier / Quæ supra nos, nihil ad nos. Vnnd solch vnser Gesetz ist Naturgemeßig: denn Adam vnnd Eva / die aller Ersten Menschen fragten auch nicht groß nach Gott / fürchteten jn gantz vnnd gar nichts / vnangesehen / daß er jhnen den Todt gedrewet hatte / Gen. 2. Vnnd der Erste Weltjuncker Cain / dauon der mehrentheils Land vnnd Stadt Jünckerchen herkommen / der legte seinem Bruder das Pfaffen Handwerck gar balde / do er jhm zu viel von GOTT sagen wolte. In dessen Fußstapffen traten hernach seine Posteri vnnd Nachkommen / vnnd wolten sich den Geist GOttes durchauß nicht mehr straffen lassen. Vnnd die frischen Pfaffen Söhn des Priesters Eli fragten nichts nach dem HERREN / noch nach dem Recht der Priester 1. Samuel. 2. Ja auch Mosis deß Manns Gottes vnnd Knechts deß HERren leibliche Schwester fragt nichts nach seinen Predigen / sondern sagte jhm frisch vnters angesicht vnd sprach: Redet denn der HErr allein durch Mosen? Redet er nicht auch durch vns? Num. 12. Das Israelitische vnnd Jüdische Volck / als Gott jhnen Propheeten zuschickte /

vnnd vermahnen liesse / so gehorchten sie doch nicht / sondern verherteten jhre Nacken / wie der Nacke jhrer Våter / die nicht gleubeten an den HErren jhren Gott / dazu verachteten sie sein Gebot / vnd seinen Bundt / den er mit jhren Våtern gemacht hatte / vnnd seine zeugniß / die er vnter jhnen thete. Auff dieser gemachten Weltbahn laufft billig noch heutiges tages / was von frischen Weltkindern ist / Darumb gehen sie entweder in keine Kirche / oder selten / oder aber mit vnlust vnd vnwillen / oder nur zur schaw / Spectatum veniunt, veniunt spectentur ut ipsi, & ipsæ. Wenn sie in der Kirchen sein / so lassen sie dem Wort einen vollen lauff vnd paß zu einem Ohr ein / zum andern wider rauß: Werffen jhre äuglein auff die schmucken Betthengste (die in der hand haben ein Buch / vnnd dencken an Juncker Hansen Bruch) vnnd meditiren, wie sie einmahl möchten drauff zu reiten kommen. Oder aber reden mit jhrem Nachtbarn von schweren Reichs sachen / discurriren mit jhrer scharffsinnigen Rede / vnnd fliegenden gedancken / wie der geschwindeste Postreuter / von Constantinopel biß gen Prag / ja wol durch Spannien /

Franckreich / Engelland / vnnd kürtzlich von Orient biß in Occident. Oder aber so sie etwa auff den Abend zuuor Aurum potabile zu sich genommen / vnnd sieben stunden drauff gefastet vnd gewachet / so legen sie sich in der Kirchen zu sanffter ruhe / vnnd lassen sich den Orgelklang / Cantorsgesang / vnnd des Priesters Predigen fein Kindermässig einwiegen. Oder wenn man jhnen zu lange prediget / so lauffen sie zur Kirchen hinauß / vnnd lassen den Pfaffen plaudern / biß er auffhöret. Den Catechismum achten sie nicht / denn er gehört für die Kinder / proficiren lieber Atheismum in der Schencken vnnd Jungfer Hauß. Sieben Sacramenta thun sie offtmals fluchen / Aber in sieben Jahren nicht eines suchen / vnnd nicht vnbillich / weil die geistlichen Jesuiter / Pfaffen selbst schreyen vnnd schreiben / Hoc facite, Solches thut / gehe die Leyen nicht an / sondern die Geistlichen. Gebetbücher dürffen sie nicht / lassen die armen Bettler beten / die miseriam schmeltzen / vnnd für ander Leute Thüren sich vmbweltzen / sondern keuffen dafür das schöne gemahlte Büchlein der vier Könige / vnnd spielen mit Jungfraw Annichen

chen vmb einen Jarckmarckt / oder beyschlaffen. Werden sie hierob von den hitzigen zanckfüchtigen Pfaffen gestrafft so sagen sie / Dic nobis placentia, oder wir wollen mit dir spielen / wie das Ieremiæ Pfarrkinder theten. Sic, sic itur ad astra. Ja wie die Kuh ins Mäuseloch.

Die Ander Regel.

Gleuben allein an einen Gott /
Das acht die Welt nur für ein
Spott.
Ihr glaub hat bey jhn kein bestandt /
Sie endern jhn in allem Land.
Haltens mit Luther / Bapst / Calvin /
Wie man gleubt wo sie kommen hin.

Wie nun den Kindern Israel ernstlich befohlen / daß sie Gott sollen erkennen: Also ist jhnen gleicher gestalt mandiret, daß sie keine andere Götter neben jhm haben sollen / wie dann die wort klar gnug sein: Du solt keine andere Götter neben mir haben. Weil es aber heisset: Schicket euch in die zeit / denn es ist eine böse zeit / so lehret vnser Ethicus daß man temporisiren soll / vnnd mit dem Hertzen zwar einen GOTT gleuben /

Aber der Welt zugefallen in Hispanië Welsch Land vnnd anderswo die Zunge anders fiedern / vnnd für den geschnitzten vnd gemahlten Götzen nieder fallen. Was kans schaden? Felt doch wol der allerheiligste Babst / vnnd die heiligen Carnales (Cardinales wolt ich sagen) wol für einer schönen Madonnen nieder auff die Knie / er bleibt gleichwol heilig. O so genaw muß man es nicht nehmen. Ist es doch nichts newes. Haben doch auch die Armenier vor zeiten eine Abgöttin gehabt Anaitis genant / welcher die aller schönsten vnnd stattlichsten Jungen Megdlein gedienet / durch allerhand scheußliche vnzucht (welches doch damals jhnen nicht für eine vnehre / sondern für eine ehre / nicht für vnzucht / sondern für zucht gehalten würde. Aber wir müssen das ziel noch besser nauß rücken.

Haben Adam vnd Eva nur einen Gott geehret? haben sie nicht auch neben Götter gehabt? hat nicht Eva der Schlangen / vnnd Adam der Euæ mehr gegläubet vnnd getrawet als G O T T selber. Denn Euæ gunst vnnd huld war Adam lieber / als GOttes freundschafft. Haben die Israelitischen Söhne vnd Töchter Exod. 23. nicht auch

auch zur Abgötterey höchstes fleisses vorschub gethan/ in dem sie jhre güldene Spangen von den Ohren gerissen/ vnd dazu gegeben/ dz das Kalb in der Wüsten Sinai gegossen worden/ welches sie hernach auch angebetet? Seind nit die Israelitischen Jünglinge/ welche der Hethiter, Gergesiter, Amoriter, Cananiter, Pheresiter, Heviter, vnd Iebusiter, Töchter gefreyet/ nicht Abgöttisch worden? Exodi 34. Haben die Philister nicht jhrem Abgott Dagon geopffert/ vnnd sind frölich gewesen? Judic. 6. Wolan/ wer wolte heutiges tages den Welt Kindern/ die die Welt vmb die Ohren schlagen/ verdencken/ wenn sie das Gebot von der Abgötterey nicht so stricte halten/ sondern nur mit einem halben Auge ansehen? Heist es denn nicht:

Si fueris Romæ, Romano vivito more,
Si fueris alibi, vivito sicut ibi?

Wenn einer sein Credo im Bussem behelt/ oder in die Tasche steckt/ vnd helt reinen mund vnnd ist bey den Papistischen Papistisch/ bey den Calvinisten caluinisch/ bey den Lutherischen Lutherisch/ so kan er vngehindert durch die Welt kommen/ vnd kan manches gutes Träncklein/ vnd geeles Süplein bekommen.

Traun wenn einer zu Lysidon in Hispanien / oder zu Rom in Welschland wolte sagen auß dem 115. Psalm: Jener Götzen sind silber vñ Gold / von Menschen Henden gemacht / sie haben Meuler vnd reden nicht / sie haben Augen vnd sehen nicht / sie haben Ohren vnd hören nicht / etc. Die solche machen sind gleichalso / vnd alle / die auff sie hoffen / Ich meine er würde ein wilkommener Gast sein? Sie solten jhn wol fein warm setzen / vnd wie Johan Hussen / einen Braten auß jhm machen. O nein / gebrantes Kind fürchtet das Fewer. Ist das nicht eine schöne güldene Regel für die Weltkinder / sicher durch die Welt zu reisen. Daß aber die Schrifft vbel davon redet / vnd saget: Weil du weder warm noch kalt bist / wil ich dich außspeyen. Item Matth. 10. Wer mich verleugnet für den Menschen / den wil ich für meinem Himlischen Vater wider verleugnen / daß muß man in diesem Fall an seinen Ort stellen.

Die Dritte Regel.

Unsicherheit steckt diese Welt /
Denckt nicht / wie man so gar
baldt felt.

 Acht

Acht nicht deß Geistes warnung viel/
Treibt darauß nur ein Affenspiel.
Stellet die Buß vnter die Banck/
Leufft mit andern in Sündenschranck.

Die Gesetzprediger treiben viel geschwetz von der Sicherheit/wie dieselbe eine Thür sey zu allerley Sünden/ vnnd singen vns ein Lied auß Proverb. 28. Wol dem / der sich allwege fürchtet/ wer aber Halßstarrig ist/wird in vnglück fallen. Vnd 1. Cor. 10. Wer da stehet/ der schawe zu / das er nicht falle. Vnser Ethicus lests zwar in seinen wirden/ was Paulus schreibet / wundert sich aber nicht wenig/ daß man der heutigen Welt das jenige fürschreiben vnd auffdringen wil/das vnser Voreltern vnnd Großväter nicht haben wircklich leisten können. Ad in possibile profectò nemo obligatur. Ach Menschen können straucheln vnd feilen/ auch die allerheiligsten / was zeihet man sich denn/ das man heutiges tages alles wil zu Boltzen drehen? Feilet es doch wol vnsern Paradeiß Eltern in jhrer grossen Weißheit / daß sie eine grosse Thorheit begiengen. War David nicht ein Mann nach GOttes Hertzen? Noch viel er zum ersten in

Ehe-

Ehebruch / vom Ehebruch in Todtschlag an seinem trewen Diener Vrias. 2. Sam. 11. War Petrus nicht der fürnembste vnter den Aposteln CHristi? Noch thet er ein schweren Fall / daß er Christum dreymal verleugnet? Matth 26. War Judas nicht auch ein Apostel Christi? mangeltes jhm an Weißheit? noch begehet er eine grosse Vnweißheit / daßer seinen HErrn verrathet vnd verkauffet / Matthei 26. Wer war mit höher Weißheit begabet als Salomon? er zog gleichwol die Narrenschuh an / ließ sich das blinde Kneblein Cupidinem betriegen / hieng sich an Heydnische Weiber / vnd fiel in schreckliche Abgötterey 1. Reg. 11. Kundte er nicht selber Practicirn / was er anderen oben gemelten 28. Cap. Prouerb. fürgeschrieben hat? Wer war stercker als Simson? noch ließ er sich Venushaar betriegen / vnd wurden jhm beyde Augen außgestochen / vnnd kam jämmerlich vmb sein Leben. Jud. 15. 16.

Habens nun die Heiligsten / Weisesten / stercksten versehen / so kan mans den heutigen Welt Kindern auch zu gute halten / ob sie es nicht allezeit schnurgerade machen / sondern bißweilen einen feiltritt thun. Strauchelt / doch

doch wol ein Pferd / das vier Füsse hat. Wer kan jmmer in sorgen stehen?

Darumb ist der Weltkinder dritte Regel / daß / wenn sie noch Jung sein / sicher in den liebē tag hienein leben / Gottes vnd seines Zorngerichtes vergessen / die Busse ins Graß spannen / einen Damaschken vnd Sammeten muth führen / vnd aller Creaturen Gottes zur frewde gebrauchen.

Denn was sol Bier vnd guter Wein /
Wenn keine frische Trincker sein?
Was sollen Rosen vnd die Nelckn?
Solln sie verdorren vnd verwelckn?
Was sollen Junge Megdelein?
Solln sie allzeit sitzen allein?
O nein / die schönen Röselein /
Die geben vns schön Krentzelein /
Die Zarten hübschen Jungfrawen /
Seind lieblichen anzuschawen.
Sed quid juvat aspectus, si non conceditur vsus?
Anschawen vnd nicht geniessen /
Möcht einen trawn wol verdriessen.

Wolan so helts vnser Welt orden mit dem was Sapient. 2. geschrieben stehet. Es ist

ein

ein kurtz vnd mühseblich ding vmb vnser Leben wenn ein Mensch dahin ist / so ists auß mit jhm / so weiß man keinen nicht / der auß der Hellen kommen were / Ohngefehr seind wir geboren / etc. Wolher nun / vnd last vns wol leben / weil es da ist / vñ vnsers Leibes brauchen weil er Jung ist / wir wollen vns mit dem besten Wein vnnd Salben füllen / lasset vns die Meyblümlein nicht verseumen / Lasset vns Krentze tragẽ von Jungen Rosen / ehe sie welck werden / vnser keiner laß es jhme feilen mit prangen / das man allenthalben spüren möge / wo wir frölich gewesen sein / last vns der alten Greisen straffe nicht achten / was wir nur thun können / das sol recht sein.

Ob nun aber wol Luc. 6. stehet / Wehe euch Reichen / denn jhr habt ewren trost dahin. Wehe euch die jhr voll seid / denn euch wird Hungern. Wehe euch die jhr hie lachet / denn jhr werdet weinen vnnd heulen / so muß man doch nicht allezeit in der Jugendt daran gedencken / man würde sonst vor der zeit graw. Wenn man nicht mehr kan / da ist als denn gut auffhören / vnnd busse thun.

Die

Die Vierte Regel.

NVr auff Hoffart/auff stoltz vñ pracht
Gibt vnser Welt am meisten acht.
Das gantze Våtterlich Erbgut/
An schône Kleider hengen thut.
Pranget darin gleich wie ein Pfaw
Niemand ist/ der auff Demut schaw.

Es haben nicht allein die Propheten viel dicentes gemacht von der Leute Hoffart/ Sondern es hat auch Maria davon in jhrem Magnificat gesungen: Gott zerstrewet die hoffertig seind in jhres Hertzens Sinne/ welches Lied man in allen Kirchen singet/ vnnd meinen die Priester/ es kůndte keine Vesper gehalten werden/ wenn das Magnificat nicht gesungen wůrde. In sonderheit aber felt der Prophet Esaias am 3. Capittel gar mit der thůr ins Hauß/ do er schreiben darff: Vnnd der HErr spricht/ darumb das die Tôchter Zion stoltz seind/vnd gehen mit auffgerichtem Halse/mit geschminckten angesichte/ tretē ein her vnd schwentzen/ vñ haben Kôstliche Schu an jhren Fůssen/ so wird der HERR die Scheitel der Tôchter Zion kahl machen/ vnnd der HERRE wird jhre Geschmeide

wegnehmen/vnd die Hefften/die Spangen die Ketlein / die Armspangen / die Hauben / die Flittern / die Gebreme / die Schnürlein/ die Biesemäpffel/die Ohrenspangen/ die Ringe/ die Haarbänd / Feyerkleider / die Mäntel/ die Schleyer / die Beutel / die Spiegel/ die Koller / die Borten / die Kittel. Vnd wird stanck für gut geruch sein / vnd ein lose bandt für ein Gürtel / vnd ein glatze für ein Krauß-haar / vnnd für einen weiten Mantel ein enger Sack / Solches alles an stadt deiner Schöne.

Vnd der Prophet David muß auch das maul drüber zureissen vber die schmucken jungen Gesellen / vnd Jungfräwlein vnd spricht Psalm.144. Das vnsere Söhne auffwachsen / in jhrer Jugend/wie die Pflantzen/ vnnd vnsere Töchter / wie die außgehawenen Ercker / gleich wie die Pallast.

Vnserm Ethico kommet der Angstschweiß an / schüttelt den Kopff hiezu / weiß baldt nicht / wie er die beiden Propheten verstehen sol / vnnd wünschet jhm Caluini vnnd der Jesuiten Geist / die da meisterliche Glossen vber die Propheten schmieden können / Vnnd ist fast der meinung / der Propheten

phet sey den Megdlein nicht gut gewesen/ vnd rede in deß HERREN Namen/ do es doch wol seine eigene Wort sein: Denn was wolt darauß werden/wenn das alles solte verboten sein? Ist es vnrecht/ köstliche Schuh/ Spangen/Armbänder/Gebreme/Ringe/ Haarbād/Māntel/Schleier/Beutel/Spiegel/Koller/Borten/ vnnd Kittel haben vnnd gebrauchen/was wollen denn die guten Jungfrewlein anziehen? Sollen sie denn so vnuerschempt sein/ vnd nackend gehen? O das ist nicht wol zugleuben. Darumb kans wol sein/ daß der Prophet/ der keiner schmucken Weiber geachtet/ auß neid solches geschrieben habe/ vnd daß er mit vnsern Priestern gar nicht einig gewesen/ welche die schönsten vnd prechtigsten Weiber/ Söhne vnd Töchter haben. Oder da es ja Gott selbst geredt (welches denn wol gleublich/ weil die Propheten durch den Geist Gottes geredet haben) ists vermuthlich/ daß ers alleine wider die Töchter Zion geredet habe/ wie die außdrücklich genennet werden/ vnnd die heutigen stoltzen Madonnen nicht meine. Dann solte GOtt gar keinen schmuck an den Menschen leiden können? Hat er doch Aaroni dem Hohenpriester/ welcher ein geist-

 licher

licher Mann / die herlichsten vnnd schönsten Kleider bereiten lassen / von Gold / geler Seiden / Scharlacken / Rosinroth / vnd gezwirnter weisser Seiden / güldenen Spangen / güldenen ketten / Edelen Steinen / Sarder / Topaser / Schmaragd / Rubin / Saphir / Demand / Lyncurer / Achat / Ametist / Türckis Onich / Jaspis / alles in Golt / gefasset / vnd güldene Ringe: Exod. 28. Ja daß noch mehr ist / hat er doch die Blümlein auff dem Felde schön gekleidet / einem ein braun Sammet / dem andern ein roth / dem dritten ein geel / dem vierdtē ein weiß / dem fünfften eingesprängtes dem sechsten ein grünes Kleid gegeben / warumb solte er dem Menschen / der edelsten Creaturen nicht auch ein schön Kleid gönnen? Hat GOtt nicht auch die Pfawen / Papagoyen / Spechte / vnnd andere Vogel auffs herrlichste herauß geputzt? Solte dann der Mensch allein / wie ein Schufut / oder schwartzer Schornsteinfeger herein gehen? Warumb hat denn Salomo / der traun kein Narr / sondern der weiseste vnter allen Menschenkindern (außgenom̃en Christum) stattliche prechtige Kleider getragen / wie es Christus selber rühmet / Matt. 6. Wenn es ja so gantz vnrecht

sein

sein solte? Warumb hat Jacob der Patriarch dem Joseph seinem lieben Söhnlein ein bund seiden Röcklein machen lassen? Lieset man nit in Samsons Hochzeitlichē Ehrentag von Feyerkleidern? Judic. 14. haben nicht die alten gesagt Vestis virum facit. Daß Kleid macht einen Mañ/ wer es hat/ der ziehe es an. Item.

Namq; viro vestis magnum decus addit honesta.

Ein Ehrenkleid steht sehr wol an/
Es wird dadurch geehrt ein Mann.

Vnd Christopherus Aulæus schreibet:

Vir bené vestitus pro vestibus esse peritus
Crediturá mille, quamvis idiota sit ille.
Si careat veste, nec sit vestitus honestè,
Nullius est laudis, quamvis sciat omne quod audis.

Wer in schönen Kleidern prangt rein/
Der muß ein hochgelert Mann sein/
Wie da vrtheilt die gemeine Schaar/
Ob er gleich wehr ein grosser Narr/
Wer aber sich nicht thut kleiden/
Prechtig in Sammet vnd Seiden/
Der hat kein lob noch keine gunst/
Ob er gleich wuste alle kunst.

Vnd Johan Fischart in Pantagruel schreibt:
Im faulẽ veste niemandt tractatur honestè
Kleidung ist der Mañ / wer sie hat zu legen an.
Wiewol in vestimentis non est sapientia
mentis.

Solches ist abermals Naturgemessig / wie wir an Adam vnnd Eva sehen / die wollen traun sich an dem mitgetheilten Ehrenkleid nicht begnügen lassen / sondern practicirten das plus vltra, vnd wolten Gott gleich sein. Ja wahren die beyden Jünger Christi Johannes vnd Jacobus die geistlichen Herren / die da billich hetten demütig sein sollen / nicht auch mit dem kreutlein Hochmuth bezaubert / daß sie nicht mehr das Pontificat Moses cum sacco per ciuitatem treiben wolten / sondern Papaliter auff stättlichen Hengsten reiten / vnd im Reich die Obersten Reichssassen sein? Matth. 20. Darumb gibt vnser Ethicus abermahl hierin freye vollmacht vnd Privilegia allerhand materien vnnd formen kleidung zu tragen / wie sie einem am besten gefallen / auff daß sie ein hübsch ansehen haben / wie der Esel auff dem Roßmarck / vnnd fein reinlich sein / wie die Hur im Bade. Gebeut auch / daß sie sich in jhren Kleidern keine Saw

düncken

dünckẽ lassen / sondern sich auffblasen / wie ein Frosch im Hamen / wie eine Hure auff dem Wagen / vnd wie ein Reuter zu Roß / Iuxta illud:

Sextipes in scabie, residens nebuloq; caballo,
Carpento meretrix, animalia trina superba.

Ein Hure in eim Sammet Wagn /
Ein Reuter von eim Pferd getragn /
Ein dicke fette Lauß im grind /
Das sind drey stoltze Hoffgesind.

Sollen einen Pfawentritt habẽ / fein lang sam gleich wie ein gewichte gehen / Adlers augen haben / in die höhe sehen / ob nicht Jungfraw Lubentia (die da gerne isset Krebsschwentza) einen Venusblick herab gebe / der da das liebe hertzichen entzünde. Die Arm sollen sie in die seiten stürtzen / keinem Menschen weichen / niemand grüssen / damit jhnen nicht weñ sie das maul auffthun / eine böse lufft in Halß gehe / auch wenn sie gegrüsset werdẽ / nicht grandmercies oder Deo gratias, oder danckhabt sagen / denn das ist Betlerisch / vnd gibt keine authoritet, In summa / Sie sollen dencken / Nos poma natamus, Wir

sein der Juncker Affenzaglius de Narragonia. Im fall aber etwan ein geistlicher Witzkopff vnsere Mors tadeln wolte/vnd ein Liedlein singen vom Könige Nebucadnezar/ wie derselbe wegen seiner hoffart Sinnloß worden/vnter den wilden Thieren gelebet/ graß gefressen/vnd haar als Adlers federn/vnd nägel als Vogelklawen bekommen. Dan. 4. Item wie der König Herodes / do er auff seinem Richterstuel prechtig gesessen / vnd stoltze wort geredet / von Engel des HErrn geschlagen / vnd vmbkommen sey / Act. 22. Vnd wie die hoffertige Königin Vasthi, welche jren König verachtet/ vom Königreich verstossen/ vnd mit grossem hohn vnnd spott vmbkommen ist. Auff solche eingeführte exempla antwortet vnser Ethicus, daß sie sehr alt sein / vnnd nunmehr antiquirt, vnd daß man nicht exemplicis sed legibus, indiciren müsse.

Wil auch dawieder solenniter protestirt haben/daß man seinem Weltorden nicht solche schmach anlegen wolle/vnd ist willens ein privilegium außzubringen wider Salomonem vnd Esaiam: Da Salomon proverb. 16. schreibet: Der HErr wird das Hauß der Hoffertigen zerbrechen / vnd ein stoltz hertz ist dem HErrn

HErrn ein grewel. Vnd Esa. 13. Ich wil des hohmuts der Stoltzen ein ende machen/ vñ die hoffart der Gewaltigen demütigen. Vnd ist ein gemein geschrey/ er sol oben gemeltes Prillilegium vom Könige in Tranckreich ad Calendes Græcas gar gewiß bekommen.

Die Fünffte Regel.

NEw Muster sucht die newe Welt/
Von alten Mustern sie nichts/
helt/
Frantzösisch muß jhr Kleid/
Von Sammt vnd Seyden sein bereit/
Ob sie gleich auß dem Vaterland/
Nie kommen sein in frembde Land.

D.Bucerus in Scophoniam pag.13. lest sich gar klug düncken/ nit anders als wenn er Kleider Reformator were/ vnd schreibt also: Die in der Könige Heuser sein die haben gerne weiche/ vnd frembde außlendische Kleider: dañ derogestalt wollen sie jhnen bey den närrischē vnuerstendigem Pöfel ansehen machen/ vnd nit mit Tugenden. In diesem Spittal liegen jhr viel kranck/ auß allen Ländern/ nirgend aber mehrer/ denn in Franckreich/ also daß sie selbsten diß Laster durch eingemäldte auff dem Schloß Plesse jhnen zugemessen/ in welchem

ein Schneider einem Spanier/Engellender/ Welschen/Teudschen/ einē jedern sein besonders gewönlich Kleid bereitet bringt/ weil er wuste/ daß jhre Kleidung an figur vnd muster allezeit einerley bliebe. Dem Frantzosen aber vbergibt er Tuch vnd eine Schere/ daß er jhm selber ein Kleid/ auff welche form ers haben wolte/ bereiten möge/ dieweil die Frantzosen fast alle tage jhre Kleidung endern/ vnd newe muster tragen/ daß man nicht wissen könne/ was ein jeder für eine Form vnd Manier haben wolte. Aber Gott sey es gesagt vnnd geklagt/ die Teutschen wollen den Frantzosen nachaffen/ daß man nicht wissen kan/ welche vnter denen am prechtigsten sein. Diesem Bucero folgen die andern Donnerkinder heutiges Tages nach/ donnern vnnd blitzen auff der Cantzel wieder die newe Leimstengleriſche Vtopische Manier vnd Zier der Kleidung/ vnnd ahmen jhnen nach die alten grawbärtichten Schneeköpffe/ die kieffen/ wie die alten bösen Kettenhunde/ wenn der Junge Juncker Hans/vnd Jungfraw Margreta wollē haben spannew geräte/ loben jmmerzu jhre Antediluvianische Kielhosen/ vnd Barete/ vnnd verdammen die newe Muster

biß

biß in die Helle/ vnd alle die sie machen. Aber wenn das an jhnen solte alsbald war werden/ was jhnen so wol von der Newen Jungen Welt/ als von den Schneidern gewünschet wird/ sie würden dem Brot nicht grossen schaden thun.

Was sol man aber dazu sagen? Vnser Ethicus gibt den Rath / man sol dem alten Sprichwort folgen. Similis Simili gaudet. Die Alten sollen das Alte Muster behalten/ die Jungen aber solten der Newen Welt Affenmessig folgen / biß die Alten der Welt einmal abdancken / so wird sichs denn wol schicken.

Man sagt im gemeinen Sprichtwort Senes bis pueri, die Alten gerathen in die Kindheit / jhre Vernunfft gehet auff steltzen / darumb muß man jhnen etwas zu gut halten. Wer aber seine fünff Sinnen nicht ins Bad geschicket hat / vnd gar Hirnloß / sondern verstendig ist / der greifft es / das jhr stichblat de Antiquitate von dem Alter nicht einer taubē Nuß werth ist. Denn wie lang hat wol die vorige Teutsche Kleidung gewehret? Hundert oder Tausent Jahr? Lasset es war sein/ daß es so lange gewehret / ob ichs wol schwerlich gleube / dennoch wenn sie es gleich erstrei-

ten / so ist es zurselben zeit auch newe gewesen. Vnnd wenn man ja muß vnd sol die alte gewonheit als eine Regel vnd Richtschnur allewege in acht haben / so muß man barfuß gehen / entblöste Knie haben / Holtzapffel / dicke Milch haberbrey / Pferdefleisch (daß wol am scham gestorben) fressen / man muß auch an stat der schönen Heuser vnter der Erden wider kelte vnd hitze sich auffhalten / wie die wilden thiere. So ist es auch nicht genug / daß man nur allein auff das Alte sehe / sondern man muß auch bedencken / ob wir ein solch Gesetz haben / daß wir daran gebunden wehren / ob sichs auch auff alle zeiten / vnd Personen schicken wolle / ob es recht oder vnrecht / ob es nützlich oder schedlich / ehrlich oder vnehrlich sey.

Demnach damit den Lesterern der newen Kleidung das maul gestopffet werde / achten wirs für nötig / beyde Muster Alt vnnd New ans Tage Liecht zu bringen / vnnd nach dem Richtscheid der vernunfft abzumessen welches am ehrlichsten vnd nützlichsten sey. Wir wollen fein ordentlich vom Heupt zu Fuß ein stücke nach dem andern beschawen. Vor zwantzig oder dreissig Jaren trugen die Teutschen kleine Hütlein mit einem schmalen Rande /

kaum

kaum zweyer oder eines fingers breit. Jtzund aber tregt man Hüte mit beriten Rānden/die eine halbe elle breit vber die Schultern hangen. Welch Muster sol nun das beste sein? Das Elteste? O nein/ weit gefeilet. Denn wozu dienet der Hut? Traun nicht allein zur Zierde/sondern auch zum Nutz/ daß er gleich sein sol ein Tach wieder dem Regen vnd Hitze/ wie die Gelerten wissen/ das pileus herkomme vom Griechischen πιλεῖν/das da heist/ fein dicht zusammen halten/ daß es nicht durchregenet. Das Teutsche Wörtlein aber Hut kömpt zweiffels ohne von Hüten/daß ein Hut den Kopff vor frost/Hitze/regen vnnd andern zufelligen dingen behüte. Siehet man nicht hierauß gnugsam/daß die alten Hütlein/Barretlein/vnd Mützen mehr einen Narren/denn einen Weisen zieren? Vnnd das die newen Hüte billig den Vorzug vor den andern haben.

Vorzeiten trugen die Hoffleute die Reuterdollen auff jren dickgestickten Hüten. Jetzo aber tragen sie zwo oder dreyellen lang vmb den breiten Hut schweiffende Federn/vnd solches thun sie erstlich zur zierde/ denn weil das Heupt

Heupt ist arx sapientiæ, das schloß zum Weißheitfels / so muß es auch billig seine zierde haben / Denn wo hat man eine Burgk oder Thurn gesehen / darauff nicht schöne Fahnen gestecket sein? Zum andern hat sie auch jhren Nutz / daß sie dauon sehen können / wo der Wind herkömpt / vnd jhr Feldlager darnach anstellen. Ich wil jetzo geschweigen / daß sie jhnen an stadt eines Siegels ist / daß sie gleich auffm trocknen Lande damit siegeln / vnd desto geschwinder fortkommen können. Ja sie kan an stadt eines Fliegenwedels in der grossen hitze jhnen ein sanfftes Lüfftlein anwehen. Darumb billig vmb jetzo erwehntes nutzes willen die Federn in grossen Wirden zuhalten.

Vnsere alte Simplicisten trugen vor zeiten kleine gliedslange Kragen / mit den Fingern außgebrochen / in welchen man jhre dürre / magere / schwartze / grindichte Hälse sehen kundte. Itzige Weltkinder aber (die ein Wispel Weißheit mehr haben / als die Alten weißlosen Tiltappen) tragen heutiges tages Ellenlange / dicke / in Rosengelegte / Schlangenwindige / auff den Achseln liegende Kragen / daran ein Junger Wolff neun tage zu fressen hette / in welcher newen Form viel Weißheit

stecket /

stecket/die mancher Juncker Hans/vnd Jungfraw Annichen nicht weiß. Denn vors Erste sind sie traun eine herlige Zierde des Halses. Zum andern schützen sie den Halß vor Hitze vnd Kälte/darauß böse Catharri vnnd Flüsse kommen. Zum dritten verhüten sie / daß man nicht die schwartzen Spittelischen Frantzösischen Hälse mögen sehen / zu welchem end sie denn in Franckreich sollen erfunden sein.

Zum vierdten sind sie gleich als ein Irregarten / darein sich die Leuse verkriechen / vnd verirren / vnd die armen wolgeplagten Soldaten vnd Megdelein nicht vexiren. Darumb ihr Jungen gesellen / weñ jr euch mit ewrem Täubichen schnebeln wollet/so schonet jo der Krausen /denn sie kost einen guten Groschen außzubrechen.

Vor wenig Jahren trugen vnsere Hasiones, grosse / weite / mit neun Pfundt Baumwollen gefüllete/vñ drey Dutzend Kneuffen besetzte Wamest / vnd sackmessige Ermeln daran/da man in einen jdern drey Scheffel Korn Magdeburgisches maß hette füllē köñen. Ob nun wol etliche solches Muster damals lobetē vnd einem Harnisch gleich zu sein erachteten / damit man die stich vñ hieb auff fangen künte: So

So war es doch gar monstrosa formitas, vñ hette ein solcher Schmerbauch in der flucht vor dem Feind sich nicht salviren können/ vnd were eines schaubkarrens benötiget gewesen/ dorinnen er den Schwangern Bauch führen lassen. Ja er kunte bey keinem ehrlichen Megdelein am Tisch sitzen/ weil man seins bauchs halben den Tisch weit abschieben müssen/ das die Jungfrawen nachmals nicht zur Schüssel reichen kündten.

Ob es auch nicht ohne/ das die weiten Ermel gut zum Prouiantsäck waren/ darein man die erhaschten Hünere/ ergartetes Brot vnnd Speck stecken kundte/ so wahren sie doch zum Streit gantz vntüchtig. Vnsere newe Weltporsch aber passieret weit besser mit irem Muster/ vnd treget ein Naturgemessiges Kleid/ das da fein eng am Leib angemessen/ als wenn es angegossen were/ domit der leib in fechten/ ringen/ springen/ Turnieren bey freund vnd feinden/ in frieds vnd Kriegszeitē desto besser gereget vnd beweget könne werden.

Daß aber das Wammes an den Schultern mit Baumwollen außgefüllet vñ gestopffet/ vnd breite Schöß daran sein/ ist nicht vergebens/ sondern hat seinen grossen nutz. Denn wenn

wenn ein Junger Strew das gütlein nit lenger leiden kan/ das jhm sein Vater vnd Mutter teglich die Haußpostill lesen / wollen gar einen Münch oder Cläußner auß jhm machen/ vnd wird dadurch bewogen in Krieg zu ziehen so seind die außgefülleten Schultern trefflich excellent gut ein Carbiner Rohr oder Hellepartе darauff zu legen / vnnd zu tragen / oder den Wadsack oder Freßbeutel dran zu hengen.

Die Ermeln sind gleichsfals fein glat an die Armen nach der natürlichen Proportion gemachet/ damit man nicht am Tisch die Ermel in die Schüssel lest fallen/ oder die Teller damit abwischet/ wie die weiten Braunschweigischen Ermel vor der zeit theten: Ja sie sind auch geschickter vnd tüchtiger ad Cochleationem, zur Leffeley / daß man Jungfraw Margretichen/ in jhrem gülden Kettichen / das liebe Hertzichen kan desto subtiler in arm nehmen/ vnd den Arm vnter den langen Kragen/ one dessen verletzung vmb den Halß schlagen. Danck hab der gute Schneider / Meister Novellus vom Newgarten / der vns bringet die Newe Arten/ vnnd den Leffelhansen das hübsche / feine/ bequeme Muster /

der

der engen Leffelermel erfunden hat. Uber das / welches ich erstlich hette melden sollen / sind solche Ermel auch gut Fechterisch vnnd Kriegsmännisch / daß man die wehre vnnd Waffen desto hurtiger vnd geschwinder führen kan.

Die Hosen belangend/müste ich viel Pappier haben/wenn ich alle Alte Muster beschreiben solte / Dieweil Pluderhosen/Durchgezogenehosen/Vetzer/Kielhosen / Apostelshosen Welche auffgestickte Reuterhosen/vnd der andern gattung so viel sein / daß man sie heutiges Tages nicht mehr alle nennen kan / wie zwar der newen Muster auch eine zimliche zal ist/Derwegen wir denn in angestalter Collation nur ein einiges Muster auß der Alten vnd Newen Welt ans Tage Liecht bringen vnnd besehen wollen.

Vor wenig Jahren wahren sehr gemein sonderlich in Meissen vnd Sachsen die Pauschenden vnnd rauschenden Durchgezogenen Hosen /daran die Schnitte auffs Kunstreichste mit Seidenen Lilgen gestept / vnd zwantzig oder dreissig Ellen Kartecken/ Damast / oder Taffat / durchgezogen/ welcher durchzug vnten zwischen jederm Schnitte mit Baumwollen/

len außgefüllet/daß es rauschete/ wen die Hosenhelden kamẽ/als wenn dz Elbwasser durch die Brück oder vber ein währ lieffe. Vñ oben vber den Hosendegẽ einen grossen/dicken/mit lumpen außgefülleten/vnd durchzogenen Latzen (nit spitzig zu/wie ander Bawren Kielhosen/ daran der Latz von einer seitẽ zur andern rücket/ als wolt er pfäl einstossen) sondern mit zweyen Nesteln fest vnd starck angefesselt/ in der form eines Taubennestes. Was das für ein vnnützes/gefehrliches/schedliches vnd ergerliches Kleid gewesen/möchten die Alten Gecken wol außecken. Denn daß ich jetzo geschweig der grossen vnkosten/ da offtmals einer von Heupt zu Fuß sich von solchem Gelt/ das allein die Pluderhosen kosteten/hette kleiden könnẽ/ so war es so ein vngehewer Monstrosisch Kleid / das es einem Hencker besser/ als einem ehrlichen Biederman anstünde. wie gefehrlich es auch gewesen / möchte man die Teutschẽ Landsknechte/so von den Frießlendern in die tieffe graben gejaget worden/ fragen/die würden ein Liedlein dauon wissen zu singen / wie jhnen das Weihwasser bekommen/ wie den Spaniern Anno 88. im Engelischen Meer/das sie nicht habẽ können

 entlauf-

entlauffen/sondern in dē grossen Hosen/damit sie das Wasser geschöpffet /müssen ersauffein. Deßgleichen wie sie manichs mal in der flucht mit den langen zotten / an einen zaun sein behangen/ vnd also wie die vogel in den Leimruten gefangen. Wie ergerlich es auch wegen der grossen vnförmlichen durchgezogenen Lätze dem Weiberuolck gewesen/ würde manche gute Madonna klagen/die da in einem grossen Vogelbawer einen grossen Vogel vermeinet zubekommē / vnd kaum einen Zaunkönig zu jhrem mercklichen nachtheil vnd nächtlichen interresse erhaschet.

Die jetzige newe Welt ist vnsers erachtens durch obgemelten Gelt vnd Leibsschaden gewitziget vnd kluger worden/vnd tregt an statt der durchgezogenen Pluderhosen das Frantzösische Muster / welches ob es wol nach der porportion des Leibes nicht Naturgemessig scheinet/ weil es vnten vmb die Knie schlottert= vnd weit offen stehet/ so ist doch hierinnen in acht genommē der vielfeltige nutz / vnd erheischung der jetzigen letzten betrübten zeit. Den weil es heutiges tages sub Martis & Veneris vexillo viel streit giebet/ vñ mancher sich mit der flucht salviren muß/wenn er entweder in

stür=

stürmung oder ersteigung einer Festung/oder in heimlicher Tagnächtlicher eröffnung der Jungfrawē Lubentiæ Venußkestlein ertappet vnnd erschnappet wird/so sind obgemelte Hosen exellent gut/denn man kan fein wacker Lackeyisch/davō postieren/vnd mit dem Rücken gute Nacht geben/weil sie einen vmb die Knie/nicht wie die andern eingehackten/drücken können/wie es den mancher Soldat in Hungern vnd Niderland/vnd mancher Venusstürmer nicht ohne grossen vortheil vnd nutz practiciret. Zugeschweigen/daß sie gleich wie ein Blaßbalgē ein fein sanfft küles lüfftlein zu wehen dem guten Socio, quem diligit vxor. Ja auch nichts (weitleufftigkeit zuuermeiden/zu schreiben vō vielfeltigen ersprießlichen nutz/welchen Fechter/Ringer Springer/Soldatē/Gauckler/in allen Ritterlichen Kämpffen bey Freund vnd Feind/in schimpff vnd ernst/in Thurniren/fechten/vñ streiten dauon haben/weit besser/als vor zeiten die ledern langen Apostelßhosen/welche glat an der haut anlagen/darinnen sie wie die gespanten Hasen gingen/oder wie der Hollender Schiffleut blawe Scheffelweite Hosen/so jnen biß auff die Schu hangē/darinnē

 sie

sie doch des Sontags gewaltig prangt. Nun gnung von Hosen / müssen auch etwas von Hosenbändern kosten.

Der vorige Gecken welt/welche doch die jetzige welt für Geckē thut außecken/als wenn sie Narren wolten hecken/ pflegte jhre hosenbänder creutzweiß vber die strümpe fest vnnd dichte zu binden/vnd oben auff dem Knie eine Rose zu knüpffen/ darinnen giengen die Gecken/als zwene zaunstecken / köndtē sich kaum regen vnnd bewegen / bandten sich offtmals wund vnd bloß/ welches jhnē am Tantz nicht wenig verdroß. Oho/was wolten die armen Teuffel gemacht haben/ wenn die Sengerin zu Dreßden / oder die zwölff Apostel jhren Fewrigen Rachen auffsperret/vnd kraut vnd loth hinder jhnen her geworffen hette. Die Knie creutz würden sie trawn nicht treiben beyseits / sondern mancher Hase würde bleiben liegen im Grase.

Vnsere Weltburß hat ein Quentin verstands mehr denn jene / sie ist an frembden schaden klug worden/hütet sich demnach vor dem Creutzbinden/denn es kömpt das Creutz wol vngemacht vnd vngemahlt / Bindet derwegen die Knie oben/vñ lest die quäste zur seiten

ten ellenlang hinab hangen/ nicht zwar/ wie es mißgönstige vbel deuten/ zum prangen/ sondern es seind obgemelte herab hangende Hosenqueste/ gleichals zweene flügel/ daß sie desto geschwinder/ wenn das Hasenpanier auffgeworffen wird/ dauon flihen können/ denn weit dauon ist gut vor dem schuß/ Gott gebe was andere daheim hinter Ofen sitzende Laffen hönisch dauon klaffen. Ja wenn sie etwa zu Siegszeit einen Feind gefangen nemen/ (welches zwar selten geschicht/ denn sie sind zu Barmhertzig) so können sie der langen Hosenbänder eines an stat der Ketten gebrauchen/ vnd dem Feind die streittende hände damit binden/ das Würgehandwerck legen/ daß sie sich weder regen noch bewegen/ doch cumpostetatione für meine hände/ daß man deroselben schonen wolle/ weil sie jhren nutz so hoch gepreiset/ vnd so fleissig beschrieben haben.

Von Schuhen altes vnd newes Muster solt wolauch etwas gesagt werden/ wenn die alten Pechhafftē Lederzerrende Solimutzones nicht zürnen wolten. Doch mit vrlaub muß ich ein klein/ klein/ klein wenig dauon schreiben. Vor wenig Jahren macheten die

Schuster vor die Junge Leffelhänse vnd Leffelgreten suptiele Schu / forn zugespitzt / wie ein Bawren Latz am Keilhosen / vnten mit einer schmalen solen / in der mitten nicht gar eines fingers breit / vnd oben nach der Schustern art oder kunst artlich zerfetzelt / zerschnitten / vnd zerstochen. Die Schuch müsten den Megdlein die Füß gleich zusammen binden / vnd enge halten / dz sie nicht grosse breite Füsse bekommen / wie die Kühdrecks-Megde. Daß aber die Schu der Gesellen oben durchstochē wahren / daß solte ein Lufftweher vnd Windfang sein / daß die Vortäntzer / wen sie der Braut mit angezündeten Fackeln den Weg weiseten / nicht durch dempffung der Geister vnd dünsten / in eine Ohnmacht fallen möchten / vnd die Braut im finstern tantzen müste. Obs nun wol nicht gantz vnd gar zu tadeln: Jedoch weil die Füsse gleich als das Fundament des gantzen Gebew des Menschlichen Cörpers tragen musen / so hat die newe Welt / newe breite / vnnd forn rundgewelbte Schu vnten mit Korck einzelegt / vnd oben mit breiten blawen / rohten / grünen / leibfarben seidenen Nesteln mit zweiffelsknoten zugebunden /

den/erdacht vnd erfunden. Solches Muster passiret ein wenig besser als das vorige/ vnd heutige Polnische / vnd Littawische Muster von Bast gemacht. Denn was sol ein runder ingespanneter Spitzfuß zum Leibtreger: Solte nicht ein breiter Fuß gewisser vor dem Feinde stehen? das gibt jo die vernunfft.

So ist traun auch der vntergelechte korck ein edles fündilin/ Erstlich für die kleinẽ Leute / die gerne wolten groß sein/ die können hiemit jhrem begierdẽ etlicher massen gnüge thun. Zum andern dienet es auch denn dürren/ hagern/ magern/ Herings vñ Bicklings fressern/ das sie vnten dadurch etwas wichtiger werden/ vnd nicht so leichlich vom Wind vmbgestossen/ welchen ich auch rathen wolte/ daß sie bley darunter giessen liessen / so stünden sie desto gewisser auff den Füssen. Zum dritten dienet es auch zum Lockvogel / sonderlich wenn Juncker Hans einen sonderlichen grauitetischen tritt gelernet / daß man mit dem knicknacken die Megdlein für die Fenster vnnd Thüren kan locken / daß sie sehen / wer fürüber gehe. Ich wil jetzo geschweigen der wärme / daß man die Füsse

vor der Welt verwahren kan/wil auch nicht dauon sagen/das sie besser vnd tüchtiger sein durch dünn vnnd dick/ durch schnee vnd koht zu gehen.

Was die breiten seidenen Nestelen anlanget/ob sie wol von Meister klügling getadelt werden/so zieren sie gleichwol einen Schuch ein wenig besser/als ein Esel eine Roßmarck/ Dann sind nicht Tauben angenehmer vnd thewrer/die da rauche füsse haben? Solte denn nicht Taubēhänsichen/ der sich mit der Tauben (dauon im hohenlied Salomonis stehet Columba mea, Meine Taube) bald pahren wil nicht auch schöner vnd lieber sein/ weñ er rauche Füsse hat? Ich wil jetzo nicht alle geheime sachen offenbar machen/sonsten wolte ich wol einem ein Liedlein singen/ das solche Nesteln/ Simbolum amoris, ein Liebzeichen wehren/ deñ wenn die liebe Dock gehet in grünen Rock/ so muß Leffelhensichen grüne Nesteln tragen/ Tregt sie aber einē rothen so muß er auch rote Nesteln haben/Also auch mit andern farben/ das also auch an den Nesteln die Liebe erkand vnd erhalten wird: Dieses geheimniß weiß Bawerhans vñ Bawergreta

greta nicht / denn die haben solche subtile Geister nicht in jhrem Gehirn.

Nun kommen wir auff die Mäntel / von derer Form vnd Materia wol ein gantz Buch zu schreiben were / wenn man zeit hette / wollen aber / wie hiebevor geschehen / kurtz durchlauffen / Denn wir alhier nicht von Lackeyen Röcken / da die Ermel von einander geschnitten seind / vnd vol Nesteln stecken / auch nicht von Carbiner Mäntel / daran zweene außgebreitete / vnd vnten gezipffelte Flügeln hengē / Oder von Spannischen / daran auff den Rücken / oben an Halß ein Käplein wie eine Narren Kappe / vnd zweene lange Queste herab bummeln / schreiben wollen / denn das befehlen wir den Hoffschneidern / die die Muster in Pappir geschnitten / zur gedechtniß auffheben. Sondern von denen / so Herr Omnes bekand sein. Vnsere Vorfahren / bevorauß die Sachsen / trugen in vorigen zeiten kurtze Mäntelchen / daß sie die posteriora nicht bedecken kundten / Daher das Verßlein ist: In curta tunica saltat Saxo quasi pica. Die Hoffleute aber trugen gefaltene vnd eingeschnürte Reitröcke. Was davon zu halten

 sey /

sey / können Vernünfftige selbst schliessen: Denn was die Natur bedecket haben wil / sol billich auch die Kleidung / so Natur gemässig sein sol / thun. Ob nun hierinen unsere Vorfahren Weißlich oder Unweißlich / Klüglich oder töricht gethan haben / wollen wir andern zuerkennen geben. Unserm bedüncken nach haben sie eine grosse Ader der Thorheit gehabt / das sie das Hindergestell / und den Latz ehrlichen matronen gewiesen / und sie zur Geilheit angereitzet haben.

Die gefaltenen und eingeschnürte Reitröcke waren mehr Weibisch / denn Reuterisch und Kriegsmännisch: Denn was sol ein gespanter Hoffman / der sich nit regen noch bewegen kan / wider den Feind / nützlich außrichten / noch findet man leute / die die alte Reuter Kleidung nit gnugsam zu loben wissen / denn einem jedern Narren gefelt seine Kolbe wol: Aber unsers achtens seind die langen / so wol Seidene / als wüllene Mäntel zu Roß unnd Fuß weit ehrlicher und nützlicher: Dann zu Roß sind sie nit allein einem Hoffman leichter zu führen / Sondern auch das Roß zubedecken / das es die Fliegen nit stechen. zu Fuß aber seind sie traun gut / böse kleider damit zubedecken

bedecken. Ich wil jetzo geschweigen der ehrligkeit/ die doch billich den Vorzug haben sol.

Von der Materia, ob sie Seiden/ oder Wöllen sein/ haben wir vns zu beschreiben nicht fürgenommen/ doch gefelt vns die Seidene nicht vbel/ weil es nit so schwer / als die eingesprengten Meissnischen/ vnd schwartzen Englischē Mäntel/ die da viel kosten/ vnd die Schultern beschweren. Nun genung von der Kleidung. Ich wolte wol mehr hiervon dicere, Ich habe aber nicht multum zeit.

Doch mus ich schließlich meinen Widersachern/ die da immerzu das maul an frembder Kleidung zureissen/ vnd haben doch wol jhr lebelang nicht ein gut Kleid am Halß gehabt/ kürtzlich antworten/ vnd jnen das Cantate legen.

Denn erstlich wenden sie ein/ das vor der zeit eine jedere Nation seine besondere Kleidung gehabt/ Der Spannier Spannnische/ der Frantzoß Frantzösische/ der Italianer Italianische/ der Pole Polnische/ der Teutzsche Man Teutsche kleidung. Heutiges tags aber köñe man keinen vnterscheid der Nation an dē kleidern sehē/ weil die teutschē allerley fremde

Klei-

Kleidũg tragen. Oho/ haben sie nicht stercke-
re gründe/ so werden sie vns die newen hosen
nicht abnesteln. Seind sie keck/ haben sie ein
Hertz einer Lauß groß/ so treten sie herfür/
vnnd weisen einer jeden Nation besonders
Special Privilegium vber jhre Kleider/ so
jhnen von Keysern/ Königen/ Chur vnnd
Fürsten gegeben worden. Ich weiß es satten
grund/ es wird jhnen an beweiß fehlen: Dann
ob wol der Keyser Alexander beschlossen/ al-
len Ständen/ vnd Künstlern besondere Klei-
dung vorzuschreiben/ so ist jhnẽ doch solches
von den Juristen Vlpiano vnd Paulo wider-
rathen/ vnd angezeiget worden/ daß solches
ohne der Vnterthanen grossen Zanck/ Ha-
der/ streit vnd tumult keines weges ins werck
könne gerichtet werden/ vnd ist noch heutiges
tages kein Fürst im Reich/ der seinen Vnter-
thanen eine gewisse Form zu kleiden fürge-
schrieben hette.

Zum andern werffen sie vns für/ man lo-
cke mit frembden Kleidern fremde Völcker
ins Land/ Lerne auch frembde mores vnd sit-
ten/ dabey die Teutschen gar außarten. Resp.
Die guten Leut reden viel/ vnnd wissen selber
nicht/

nicht was sie reden: Dann wie vngereimet das sey/ kan auch ein Kind von zehen Jahren mercken: Sintemal das einfallen frembder Völcker nit der Kleidung/ sondern der Sünden schuld ist/ welches durch Exempel zubeweisen wehre/ wenn es noht thete: Dañ seind nicht die Hungern stetes bey jhrer Hungerischen/ deßgleichen die Niederlender bey jhrer Niederlendischen Kleidung bestendig bliebẽ? Haben sie aber nicht gleichwol mehr als zuviel frembde Geste mit Eysern Hartzkappen bekommen? Wie bestehen sie nun mit jhrer einrede? Wie Butter an der Sonnen/ vnnd wie ein Pfeiffer/ der den Reyen verderbet.

Ja es köndte viel mehr auß frembder kleidung nicht geringer nutz entsprissen/ dz nemlich/ da frembde Völcker als Spanier/ Frantzosen/ Italiäner ins Land fielen/ (welches Gott mit gnadẽ abwende) dadurch mancher sein Leben salviren vnd retten köndte/ weñ er in Feindes Muster gekleidet wehre/ wie dann wol eher ein solch stratagema võ Kriegsleuten erdacht worden/ daß sie sich außgekleidet/ wie die Feinde/ vñ also vnerkandt in jhr Läger plötzlich gefallen/ vnd sie geschlagen haben.

Ich

Ich wil jetzo geschweigen/das mancher durch frembde Kleidung an Fürsten vnd Herren Höfen vielen andern vorgezogen/vnd zu Diensten vnd ehren gebracht kan werden.

Was die Mores vnd Sitten / so da die Teutschen von frembdẽ lernen/belanget sind sie traun nicht allerseits zuuerachten Weil die groben Teutschen zimliche grobiani sein vnd wenig Höffligkeit wissen/vnd wol von nöten hetten/von den andern Civilitatem morum zu studiren.

So erfordert auch solches zu Hofe die hohe notturfft/das man frembde mores vnd sitten wisse / da mit man frembder Herrschafft Legaten mit gebürlicher Reuerentz empfahen vnd tractiren könne/Welches denn manches mahl grosse Freundschafft / Verbündniß/ Fried vnd einigkeit vnter grossen Potentaten gestifftet/ Do entgegen incivilitas zu vnfrieden/Krieg vñ Blutvergiessen Vrsache gegeben hat.

Zum dritten werffen sie vns für die mancherley farben der Kleidung/daß man nicht allein schwartz/sondern auch weiß/roth grün geel/Leibfarb/eingesprengt Purpurfarb /vnd andere art pfleget zutragen. Dadurch aber

geben

geben sie zu verstehen / das sie im Gehirn nicht wol verwahret sein / vnd einer starcken Purgation võ Nieswurtzel bedürffen: denn kleidet vnser HErr Gott nit die Blümlein / als Violen / Rosen Negeleken / Lilgen / vñ andere vnzehlich viel Feld vnd Gartenblümlein mit mancherley farben / die doch heute blüen / vnd morgen mit der Sensen abgemeyet / vnd der Kuhe für getragen werden? Solte denn nicht der mensch / der auch einer Blumen verglichen wird / vnd als eine schöne vnuerwelckliche Blume an jenem Tage in dem Himilischen Garten versetzt werden sol / auch mit mancherley Farben sich zieren? Siehet man denn nicht / wie die Tempel / vnnd Fürstliche Saal auffs herrlichste mit allerley farbẽ auß gestrichen werden? Warumb solt es denn den Menschen verbotten sein / der doch auch ein Tempel vnd Wohnung des heiligen Geistes / Ja der heiligen Dreyfaltigkeit ist? Warumb hette deñ Gott anders so mancherley farben / an Golt / Silber / Edelgesteinen / Minerali-en, an Sammet / Seiten / vnnd Wüllen gegeben / wenn man sie nicht gebrauchen solte? warumb wird auch Josephs buntes Röcklein

nicht

nicht verdampt? Darumb sieht man darauß den Vnuerstandt der Alten Welt/die dabey der newen Welt möchte in die Schule gehen.

Zum vierden werffen sie vns für/daß nicht der newen Kleidung/die alte Gottesfurcht aus dem Hertzen gemustert werde/ auch alle ehre mit der altē kleidung weg wandere. Antwort/ Wer weiß/ obs auch wahr ist? Vor hundert Jahren hat man bey der alten Kleidung die alte Abgötterey getrieben/ die Gott lob vnd danck bey heutiger newen Kleidung nichts gilt. Die Religion vnd Erbarkeit steckt nicht in den kleidern/sondern im Hertzen vnd Gewissen. O es kan wol ein Betler im alten zerrissenen Mantel/ ein vngleubiger Heyde/ vnnd ehrlohser Schelm sein. Der Phariseer lange verbremete vnd mit Büchstaben gezierte Röcke machten sie traun nicht fromb/ sie waren gleichwol intus & in cutē Schälcke: der Zöllner aber/der zweiffels ohne keinē Leuiten Rock/sondern ein Weltlich kleid angetragen/ wurde drümb des kleides halbē nicht verdam̄et/sondern wegen seiner innerlichen Demut vor jenem gerechtfertiget erkandt.

Das

Das sey also kürtzlich auff die Obiectiones vnd einreden geantwortet/ dabey es dißmal beruhe.

Die Sechste Regel.

DEn Alten wollen Junge Leute/
Gar nicht folgen zu dieser zeit/
Verachten jre zucht vnd Lehr/
Erzeigen jhnen keine Ehr/
Jhr thun muß allzeit haben recht/
Sie seind/ Herrn/ Eltern sind nur Knecht.

Nichts gemeiners ist bey den Mosaischen Gesetzpredigern/ denn das sie den Jungen Leuten/ vnd vornehmlich den Weltkindern/ vorschreiben/ dz sie ehren/ lieben/ gehorchen/ danckbar sein sollen/ nicht allein den Eltern/ von welchen man nechst Gott das leben hat: Sondern auch den Schwehern vñ Schwiegern: Vormundern vñ Pflegern: Herrn vnd Frawen: Oberherren: Lehrern vnnd Predigern: Schulmeistern vnd alten Leuten. Was ist das anders gesagt/ deñ das man jederman sol vnter den Füssen liegen? Vnser Ethicus aber/ der ein aug hat auff die Natur/ gebeut/ daß man hierin thun vnd lassen sol/ was der Natur gemäß ist vnd wie es deroselben gelie-

 bet.

bet. Daß man den Eltern sol gehorsam sein / sie lieben vnnd ehren das ist nicht vnbillich / wenn sie es auch darnach machen. Denn die warheit zu sagen / die Väter sind bißweilen gar zu wünderlich / wollen eitel Heiligen fresser erziehen / gönnen jhren Kindern keine frewde in der Jugend / sondern wollen haben / sie sollen entweder allezeit vber den Büchern / wie eine Henne vber den Eyern sitzen / vnnd Junge Narren außbrüten / oder sollen schwere arbeit thun / Handwercke lernen / darauff wandern / vnnd sich selbst ernehren / können nicht leiden / daß man spiele vnd doppele / auff die Bullschafft gehe / in jungen Jahren sich tummele / vnd die Kinderschuh vertrete / gedencken nicht dran / wie sie es in der Jugend getrieben haben. Wer wolte denn einen Jungen frischen Blut verdencken / daß er nicht allezeit hierinnen seinem Vater / wenn er so gar scharff ist / folge vnnd gehorche. Haben doch des Priesters Eli Söhne Hophni vnd Pinehas auch nicht flugs gethan was der Vater gewolt hat 1. Samuel. 2. sondern sind frische Companen gewesen / vnnd haben ein gedechtnis hinter sich gelassen. Vnnd

zwar /

zwar/es sind diese zweene nicht allein gewesen: Sondern es hats die Junge Welt niemals wollen eingehen/ daß man sie gar in ein Bockshorn jagen/ vnd mancipia vnd leibeigene Knechte auß jhnen machen wolte/ sondern nach der Freyheit/ dauon man saget/ libertas aurea est, gestrebet/ wie Mich. 7. stehet: Der Sohn verachtet denn Vater/ die Tochter setzet sich wieder die Mutter/ die Schnur ist wieder die Schwieger. Vnd Christus selber saget Matthei 10. Luc. 12. Es wird sein der Vater wieder dẽ Sohn/ vnd der Sohn wider den Vater/ die Mutter wieder die Tochter/ vnd die Tochter wieder die Mutter/ die Schwieger wieder die Schnur/ die Schnur wieder die Schwieger.

Darumb gibt vnser Ethicus zu/ das Juncker Hanß/ wenn der Vater einen Pfaffen oder Cleußner wil auß jhm ziehen/ dem verlohrnen Sohn Luc. 15. nachfolgen soll/ seines Erbes antheil fordern/ in Beutel stecken/ vnd anderswo hinziehen/ ist doch die Welt groß gnung/ vnnd anderswo ist auch gut Brot essen/ vnnd einen Damascken muth mit Sammet verbremet führen/

 weil

weil daß Gelt wehret/wenn es nun mit Huren vnd Buben durchgebracht/kan er wieder zu hauß ziehen/wie der verlorne Sohn thet/ was gilts/der alte bekümmerte Vater wird Gott dancken/das er Juncker Hänsichen das liebe Söhnlein wieder bekomme/wird jn newe Kleider anlegen/Ringe geben/vnnd dem Ochsen ein kalb zu ehren schlachten. So muß man die alten Euclionesvexiren.

Was anbelanget Schwäher vnd Schwieger: Vormunden vnd Pflegeren: Herrn vnd Frawen: Obrigkeit: Lehren vnnd Predigern: vnd letzlich die alten/so schleust sie vnser Ethicus in ein prædicamentum, lest sie fur gute Leute Passieren/so lange sie sich gegen die liebe Jugend wol verhalten/vñ sie nicht zu zorn reitzen. Quilibet enim præsumitur bonus donec probetur contrarium. Wenn sie aber des Regiments sich wollen anmassen/ vnd der Jungen Welt fürschreiben / waß sie thun/wie sie leben/wie sie jhre Güter anlegen sollen / vnd wollen sie gleich an einer Ketten führen nach jhrem willen / das sie nach jhrer Pfeiffen tantzen sollen: Die Dintenklecker auff den Rathäusern/an Fürsten vnd Herrenhöfen/vnd in den ämptern wolten sie entweder

weder an Gelt/oder am Leib mit Gefängniß straffen. Die Vormunden wollen kein Gelt heraus geben/ sondern eitel Filtze außtheilẽ: Die Pfaffen können nichts den eitel Gesetzpredigten thun: Die Schwäger vnd Freunde helffen auch redlich fewer auffblasen vnd halten einen so alber als einen Hasen/ vñ können nichts den reformiren vnd zur Schulen führen: Die Præceptores in den Schulen wollen mit der ruten fechten/ wenns dohinauß wil/ so mögen die Jungen Junckern entweder die Ohren zu thun/ daß sie es nicht hören: die Erbschafft von den Vormunden abfordern/ weil sie selber Mündig vnd Männlich gnung sein/ wissẽ selbst wol/ wie sie es gebrauchen sollen: Der Obrigkeit ein Liedlein singen/ wie die Jsraeliten in der Wüsten dem Moysi vnd Aaron: vnnd den Pfaffen vnnd Schulmeister antworten wie des Elisæi vbelgeratene Schüler. Denn wer wolte oder könte das leiden vnd dulden/ das ein jeder wolte zum Ritter an einem werden. Darumb nur frisch auff/ lasset die alten grawbärter vnd alte Käsemütterchen sagen was sie wollen: Last Freunde/ Amptleute/ Pfaffen vñ Schulmeister vermahnen/ lehren/ predigen/ singen

vnd sagen was/ vnd wie lang sie wollen / vnd last vns thun was wir wollen / vnnd was vns gefellig ist. Wenn wir so alt werden / als sie/ daß wir in die Sorgegasse vnd Kümmerstüblein zu wohnen kommen/ so wollen wir wol so sawersehende Catones werdē/ als sie jetzunder sein. Es muß doch einmal außgeraset sein/ sonsten kan einer nicht zu freyen kommen. Ja es ist doch lengst vorher propheceyet/ daß die Junge Burß es nicht anders zu diesen zeiten machen werde/ wie Paulus sagt. 2. Tim. 3. Das soltu wissen / das in den letzten Tagen werden grewliche zeit kommen / denn es werden Menschen sein / die von sich selbst halten/ geitzig / ruhmrettig / hoffertig / Lesterer/ den Eltern vngehorsam/ vndanckbar.

Daß aber die Schrifft viel dicentes macht vō dem reichen Segen/ welchen fromme Kinder zuerwarten haben / vnnd von der straffe böser Kinder / vnd ein Galgen voll böse Weltkinder namhafftig machet/ als Cain Genes:3. Cham Genes. 9. Ismael Genes.9. Ruben Gen.35. Simeon vnd Leui Gen. 49. Absolon. 2. Samuel. 14. Ophni vnnd Pinehas/ vnd andere mehr : das ist gar eine böse zeitung / quæ non facit bonum vultum,

Aber

Aber die jetzige Jugend kehrt sich daran nicht/ gedencket/ es wird darumb nicht allen also gehen/ es ist wol ehr ein böser Bub der straff entlauffen/ vnd zu ehren kommen/ es ist auch wol ehr ein Vögelein auß dem Netze entflogen/ vnd ein Fisch entschwommen/ Darumb sparen sie die Buß/ biß das Alter thut kommen.

Die Siebende Regel.

DAs Junge Volck ist Vogels art/
Zu Hauß es niemals frölich ward/
Wie die Vöglein in Lüfften singn/
Also die Jugent thut außspringn /
Kan durchaus nicht bleiben zu Hauß/
Sondern laufft jmmer ein vnd auß.

Es ist auch viel Jahr her nicht allein von Predigern/ sondern auch von den läusichen Schulfüchsen/ vnnd alten Podagramischen Zipperherren/ der alte Guckgucksgesang den jungen Biervogeln fürgesungen worden/ vnd wird noch täglich gesungen/ Es sollen die jungen zu Hauß bleiben / vnd nicht auff die gasse lauffen/ vnd in Bierheusern /vnd weiß sonst nit wo sich finden lassen/ bringē da einen Spruch

auß dem Syrach auß dem 9. Cap. Gaffe nit in der Stad hin vnd wider / vnd lauff nicht durch alle winckel. Darauff antwortet vnser Ethicus. Diß Sprüchlein gehe die frischen Gassen Junckern gantz vnd gar nichts an / sondern die geistlichen Herren in der Kirchen die Schulregenten mit jhrem hölzern Scepter / die da jhre besoldung dauon haben / daß sie in die Bücher kucken / vnd das Pappir beklicken / vnd in Kirchen vñ Schulen lesen vnd predigen müssen welche arbeit nicht viel spacierens leidet / wenn anders die guten Herren was gutes lesen vnd predigen wollen. Deßgleichen ist es auch geredet von den alten Podagramischen Weinhelden / die keinen zaan im maul haben / er kostet jhnen auffs wenigste hundert Thaler mit Wein außzuwaschen / denen lehret es die Göttin Podagra wol / daß sie nicht alle Gassen auff vnd ab / vnnd in alle Zechheuser lauffen: Aber der Jungen Welt / die noch nicht in ämptern sitzet / vnd frische gesunde zähne / vnd geschlancke schnellauffende Beine hat / gibt vnser Ethicus hierinen Naturgemessig zu leben vollige gewalt. Denn was ist der Natur mehr zuwieder / als einsamkeit? was ist jr mehr eingepflantzt / als gesellig

seine

sein? Daher dann der Mensch animal Sociale genant wird. Vnnd solches siehet man klerlich auch an des Geistlichen Herrn Aaronis Söhnen Nadab vnd Abihu. Gen. 34. das sie sich traun nicht liessen einsperren / wie ein Kettenhund / sondern außspatzirten / vnnd frembde fewer holten.

Die Dina des Patriarchen Jacobs Töchterlein wolt traun auch keine Nonne sein / denn das Nonnenfleisch war jhr nicht gewachsen / sondern nam vrlaub von der thür / vnd ging auffs Feld spatziren / wolte sich sehen lassen / juxta illud, spectatum veniunt, veniunt spectentur vt ipsæ, vnnd mit den Töchtern des Landes sich besprechen vnd kundschafft machen Genes. 34. machte auch mit Juncker Sichem / den Jungen Landsherrn gut geschirr / vnd gute kundschafft / daß das Jungfraw Krentzlein drüber im stich bleibe.

Solche Exempla seind den alten wol bekandt / haben auch selber in jhrer Jugendt practiciret / vnd hans in allen Gassen gespielet / woher wüsten sie sonst so viel dauon zu reden: Jtzo aber / do sie die princessin Podagra hat arrestiret re & corpore, vnd müssen das Jnlager halten / da wolten sie nun nichts lie-

bers / denn das die Jungen Söhne sich auch neben jhnen hinlegten. O mißgönstige Leute / O frewdenstörer? was wil doch darauß werden / wenn jhr Mandat vnd geheiß ratificirt würde? Würde nicht dero gestalt alle frewde der Jugend abgestrickt? Sollen sie keine Täntze / Comœdien, Spiele / Fechten / Turniren oder andere Kurtzweil ansehen / was wissen sie deñ im alter dauon zu sagen? Sollen sie nicht zu Bier gehen / wie sollen sie deñ mit den Leuten bekandt werden? Sollen sie nicht mit Jungfrawen ein Pahr dutzent Leffel zubrechen / wie sollen sie denn zu freyen kommen? Ey der alten Ketzerey: Dafür sol sich die Jugend segenen vnd Creutzigen. Denn was wolte zu letzt draus werden? Narren / Tiltappen / Haußschliffel / Schlüngel / die nichts gesehen vnd gehört haben. Die da weniger wissen / als eine Mauß / welche nicht allezeit bleibt zuhauß sondern laufft bißweilen auß. Darum̃ schleust vnser Ethicus billich iuxta præscriptum naturæ das Juncker Hans Naßohr / gebe keiner ziegen zuuor / sondern lauff durch alle Gassen / setze sich gern beym Nassen / bey spielen vnnd prassen: Thu Jungferiren Stechen / Tur-

nieren

nieren: Laß gruntzen die Alten: den lieben GOTT walten. Sic sic itur ad rastra.

Die Achte Regel.

FRessen/Sauffen/vnd Pancketirn/
Schmecket besser als teglich Studirn/
Studirn bringet sorgen viel/
Hindert gar viel an frewden spiel:
Drumb denckt die Welt/ sie sey gar klug/
Wenn sie teglich leit in dem Krug.

Es seind heutiges tags die rigidi Catones Geistliches vñ Weltliches standes so verrücket im Gehirn/daß sie sich freuentlich vnterstehen Hoff vnd Tischzucht fürzuschreiben/ behelffen sich abermals mit Syrach: Wenn du bey eines Reichen Mannes Tische sitzest/ so sperre deinen Rachen nicht auff/vnd dencke nicht/ hie ist viel zu fressen/ greiff nicht nach allem/was du siehest/ vnd nim nicht/ das vor jhm in der Schüssel liegt: Jß wie ein Mensch. Item am 42. Cap. Scheme dich/ das du mit dem arm auff dem Brod vber Tische liegest/ Scheme dich/das du nicht danckest/ weñ man dich grüsset: Vnser Ethicus welcher ist ein

guter

guter Freticus vnd Epicuri Brůder / weiset sie mit solcher Tisch vnd Gast Regel zu den München vnd Nonnen / welche jhre Gast Regeln in jhrem Reventer geschrieben haben / vnd wie die Klosterkatzen silendo schwatzen / vnd stincken wie die Dreckpatzen. Weiset aber seine Welt Kinder an das Natürliche Schlaff Freß vnd Sauffrecht / vnd an die heutige incivilische Mores, denn allzuviel Regeln macht auff trögen Land segeln / das ist / Närrisch sein. Gibt jhnen demnach auß allergnedigster Freyheit deß Großhertzogen in der newen Welt Herrn Asophi de Dory ein jmmerwehrendes Prillilegium, dero gestalt kürtzlich verfasset / das vnser newe Welt Juncker für allen dingen seinen Leib in ehren halte / iuxta illud habeto honorem corpori tuo, vnd durch die finstere Nacht biß an das helle Mittagesliecht Schnarchibiliter Schnarchando schnarche schlaffe / vnd außruhe / vnd nicht ehe aus dem Federnest außfliege / biß die Teller auff dem Tische liegen / vnd die Freßglocke im magen beginnet zu leuten / so sol er auß dem Bette schreiten / die Kleider auff den Nacken fassen / vnd sich / wenn es kalt ist / hinter den warmen Ofen anzihen / das die Mägdelein

delein die weissen Beine/ vnd das schneweisse Hälsichen/ sehen können/ vnnd desto grössere lust zu jhm haben vnd den Morgensegen jhnen behalten vnd sparen biß zu dem Abendsegen: Nam quod potest fieri per pauca, non debet fieri per plura: oder es doch kurtz vnd gut machen/ Das walte Gott/ vnd kein böß Weib.

Einen guten Morgen sol er niemand wünschen/ denn Jungfrawen Elisabeth/ die jm macht das Bett/ den andern gruß sol er sparen/ vnd mit demselben Wind den Brüheissen Kohl vber den Tisch blasen.

Das Haar sol er auff Nebucatnezars art herab lassen wachsen/ das er wie ein Löw außsehe/ das giebt ein ansehen/ wie jenem Asino Cumano/ der sich in eine Lewen Haut vermummete/ vnd were auch dafür angesehen worden/ wenn jn die langen Eselsohren nicht verrathen hetten: Denn haben doch die Eulen vnd wiedehopffen auch grosse büsche auff dem Kopff/ damit sie sich leichtlich von jren feinden beschediget werden/ Warumb denn nicht viel mehr vnsere wilde Biervogeln? Denn sie sie sind excellent gutfechterisch/ weñ man vmb eine Rote Ruhr ficht/ das man das Blut kan

sehen

sehen nicht: Auch sind sie gut Kriegsmännisch daß ein dutzent Kugeln sich drinnē verwirren kan. Die Federn sol er nicht auß dem Haarn kemmen / sondern mit den Henden einreiben / daß sie fein dicht werden / wie die Schweinspürsten.

Wenn er nun zu Tische sitzet / so sol er fein süß aussehen / wie ein Essigkrug / vnd freundlich / wie ein erstochener Bock / kein Schnuptuch bey sich tragen / sondern den Rotz zu beyden Nasenlöchern biß auff die Pfundgosch lassen herab hangen / vnd damit prangen / vnnd entweder an die Ermel wischen / oder an statt der Schmincken an die Backen schmieren / das thut meisterlich zieren / Oder mit der faust an die Wand werffen / daß man sich drin spiegeln kan. O es stehet schön / wers nur gleuben wil: Reden etwa die alten Vocales, so sol er kein Muta sein / sondern ein Consonans, vnd seine ars oder Künst an den tag geben / seiner Zungen einen freien Paß vnd Lauff lassen / auß der schönen Tischzucht des Herren Grobiani die außerlesene Lehren Practicirē / die Sewglock am Halß haben / vnd weidlich damit leuten / da kriegt er ein ansehen bey den Leuten / vnd sol vmb eines Worts willen keine

Lügen

Lügen verderben. Erzehlet etwa ein ander was newes/ das erzuuor nicht gehöret/ so sol er als ein Maulfranck das kleine Pfundmäulichen spanneweit auffsperren/ dz einer mit einem Schubkarren köndte durchfaren / vnd es also durch den Kragen hinab steigen lassen in den magen/ daß er hinfort könne behalten vnd nachsagen. Den Ellenbogen sol er fein gewiß auff den Tisch legen/ vnd die Last des vollen/ tollen Heuptß drauff laden /daß es dem Gehirn nicht bringe schaden. Mit dem lachen sol er fein subtil sein / wie der Esel mit seinem Jkagesang/das man es nicht weiter/denn biß auff die dritte Gasse höre. Mit den Gröltzen/ solers auff gut Grobianisch machen/ einen freyen Paß denselben gönnen/ daß er die Zeene nicht außstosse/ vnd farcibiliter drein husten / das ist gut für den engen brüsten.

Wirdt er etwa von Jungfrawen Elisabethe / die jhnn gerne nehmen thete / zu Gaste durch Jhre Eltern geladen / so solle er jhm zwey oder drey mahl Botten schicken lassen / vnnd seine vielfeltigen Gescheffte prætendiren, das er ein ansehen dadurch

bekomme

bekomme / vnd sol am Tisch einen guten Sitz außlesen / daß er seinen Jungen faulen Schelmensrücken könne anlehnen / wenn er sich satt gefressen hat / vnd sol vberm Tisch / ehe man das Essen aufftregt / die schwartzen Schindernägel abschneiden / das Messer vnten an schusolen wetzen / seinen Namen auff den Teller schneiden / oder auff die Kanne stechen / oder sonst ein experfex mit dem Messer machen / daß man habe seiner zu lachen.

Wann die Speise auffgetragen ist / vnnd keine Kinder da sein / so da beten / so sol er ein kurtz Freßgebet thun / Benedictus benedicat in rostrum nostrum, per Dominum nostrum. Oder dit vnd dat: trög vnd nat / Deus benedicat. Darnach so sol er ein klein gäblichen habē / vnd als ein Credentzer das beste stücke herauß nehmen / mit der Gabel oder forcke halten / vnd mit dem messer ein klein Partickel eines halben Pfundes ohngefehr für sich abschneiden / oder das stück gar behalten / vnnd den Nachtbarn selber was nehmen lassen / es sey denn das er Jungfraw Elisabethe / ein stücke fürlegen thete. Vnd so etwa die Nieren drinnen liegen / so sol er dieselbe herauß schneiden / für sich nehmen / alleine behalten / vnnd

niemand

niemand nichts dauon geben / denn es ist ein niedlicher bisse / vnnd were schade / wenn ein ander etwas dauon solte haben. Das Leder von gebratenen Gänsen sol er fein ablösen / denn ich höre sagen / es sol nicht böse schmecken / vnnd sol denn die finger ablecken. Seind Kuchen auff dem Tisch so sol er in der mitte einen schnitt herauß thun / vnd sagen: das ist ein Pfaffenschnit. O wie werden sie lachen alle die nicht sawer sehen. Wenn Confect auff denn Tisch kömpt / so nehme er einen leffel aus der Taschen / vnd thu weidlich naschen / vnd steck eine handvol ein / daß er des morgens auch etwas habe.

Kürtzlich / er sol ein gut fuder laden / vnnd die fasten sparen / biß auff den Nimmerstag: denn schwelgen / schlemmen vnnd temmen / das macht starcke hälß deren neun einen Galgen niederziehen.

Wer aber vber Tisch will schwätzen viel /
Der wird gewiß nicht fressen viel /
Wer stets vbern Tisch wil prangen /
Ist bald ein guter Biß entgangen.

Derwegen im Rath sey ein schwetzer. im Bett ein Pfetzer: vber dem Tisch ein Ketzer zu der arbeit kretzig: zum fressen auffse-

tzig: Im schwätzen ein Hetz: Im fressen Belder Götz.

Wenn er nun den Kragen vnd Magen / gefüllet hat nach behagen / daß er nicht mehr kan tragen / so soll er bonarum rerum sein / vnnd ein Liedlein auff gut Reuter:sch singen fein. Frisch auff lieber Bruder / ich liege auch gern im luder / Ich sauges von meiner Mutter / die tranck es nur bey fuder. Nun mir zu / als einer Kuh / ich warte fein als ein Schwein / halb als ein Kalb / gantz als ein Ochsenschwantz. Resonet in laudibus, trinck her in vollen krausibus. Hoscha lætæ mentis. Post Martinum: bonum vinum: Gänß vnd Vögel sind gut Bienen. O Martein / Martein / der korb muß verbrent sein / das Gelt auß der Taschen / den Wein in die flaschen: die Ganß vom spieß / da sauff vnnd friß. Wer sich vollsauffen kan / wird ein rechter Martinßman. Item / Der leb in æternum; der gibt potare Falernum, Wer aber mir gibt villum: All Teuffels plag torqueat illum. Sanct Vrban wol die Seel erfrischen / die mir einschencket den frischen vnd daß derselbe bekomme das grimmen / der mir einschenckt den schlimmen. Vnnd weil

das

das alte Sprichwort heisset Cantores amant humores, so sol er seinen Edlen Freßmagen zur träncke reiten / einem andern einen gantzen Kober voll gläser zu sauffen / oder in manglung der gefässer / auß kacheln / Topffen / Pißbötten / auß Hüten vnnd Schuhen sauffen. O es schmeckt wol / als wenns mit Muscaten abgewürtzt were.

Vnter dem Trincken sol er eins mit seiner geschmirten gurgel Coloriren vnnd figuriren. Wo sol ich mich hinkehren / ich dummes Brüderlein / Wie sol ich mich ernehren / mein Gut ist viel zu klein / Als wir ein wesen han / so muß ich bald dauon / Was ich sol heut verzehren / das hab ich fern verthan. Ich bin zu früe geboren / wo ich hewer nur hinkom / Mein glück das kömpt erst morgen / hett ich ein Keyserthumb / dazu den Zoll am Rein / vnnd wehr Venedig mein / so wehr es alles verlohren / es müst verschlemmet sein / Was hilffts das ich lang spare / vielleicht verlier ichs gar.

Wenn nun die Zung so viel saffts zu sich genommen daß sie für schwulst kein Cantate mehr lallen kan / vnnd die Augen entweder

wie Bierbrünlein vber fliessen / oder die Augẽlieder sich zu schliessen / vnd die Fundamentalische Füsse das Hauß Bachi nicht mehr tragen können / vnd der gantze Leib von den Kellers geschoß verwundet ist / so sol er sich von seinẽ Iuvenale lassen in die Federburg bringen / vnd die humi vnd vapi außschlaffen / biß er des morgens früe erwacht / vñ weñ d' Bauch zwischen den Ohren jhm wehe thut / do sol er ein Nössel Brantewein nehmen / vnd die lechzende Zunge damit abkühlen / vnd dann weiter noch der gestrigen diæta fortfahren / nach dem Spruch: Sauff dich voll / vnd leg dich nieder: Steh früe auff / vnd füll dich wieder: So vertreibet eine füll die ander / Schreibt der Sauffkönig Alexander.

Im fall er aber ex kurtzweilitate wolte spatzmausen / nach Jungfrawhausen / so soll er fein grobitetisch (grauitetisch / wolt ich sagen) gehen / den arm vnterstützen / den Mantel auff der einen seiten herunder hengen lassen / bißweilen einmahl oder drey Röltzen / daß man achtung auff jhn gebe / oder mit dem maul pfeiffen / vnd fein lieblich außsehen / als er ein Kind gefressen hette / vnd wenn man im Reuerentz thut / kein grandmercies oder Deo

gratias

gratias sagen / damit er sich nicht zu gemein mache / denn wer sich mengt vnter die kleyen / der wird gefressen von den Sewen. Er sol auch an keinen Hut greiffen / es flöge jhm dan̄ eine junge Kammertaube entgegen / mit welcher er als ein Columbus oder Tauber sich gedechte einmahl zu schnäbeln vnd sie zu treten / so sol er mit dem Schnabel freundlich girren vnnd mit den Füssen zurück scharren / seine Taubenliebe hiemit anzeigen. Do er auch etwa eine solche Columbam sehe vor dem Hauß stehen / sol er nicht fürüber gehen / sondern gerades fusses zu jhr treten / vngebeten / vnd fragen / ob sie vber Nacht auch wol geschlaffen / ob jhr nicht von Kräbßschwentzen getreumet / ob man nicht das Krentzlein köndte von jhr bekommen / ob sie jhr Liebichen nit newlich gesprochen / ob sie nicht newlich zur Adern gelassen / denn die röte des Angesichts zeige an / das sie Blutreich sey / derwegen jhr zu rathen / das sie die Medianader jhr je ehe je lieber schlagen lassen. Vnd was mehr die zeit / ort / vnd gelegenheit geben wird. Im hinweggehen / wenn er einen Abscheid von jhr nemen wil / soll er sie in die Seiten kützeln / vnd

 dem

dem lieben Schetzigen geben ein freundliches schmetzichen.

Die Neunde Regel

ES folgt gemeinlich auff das sauffen/
Zancken/hadern/schlagen vnd rauffen.
Denn wo Bacchus hat sein gezelt/
Da leit auch Mars gerne zu feld/
Drumb wenn der Kopff vom Wein ist schwer/
So geht offtmals ein Krieg daher.

Die Friedeprediger / die selber keinen frieden halten / sondern mit dem hammer des Gesetzes weidlich drauff schmeissen/vnnd den Wehestab öffter als den Sanfftstab gebrauchen / die wollen jderman vberreden / daß man friede halten / dem frieden nachjagen/ vnd keiner den andern sawer ansehen sol auch wenn man gleich zu vnfrieden feindseliger weiß verursacht/gezwungen vnnd gedrungen wird/vnd bemühen sich auß Paulo Rom. 12. solches zu beweisen: Vergeltet niemand böses mit bösem.

Was soll man hiezu sagen? Nicht vnbillich möchte man hierauff antworten/Medice cura te ipsum. Eben der Paulus / der dieses geschrieben/hats in seiner Jugend selbst nicht

gehal=

gehalten. Denn do der heilige Stephanus gesteiniget wurde / da lachte jm sein hertz im leibe drüber. Ja er würde selber ein Wölffischer Ketzermeister / der da schnaubete vnnd töbete wider die vnschüldigen Christen / vnd hette gewünschet / aller Christen Köpffe wehren ein Kopff / vnd er solte jhn mit einem streich herab hawen. Darumb saget vnser Ethicus, daß es Naturgemessig sey / sich an seinem Feinde rechen / vnd böses mit bösen vergelten / welches wenig beweiß bedürffe. Dann wolte sich doch Cain von seinem Bruder Abel nicht reformieren lassen / vnnd verachten / sondern gab jhm einen solchen feuchten streich hinter ein Ohr / daß jhm hören vnd sehen verging / vnd blieb todt biß auff diese stunde. Genes. 4. Simeon vnnd Levi wahren traun auch einem Wolffen ehnlicher / als einem geduldigen Schefflein / in dem sie jhre Wehren zuckten / in die Stadt Sichem lieffen / vnnd wie zweene Leutfressende Riesen alles / was Männlich war / darnieder hieben / dz sie das miserere sungen / vñ den tact schlugen mit den füssen / vnd in rothen Blut wie die tooten Schweine sich vmbwelzeten. Was wollen wir erst von

Abimelech Jerub Baals Sohn sagen? hat er nicht siebentzig Brüder auff einem Stein zu Ophra erwürgen lassen / nur darumb / das er das Regiment bekehme? Judic. 9. Diesen zu folge wird geschlossen / das nicht alle Rach vnd feindschafft auffgehoben könne werden. Nam vindicta bonum vitâ iucundius ipsâ sagt der Poet / sondern nach erheischung der zeit / ehren / glimpffs / vnd rettung seines heils vnd wolfahrt vermöge des Naturrechts statt vnnd raum habe. Dann wann einer alle injurien für Brod essen / vnd alles gedültig leiden wolte wie ein Stock oder Amboß / so würde jederman auff jhn zuschlagen / vnd würde er wol nicht die Asche auff dem herde behalten können / weil es heisset: veterem verendo in juriam novam invitas. Ja es hette auch ein ansehen / als wenn Gott einem die fäuste vergebens geschaffen hette / welche traun darumb gegeben / das man damit eine Wehre zucken kan / vnd mit Petro drein schmeissen / wenn es auch ein Ohr kosten solte. Schlug doch Moses einen Egypter zu tod / weil er einem Israeliten vnrecht thete Exod. 11. Jedoch weil es heisset:

Mord

Mord/ Todschlag bleibet nicht vngerochen/
Hett man sich gleich in der Erd verkrochen.

Item: Wer Blut vergeust/ deß Blut sol wieder vergossen werden. Gen. 8. so ist vnsers Ethici meinung gantz vnd gar nicht / daß er gegen einem jedem das Schwerdt zucken soll/ vnd mit einer Musketen in hauffen schiessen / denn die bleyerne Muscaten / so die fewrspeyende Musketen außspeyen / seind vbel zuuerdawen / vnd mancher bleibet stein todt dabey: Sondern das er mag eine Blutige Ruhr vor der Faust lieffern / deßgleichen eine trockene Haar Collation, Heuptpillen/ Faustlatwergen/ Elenbogen Electuarium, Fußzucker vnd dergleichen vntödtliche Waffen gebrauchen / Vnd so er eine feindschafft zu einer Weibespersonen trüge / so sol er (weil man nichts denn eigene schande an jhnen zu erschlagen pfleget) jhr etliche heimliche stiche eine Spanne vnter dem Nabel cultello carneo mit der Carnilasche geben / vnd sich (so viel er kan) an jhr rechen. Weil es heisset: Lancea carnalis non facit vulnera mortis. Nur hurtig mit den Beuchen zusam / so macht man keine Löcher in die Stirn.

Im Fall er aber/ seinem Widersacher/ der

jhm zu starck ist/vor der Faust keinen Abbruch thun kan / so sol er das Schwerd der Zungen gebrauchen/ vnd wie eine Gifftige Otter auff jhn zu stechen/ keiner schmehtittel schonẽ/ jhn einen Ertzschelm / Ertzdieb/ Verräther/ Bösewicht/Runcus, Truncus, Rangenzagel Affenschwantz/ Hundskopff/ Tilltap/ Riltz/ Griltz/ Filtz/ Schnadriacus/ Flönacke / Leusepeltz/ Schinder vnd dergleichen heissen/wie in der Schelmzunfft Vocabulario zu finden. In summa/ er sol jhn so heßlich außmachen/ daß kein Hund ein stück Brodt von jm nehme/ Ist er nun gleich kein solcher/wie er gescholten wird/so heist es doch Calumniare audacter, semper aliquid hæret, er kan jhn zum wenigsten bey vnuerstendigen verdechtig machẽ. Aber hieuon vnten weiter.

Das aber Paulus zum Ephs. 4. schreibt: Alle bitterkeit / vnd grim / vnd zorn / vnd geschrey/vnd lesterung sey ferne von euch/sampt aller boßheit. Vnnd Sap. 1. Hütet euch für dem schendlichen lestern / vnnd enthaltet die zungen võ dem fluchen. Prov. 3. Hadere nicht mit jemand ohne Vrsach / so er dir kein leidt gethan hat.

Solche

Solche vnd dergleichen Sprüche gehen die Christen an/ nicht die Weltkinder/ welche sich in diesen vnd andern mehr an die Natur/ als an die Schrifft halten.

Die zehende Regel.

IHr wenig sind von Tugendthofn

Das Schandmaül stehet jhn allzeit offn.

Von zucht vnd ehr redt man gar seltn.

Die Erbarkeit wil nichts mehr geltn.

Wer nur viel Vnzucht treiben kan/

Der ist jetzund der beste Mann.

Die Geistlichen züchtigen Herrn/ sampt den Schulpfaffen vnd alten verlebten außgemergelten Venus Rittern/ vnnd Zanlosen Weiberlein machen der Jugend ein Plauderment von der Zucht/ wie man keine schampare Wort auß dem Munde sol gehen lassen/ Col. 3. Wie man die augen von den Jungen Megdelein sol abwenden/ vnd nicht eines gedencken/ an das jenige/ was sie viel Jahr her haben getrieben. Heist das nicht mit einem Wort auß einē Menschen/ einē Vnmenschen aus einē Holdseligen/ einē vnholden/ aus einē vernünfftigē/ ein vnuernünfftig thier machen?

Wie

Wie kan man alle Wort auff die Goldwage legen? ein wort ist ja kein Pfeil nicht. Wie kan man auch den augen verbieten / daß sie nicht sehen? Oculi enim sunt in amore duces? Wil mans nun so genaw spannen mit der jtzigen Welt? Hats doch die erste Welt nicht gethan / wird auch wol keine hernach kommen / die es thun wird. Mann lese nur Bœmum Aub. lib. 3. cap. 3. von den Lacedæmoniern Item von den Indianern vnd Adamitern in Böhmen / wie die in öffentlichen versamlungen Adams Kratzbürste / vnd Evæ schwartzes Sammets Täschlein haben sehen lassen / vnd sich keines weges geschewet. Deßgleichen Curtium von den Babilonischen Weibspersonen / wie sie in Gastereyen erstlich fein züchtig cum omne ebertate gesessen / vnnd sehr enge gehalten / Endlichen aber / weñ der Wein eingeschlichen / das Schametkleid weggeworffen vnnd die runden Paradiß Apffelein vnnd das Kammermeuselein ohne schew entblösset: Ja was sag ich von Heiden / schreibet nit Salomon Proverb. 7. dz zu seiner zeit etliche Weibespersonen / sich mit Jungen Gesellen columbatim geschnäbelt vnd haben pflegen zusagen: Ich habe mein Bette schön geschmü-

cket

cket mit bunten Teppichen auß Egypten / Ich hab mein Läger mit Myrrhen / Alöes vnd Cynamen besprengt / kom / laß vns gnug Bulen biß an den Morgen / vnd der liebe pflegen. Ich wil jtzo Loths Tochter Gen. 19. stillschweigend vbergeben / vnd nichts von jhnen sagen. Drumb helt es vnser Ethicus dafür / daß es Naturgemessig sey / mit Fraw Venus schertzen / vnd wenn sie die Geigen weiset / zum wenigsten die Säiten befühlen / wo man jr nicht den Fiedelbogen in die hand thut? Dann obiecta movent sensus. Wir haben nicht alle die Gaben wie jener Keyser / welcher / als er zu Antwerpen vber die Brück zog / vnnd jhm zu ehren die allerschönsten Madonnen / nur mit subtilen durchscheinenden Zindel auff die blosse Haut bekleidet / presentiret worden / die augen dauon abwandte vnd keine ansehen wolte: Vielleicht hatte der gute Herr stumpfe Zeene / vnnd getrawet jhm keine solche harte Nuß zu erbrechen / vnd nach dem Ringel zu stechen. Trawn wenn einem in Franckreich / Engelland / oder Braband eine schöne Madonna begegnet / wie sie Johan Fischart im Pantagruel beschreibet / die da hette einen weichen vnnd linden Leib / wie die Nortlingische

Bette

Bette/Goldgelbes Haar/Augen wie Dianæ Sternklar/Zehne wie Helffenbein od' Perlen Præsilgenrote Lippen/Rosenblůsame Wångelein Schwanenweiß Hålßsichen/Alabaster gůrgelein/ Porphyren Hand / Apffelrunde/ vnd Lindharte Marmol Brůstelein / die nach Palmenart vom griff nicht weichen/ sondern aufspringen/wie die Valentzische Rapierklingen / gerade volle årmlein / Wollngelinde Håndelein / Lange fingerlein / Kreidenweisse Någelein/ dazu wolgeberig / Holdseliger anmassung/vnd anmůtiger Redbescheidenheit: Wenn einem / sag ich/ eine solche Madonna begegnete / so muste er Warlich entweder ein Engel / oder gar ein Pengel sein/ der sie nicht zum wenigsten in gegenschein anblicken möchte / vnd wünschen / daß er ein solch Liebkůssen möchte haben. Oho / wer möchte das nicht sagt der Apt von Posen. Traun wenn einen die Rose anlåchelt / so brech man sie gerne. Wer wolts außschlagen /zwo Kirschen an einem stiel? Concretirt demnach vnser Ethicus GOtt gebe / was die alten Blinden Venus Hengste / denen der Visus per V vnnd F vergangen / dazu sagen / daß die Junge Weltpursch

purſch jhre äugelein an den ſchönen Madonnen bißweilen erkleren mögen: denn ſiehet man doch wol ein gemahltes oder geſchnitztes Bildt mit luſt an/ Warumb denn nicht vielmehr vnnd lieber eine lebendige Euam: Vergönnet jhnen auch post visum Tactum, daß ſie mögen auff Zietzperg ſpatzieren/ vnd die flöhe dauon jagen. Letzlichen auch Osculum, daß ſie ſich mit jhnen/ Columbatim Schnäbeln/ welches alles præparatoria futuri coniugij ſein.

Die Elffte Regel.

DEr Veneri dient man mit fleiß
Kehrt ſich nichts an der Alten weiß.
Der Jugent Augen/ Hertz/ vnd Niern/
Thut Venus mechtiglich regiern.
Dauon leſſet ſie gar nicht ab/
Solt man ſie auch tragen zu Grab.

Ach was ſol man viel ſagen / es wollen die Seelherſchenden Clamanten nicht allein/ wie im vergangenen Cap. gemeldet/ den Jungen Liebreichen/ Venuskindern ein gebiß an den Mund legen/ vnd die Zunge anfeſſeln/ das man nichts von der Liebe zu dem Tauſent ſchö-

schöne Zuckermeulichen/sagen darff / sondern sie wollen auch den Augen / darauß die Liebßstralen schiessen/ den Paß verlegen / daß man mit sehenden augen blind/ mit hörenden ohren taub/mit gelöscter Zungen stum sein sol/Sonderlich die Herren Jesuiten/die doch nicht fein geschnitten/vnd liegen gern in der mitten / die Geistlosen Bauchväter (Beichtväter wolt ich sagen) die haben eine gestrenge Ordensregel/daß man kein Weibsbild in jhre Klöster / Collegia, oder behausung sol gehen lassen. Im Fall aber durch des Pförtners vnachtsamkeit eine Madonna hienein geschlichen wehre/ daß man die Erd vnd Staub/ da sie mit jhren füssen gangen/außfegen vnd hinnauß werffen sol,/ damit sie nicht dadurch verunreiniget würden. Item wenn sie auff der Gassen spazieren / wird jhnen geboten das sie die Augen von den Weibespersonen abwenden/iuxta illud, averte oculos tuos, ne videant vanitatem: Vnd da etwa ein seuberliches Megdelein anklopffet mit einē fingerlein/sol sie der Pförtner nicht einlahn/ sondern durchs Gitter sehen an / vnd im Fall sie eines Beichtvaters (hett bald Bauchvaters gesagt) begerte/solt er sie in die Kirche weisen / do sie denn

der

der Beichtvater nicht ansehen/auch nicht neben sie sich setzen / sondern durch ein gegitter jhre Beicht hören / auch nicht allein sich solches wercks vnterfangen/sondern einen Bruder mit nehmen/der so ferne stehen sol/daß er sie nicht hören/ jedoch gleichwol sehen könne/ daß der fromme keusche Beichtvater nicht an statt der zweyen gesalbeten vnd gechrisamirten heiligen finger/ mit dem vngebalsamirten dactilo sie absolvire : Aber die guten Herren schreiben vnd reden solches mit Welscher warheit / welches ist eine gute / grobe / fette Teudsche Lügen: denn bey Tage sind sie Englisch/bey Nacht Menschlich: bey Tage Geistlich/bey Nacht fleischlich: bey Tage heilig vnd rein / bey Nacht nicht gerne allein: Mit den augen durffen sie keine Weibßbilder ansehen/ Aber in Weinfassen dieselbe in jhre Collegia führen / an statt der Köche in Manßkleidern gebrauchen/ in körben vnten den grünen kraut eintragen/vnd mit jnen auff dem Federmarckt Lancea carnali kempffen vnnd also die lüste vnd begierde des fleisches dempffen/ biß es in die dienstbarkeit des Geistes gebracht werde/ das dürffen sie wol thun/Oder das sie es vermöge geleisteter gelübde nicht thun müssen/so

 nehmen

nehmen sie licentz vnd indulgentz vom Herrn Nemo vnd Nullus, vnd nullen weidlich auff die Bapstische Bullen. Oho wollen sie allein so verzümpffen/vnnd so geistlich sein / vnd des Fleisches Begierde mit jhrer Münchskutten außleschen vñ tilgen/ das auch die Augen sich hierin nicht versündigen sollen/das müste wol des Müllers lastbar Thier mit langen Ohren lachen. Traun der Prophet vnnd König Davit/welcher wol ein gantzen Wispel Geister mehr hatte/als alle Jesuitē / war nicht allezeit so gar Geistlich/ dz er auch die Bathsebam/ do sie jhren schönen weissen zarten Leib entblössete/ nicht mit den Rücken / Sondern mit den zweyen Lichtern / die er vorne am Kopff hatte / freundlich anblickete. Sein Sohn der junge Herr Ammon / ließ es bey dem sehen nicht bleiben / sondern durffte wol dem Jonadab vertrawen / wie jhm zu muht war eine Spanne vnter dem Nabel / ja vber daß die Brunst an seiner leiblichen Schwester Thamar Venusbrunnen ableschen. Loths zwo Töchter begunts auch aus den Augen in das Flöbüschlein zukommen/ dz sie hetten gern einen Kürßner zugelegt/ vñ theten traun das/ welchs mitewiger Schm ach jhnen nachgeschrie-

schriben wird. Ach wir sind doch alle gebrech-
lich/ das Gesetz ist Geistlich/wir aber Fleisch-
lich: darumb mehr Vnheil zu verhüten/ ver-
günstiget vnser Ethicus den Soldaten/ so
da vnter der mechtigsten Welt Princessin
Veneris Regiment sein / vnd mit Cupidine
zu Feld liegen/daß/wo sie nicht bompharda
carnea jhrem Feind von Haarburg die Fe-
stung stürmen dürffen/ ehe es jhnen vom O-
bersten Feldmarschalck vergünstiget/ daß sie
doch dieselben mit dem Augengeschütz vnnd
Blickpielen tieff verwunden sollen / damit sie
sich in aller Vnterhenigkeit ergeben / daß
Schörtzenfehnlein niederlegen/ vnd sich auff
Gnad vnnd Vngnad ergeben. Auch erlaubet
vnser Ethicus den jungen Venußrittern vnd
Ritterin/ das sie nicht allein mit den Stralen
der Augen fechten vnnd streiten /sondern auch
mit dem Schwerd der Zungen jhrem Gegen-
part abtrag zu thun / vnnd mit dem Mund-
zucker sie listiglich anzukörnen / sich höchstes
fleisses bemühen / das sie sich ins Venußnetz
begeben : Vnnd dann schließlich / wo alle
Macht vnnd List nicht helffen wolte / sich
selbsts gefangen geben / vnnd die geheime an-
schlege des Hertzens ohne schew entdecken?

 vnd

vnd ohne einige bemäntelung jhren sinn vnd meinung / doch in geheim / offenbaren / wie Ammon / Simson / vnnd andere in Amotosischem zug gethan. Im fall auch da sie wegen zarter Jugend zum Venusstreit fast vntüchtig / vnd derowegen noch zeit gnung hetten sich neben einem Zweyköpffigen Kalbe Ochsenmässig in ein Joch einzuspannen zu lassen / sollen sie doch mehr auff die süsse begierde vnd lust / als auff die bittere salse / welche hernach folget sehen / vnd das Venußspiel nicht sparen / bis der Schnee auff den Bergen liegt / sondern zeitlich anfangen / denn es heisset: Turpe senex miles, turpe Senilis amor, Traun da die Lea von jhren Vater zu Jacob in die Brautkammer geführet würde / do schemet sie sich nicht lange / wegert sich auch nicht gegen dem Vater / weil sie keine Ehebe-redung zuuor mit jhm vollenzogen / sondern legete sich gantz willig ins Brautbett / vnnd schrie wie ein Schaff das geschoren wird / damit sie an der Rede nicht erkant / vnnd schal vnd kahl abgewiesen würde Gen. 29 Ob nun woll nicht ohne / dz die Geistlosen weiberfeinde solches / was oben võ den Augen gesagt beweisen / vnd aus dem Sirach am 9. Cap. einen

Spruch

Spruch anziehen/ Siehe nit nach den Mäg-
den/ daß du nicht entzündet werdest gegen sie.
Gaffe nicht in der Stad hin vnd wieder / vnd
lauffe nicht durch alle winckel. Wende dein
angesicht von schönen Frawen/ vñ siehe nicht
nach der gestalt anderer Weiber: dann schöne
Weiber haben manchen bethöret/ vnnd böse
Lust entbrennet dauon wie ein Fewer. Vnnd
im 42. Cap. Sihe dich nicht vmb nach schö-
nen Menschen / vnd sey nicht so gern vmb die
Weiber: denn gleich wie auß den Kleidern
Motten kommen / also kompt von bösen wei-
bern viel böses. Vnd Salomon Proverb. 6.
Laß dich jhre schöne nicht gelüsten in deinem
hertzen/vnd verfahe dich nicht in jhren augen-
reden. Solche Sprüche beweisen sie gleich-
fals mit exempeln / als mit des Egyptischen
Hoffmeisters des Potiphars Weib: mit Si-
chem des Hermons Sohn: vnd mit Dauid.
So antwortet doch hierauff vnser Ethicus
das gemelte Sprüche den Eheleuten/ die da
schon an einen Ehejoch eingekoppelt sein/ das
vorwitzige Ehebrechrische geile ansehen frem-
der Weiber verbiete / vnd keines weges denn
Augen der Jungen ehelosen Leute die liebe
Blicklein / so da auß reinem hertzen entsprin-

 gen

gen mißgönne / weil auch im Hohenlied Salomonis am 4. Capit. stehet: Du hast mir das Hertz genommen / meine schwester liebe Braut / mit deiner augen einen / vnnd mit deiner Halßketten eine. Ach es thut io dem Jungen frischen äugelein wol / wenn sie einen lieblichen glatten Venusspiegel / darinnen sie sich gleich scherffen vnd erkleren können / bekommen. Traun wenn im Alter die augen roth sein vnd trieffen vnnd die fenster tunckel werden / da wirds einem wol verboten: Darumb ist vnser Ethicus nit ein solcher Neidhammel / dzer auff Jesuitisch die Augenweide verbiete / sondern vielmehr gebeut er / daß man dz edle Geschöpff Gottes / die hertzliebe Dock / im roten Rock nicht anschele / wie ein Holtzbock / sondern sie mit Liebsstralen zu sich auffs allerholdseligste locke / vnd nicht fürüber gehe / wie ein Fantastischer geilenfressiger Jesuitischer Plock vnd Stock.

Die Zwölffte Regel.

Bierhelden / Kannenritter gut /
Man in der Welt viel finden thut.
Die mit dem Herren von Süplingen
Im Bachus Felde rumbher springen /

Vnd

Vnd hinder Gläserthürme sich/
Verschantzen gar gewaltiglich.

Der Neid wechst nicht allein/ wie man spricht/ in Klöstern/ sondern wird zu Hoff vnd fast allenthalben aufferzogen/ vnd sitzt den geistlosen Pfaffen gar im Magen/ das sie nichts anders auff der Cantzel sagen/ denn vber fressen vnd sauffen kalgen vnd einen Locum communem von der mässigkeit vnd nüchternkeit papaliter mit hand vnd mund tractiren/ welchen dannn die Medci tapffer helffen/ schreiben andern Leuten eine diætam für/ vnd halten sie selbst nicht/ vnnd mögen wol eine gute potionem vom Reben vnd gerstensafft zu sich nemen/ vnnd lassen jhre Patienten ein herbes Trüncklein außsauffen/ dauon jhnen die Augen vbergehen. O hüte sich ein jeder für Kranckheit/ es ist kein vngesunder ding/ vnd für den Medicis, vnd bete fleissig A lute consultorum Codice, à Medicorum, Recipe, à mala Muliere: Libera nos Domine: dann der Juristen Satz/ Gesellen Latz/ Artzte Tranck/ böser Weiber Ranck/ Jesuiter trug/ Landsknechte fluch/ Jungfrawen geschirr/ machen die gantze Welt jrr. Darumb reht vnser Ethicus, das man die geistlichen Frewdenstörer

 mit

mit jhrem Sobrii estote, vnd die Medicos mit jhrem Recipe soll fahren lassen / vnnd es halten mit Salomone Eccles. 2. do er spricht: Wolan ich wil wol leben / vnnd gute tage haben. Item / Ists nun nicht besser dem Menschen essen vnd trincken / vnd seine Seele guter ding sein in seiner Arbeit? Vnd am 3. Cap. Ein jeglicher Mensch / der da isset vnd trincket / vnd hat guten muht in aller seiner Arbeit / das ist eine Gabe Gottes. Vnd am 5. Cap. So sehe ich nun das für gut an / das fein sey / wenn man isset vnd trincket / vnd gutes muths ist in aller arbeit / die einer thut vnter der Sonnen sein lebelang / das jhm Gott gibt / denn das ist sein theil: Dann welchen Menschen GOtt Reichthumb vnd Güter vnd Gewalt gibt / das er dauon isset vnd trincket für sein theil / vnd frölich ist in seiner arbeit / das ist eine GOtts Gabe / denn er dencket nicht viel an das elende Leben / weil GOtt sein Hertz erfrewet. Dannenhero haben die leiben Altväter vor vnser zeit aus nasser andacht / Die Fraß vnd Faßnacht / Mertens vñ Vrbanus Feyer / Kirchweihen / Jahrmarckt / Herr vnd Zehrmessen eingesetzt / welche Jährlich mit devotion fleissiger als alle Kirchenfeste gehalten werden.

werden. Denn die Fastnacht ist dieser Welt Lætare, Iubilate, Cantate. jhre Göttin vnd Patronin da singet man: Es kömpt ein zeit heist Fastnacht / in der Regieret mit gantzer macht / Ein Planet heist Elsasser / macht einen offt das Köpfflein schwer / den Beutel lehr / vñ schmal das schmer. Von S. Martin aber heist es: Post Martinum, bonum vinum, Gänß vnd Vögel seind gute Bienen: Kray ab: Las den Bawren die Gans gahn.

O Martein / Martein / der Korb mus verbrennet sein / das Geld aus der Taschen den Wein in die Flaschen / die Gaus von dem Spies da sauff vnd friß / Wer sich volsauffē kan / wird ein recht Martins Mann. Dort nieden an dem reine / da ist ein Berg gebandt / der tregt den guten Weine / Fürstenberger genandt / graw ist sein Farb von Garten / darin erwachsen thut / Er darff des Mans wol warten / erbutzen jhm den Hut / Darzu den Kopff erlausen / vmb kein gibt er nicht viel / das Hirn macht ersausen / dem der jhn trotzen wil / Er liegt mit vnten vnd oben / zu dieser Martins Nacht / Darumb ist er zu loben / Hey das jhr jhm zu ehren Vogel backt. Vnd I. S. C. singet hieuon also: Heut ist S. Marteins Fest /

drumb wollen wir lustig sein / vnd essē Gänse/ vnd trincken den gutē Wein/darzu auch Gerstenwasser vō Zerbst her geführet/deßgleichen auch Schweinebraten/ wie sichs gebürt. Darumb helfft mir loben den frommen Martinum/auff das er vbers Jar auch gebe vinum, vnd last vns singen Resonet in laudibus: vnd last vns springen in iucundis plausibus, nun trincket flugs rumb / die Gänse wollen schwimmē / Sonst werdet jr kriegen im Bauche das krimmen/die Schweinenbraten seind auch gesaltzē so sehr/drumb lieber Nachtbar/ ich bitt trinckt doch einmahl her. Nur Hoscha lætæ mentis wir wollen frölich sein / Wer nicht wil trincken / der sol nicht mehr bey vns sein/ Wer aber sich lustig vnd frölich machen kan/ der sol für andern allen sein der Martins Mann. Ich wil jtzo geschweigen / der andern Special Festē an Geburts tagen/ Kindaupff/ Stuben verschencken/ desposition mal / den Namen verschencken / Kräntzlein gesellschafft Büchsen vnd Armbrüst Schützen gesellschafft Erndeganß/ Liechtganß/ Bürger Zechen/ Abendzechen / Musickräntzel / vnnd anderer mehr/welche die liebē Väter/derer billich ehr-

lich

lich erwehnet wird/wol vnnd gutmeinend eingesetzet haben.

Demnach vnser Ethicus nichts von magern Hessen/die sich nicht gerne sat fressen/ vnd von Türingischen Heringsnasen/welche die Fische/(so da Doctor Simonius zu Leipzig/seiner Frawen also beschriebe/do er sie nit nennen kunte daß sie röchen wie seiner Magd Pfu/daher man sie noch Simonius Fisch nennet) für Lampreten essen vnd die Heringsnasen bey vielen Regimenten durch ein Seilziehen/oder in den Sack stecken/ vnd das liebste Kind den Sack lecken lassen. O weg mit solchen dürren magern Hessen/ vnd langen Hagern Thüringischen Häringsnasen. Last die Sachsen herkommen mit jhren Schincken/ Knapwürsten/ vnd Rothwürsten/ das seind gute Schlampamper/ vnd Freßbäuche/ vnd starcke Speckhälse/ die da gefütterte Magen haben/welche fein weit sein/ wie der heutigen Hoffleut stieffel/die man von füssen schüttelt/ vnd anliegen wie eine Glock dem Schwengel. Traun wenn einer einen Schincken/ einen grossen Swinern Sewmagen/ vnnd drey Pfund Gereuchert Rindtfleisch zu dem Morgenbrodt hat/ so kann er einen guten an-

stand

an stad mit dem Hunger machen/ vnnd eine fasten vor viren biß zu eylff schläge im Mittag Vorzeiten hats seine fresser vnd starcke Heiden geben wie Heliogabalus einer gewesen / der in einem Nachtessen 600. Straußvogel auffsetzen lassen: Vitellius, der 2000. Fische vnd 7000. Vogel in einer Malzeit fürgetragen. Cleopatra die in einer Malzeit eine solche Köstliche Perle zutreiben lassen die auff 250000. Gülden werth geachtet worden.

Darumb ist vnsers Ethici, der ein guter Ethicus oder Freticus ist/ gentzliche meinung daß die Junge Weltporß sich jederzeit wol Prouiantirẽ sol mit etlichen Polnischen Ochsen (denn die Vngrischen fressen die Landsknecht) vnd mit fetten Schweinen / welche/ wenn sie Federn hetten die besten Vogeln weren/ vnd Jahrlich zu der zeit/ wenn der Durchleuchtige Herr von Ofen regieret / vnd seine hitzige stralen auß seinem eingeweide von sich scheust schlachten lassen / vnd viel schock Metwürst / Bratwürst / Gehirnwürst oder Bregenwurst Leberwürst/ Roth oder Blutwürste/ machen vnd wenn der Herr von Appedit zu jhnen einreut / vnd bringet einen Herren auß Hungerland mit sich / deroselbdn etliche braten/

ten/ oder scheiblich in guten scharffen Essig legen/ vñ obgemelte Herrn damit tractiren vnd in gnaden abweisen mögen.

Weil auch starcke præsumtiones vnnd vermutungen sein/ daß die Durchlechzenden Herren von Dürstlingen vñ Tranckreich bey jhnen einen einzug zu halten gentzlich willens sein/ wird jhnen vom Ethico geraten sich in der zeit gefast zu machen mit allerley geträncke von Wein/ Als Landt Wein Spannischen Wein/ Frantzösischẽ Wein/ Reinischenwein/ Muscatellerwein/ Weinseck/ Romaney/ Bibirachischenwein/ Reinfal/ vnd wie sie heissen all deßgleichen alle Berge vnnd Haußkeller voller Bierschroten/ als Bremisch Embdisch Londisch oder Englisch/ Dantzisch/ Breßlawisch/ Stetinisch/ Hamburgisch/ Einbeckisch Torgisch/ Zerbstisch/ Rostockisch/ garlebisch/ Soldwedisch/ Freybergisch/ Naumburgisch Merseburgisch/ Magdeburgisch/ Goßlarisch Güstrowisch/ vnd wie sie alle namen haben. Vnd damit sie bey den Herren von Durstlingen vñ Tranckreich mögen in gnaden bleiben/ sollen sie sich im Trincken fleissig exerciren vnd vben/ vnd allerley art zu trincken lernen/ Als: Zwey fürs maul: Dieses daß das Glaß

kracht

kracht: Denn biß die Augen vberlauffen/vnd biß der Athem zu kurtz wird: Das biß in die Zeun/oder solt jhr trincken neun: Eine weisse Hoß zu der Mum vnd Goß: In einem schnürtz in schmalen Zügen: Ein Kleeblat zu sampt dem Stiel: den Kurle Murle Puff: Einen Kühsuff: Das du nicht sitzest nieder/man heist dich sonst auffstehen wieder: Sine ponere: Einen Katzentrunck in einem Funck: Einen Lateinischen Trunck/primum, usq; ad imum Secundum bis medium, tertium ut primum: Ein anders Creutz: Ein Armgeschrencke: Ein Kober voll Gleser: Ein Becken voll Gleser: In floribus; Mit zweyen Worten/ vnd zweyen Träncken/ohne nieder setzen/vnd ohne Bartwischen: Auff der Post/daß du deinen Nechsten stost: Auff Weiberschlagen: aus der Arßkerben: die vier Eck der Welt gesucht: Die Roßmüle getrieben: Mit Nesteln einander zusamgeknüpffet: Den Gürtel auff/laß dem Bauch seinen Gang/wie eine fromme Fraw. Vber das sollen sie sich auch gefast machen mit allerley Trinckgeschirn/Pocal: Römercken: gestüffelten Kriegen: Pott: Gütrüff: Angster: Pinten: Hosen: Kelchen: Nappen:

Nappen : Hoffbechern : Trinckschalen : Schlauchen : Pipen : Fiolen : Kufen : Seydeln : Meerkrebsschalen: Stübichen: Melckgelten : Kannen : Schöppenkännelein : Stotzen : Gläser : Krausen : Wilkom : Vnd was mehr von Gülden / Silbern Gläsern / vnnd Höltzern Trinckgeschir mag jemals im schwang gewesen sein / vnd noch teglich auffkommen: vnd sollen sich für allen dingen höchstes fleisses vñ schweisses bemühen / daß sie sich in Bachi schlachten dermassen verhalten / das man sie vor Ritter vnnd Helden achten möge / wie des Ciceronis Sohn / welcher wegen seines voll vnd wol trinckens halben Bicongus genant / hierdurch einen immerwehrenden namen erlanget hat / vnnd Promachus, welcher an des Großmechtigsten Königs Alexandri Magni Königlicher Taffel das Krentzlein im sauffen erlanget / hat traun ein Talentum damit verdienet. Vnnd die Philæni wie Plinius schreibet (Camerar. in hor. succis. 1. part. pag. 460.) haben gewünschet / daß sie im Walfische möchten verwandelt werden / Wenn nur auch das Seewasser zu köstlichem Reinischen Wein möchte werden / vnd

Vnd der Graffe Georgius Clarentia, welcher/nach dem der beschüldiget worden/ da er dem Könige in Engeland nach der Kron vnd Skepter stunde/vnd jhm aus gnaden vergönstiget worden/das er selber/ welches Todes er sterben wolte/freywillig außerkore/ hat er bitlich begeret/ das man jhn in Maluasier wolte erseuffen/welches auch geschehen/denn do Er in ein Faß obgedachten Weins geworffen hat er so Ritterlich darinnen geschlörfft biß er sich zu todte gesoffen. Diese haben traun einen namen nachgelassen das man noch heutiges tages weiß von jhnen zusagen: sonsten würde jhrer langst vergessen sein.

Dannenhero wirds heutiges tages auch bey den grossen Potentatē für eine Ritterliche Kunst geachtet/ vñ wer das wol kan/ der wird vielen andern vorgezogen/ mit herlichen Forwercken/Landgütern / vnd andern Kleinoden verehret vñ begabet/ vñ kan dadurch zu ehren vnnd Reichthumb komnen / zuuorauß/ wenn einer nach Hoffart frembden Legaten durch grosse Pocal/Gläser vnd Kannen die Runtzel von der stirn vertreiben/vñ den Sieg erhalten kan.

Ob nun wol die heilige Schrifft hefftig

dawider donnert / vnd die heutigen Kirchen præsidenten, mit Posaunen schal das fressen vnd sauffen abzuschaffen sich höchlich bemühen/ so gibt doch die Welt wenig drauff Esaias am 5. Cap. spricht: Wehe denen / die des Morgens frue auff sind / vnd sitzen biß in die Nacht / daß sie der Wein erhitzet / vnd haben Harffen/ Psalter/ Paucken / Pfeiffen / vnnd Wein in jhrem Wolleben / vnd sehen nicht auff das Werck des HERren/ vnnd schawen nicht auff die geschäffte seiner Hände. Vnnd Esai. 28. 56. Hos. 7. Amos. 4. Jhr trincket Wein auß den Schalen/ vnd bekümmert euch nicht vmb den schaden Joseph. Prov. 31. O nicht den Königen/ gib den Königen nit Wein zu trincken / noch den Fürsten starck getrencke. Sie möchten trincken / vnd der Recht vergessen/ vnd verendern die sachen/ jrgend der elenden Leute. Vnd Eccles. 10: Wehe dir Land/ des König ein Kind ist/ vnnd das Fürsten frue essen. Wol dir Land/ das König edel ist/ vnd des Fürsten zu rechter zeit essen/ zur stercke vnd nicht zur rust / (dann durch faulheit sincken die Balcken / vnd durch hinlessige hende wird das Hauß trieffend) das machet/ sie machen Brot zum lachen / vnd der Wein muß die lebendigec

erfrewen / vnd das Gelt muß jhnen alles zu wege bringen. Item Prov. 23. Wo ist wehe? wo ist leid? wo ist zanck? wo ist klagen? wo sind wunden ohne vrsach? wo sind rote Augen? Nemlich / wo man beym Wein ist / vnd kömpt außzusauffen / was eingeschenckt ist. Siehe denn Wein nicht an / das er so roth ist / vnd im glase so schön stehet / er gehet glat ein / aber darnach beisset er wie eine Schlange / vnd sticht wie ein Otter. So werden deine augen nach andern Weibern sehen / vnnd dein hertz wird verkehret ding reden. Vnd wirst sein wie einer / der mitten im Meer schlefft / vnnd wie einer schlefft oben auff den Mastbaum. Vnd Paulus Ephes. 5. Sauffet euch nicht voll Weins / darauß ein vnordentlich wesen folget.

Ob nun wol solche vnd dergleichen Sprüche an klaren tageliecht liegen / vnnd nicht geleugnet können werden / so bleibe doch Welt Welt / vnd helt mehr von jhrem Bauch Gott / als von dem wahren GOtt / vnnd lebt lieber mit dem reichen Schlampamper Luc. 16. alle tage in frewden / als mit den armen Partekenfressern in trawren / Gott geb wie es dort in der schwartzen Brandenburg wird beschaffen

fen sein / da die Weltkinder vnd Herrn von Dürstlingen weder Bier noch Wein / ja nicht ein einiges Wassertröpfflein haben werden / vnd an statt des jrrdischen vberflusses ein ewiger vnauffhörlicher mangel wird erfolgen.

Die Dreyzehende Regel:

Von Bacho ist Venus nicht weit /
Setz sich gerne an seine Seit /
Wenn der Bauch hat gut fütterlein /
So wil er auch ein Mütterlein.
Die Adams seuch thut jhn offt rühren /
Daß er sich lesset bald verführen.

Es ist allen Menschē die natürliche Lustseuche angeboren / welche / so wenig als der Sonnenhitz vnd lauff kan abgeschaffet werden / Dennoch findet man nicht allein vnter den geistlichen / sondern auch vnter den Politicis, die sich dieselbe zuhindern mit Gesetzen / Gelt and Leibstraffen vnterwinden / vnd wollen durchauß nicht leiden / das man das Fewer welches Cupido mit seinem Pfeil verursachet möge leschē bey dem bronn / den bescheint kein Sonn / ansehen / daß der alte Fuchs Mitio beym Terētio deutlich gnug sagt / Crede mihi, non est flagitū, adolescentem scortari:

Ach das sie es doch bedechten/was vor langen Jahren vnter allen Völckern vblich vnnd gebreuchlich gewesen / Ja was sie wol selber in jhrer Jugend/ehe sie das Fewr gedempffet/gethan haben / da sie das Recept manipulum capillorum veneris pro extingnendo carnis pruritu offt vud vielmals gebraucht haben / so würden sie mit Jungen Venusrittern nicht so stricto jure procediren, vnnd nicht alle Külbrinnelein zu verstopffen sich bemühen/habens doch die lieben alten heiligen Väter in der erstē Welt nicht dahin können bringen / daß jhre Söhne vnd Töchter nicht der Veneri opffern solten / wie Genes.6.zusehen. Der Junge Herr zu Sichem / alß das Liebe fewer lichterlohe brennen wolte/ holet er wasser bey der Dinæ des Patriarchen Jacobs Tochter Haarbrönlein. Gen.34. Des Loths zwo Töchter fielen gar in Schandbronnen/da sie jhr fewer leschen wolten. Gen. 19. Der Junge Fürst der Simoniter Simri / vnd das Midianitische Fürstliche Frewlein Casbi, da sie auch das innerliche fewer fületen / leschceten sie die Brunst beim Venußbronn. Num. 25. Des Priesters Eli zweene Söhne hatten so wenig Geistlich vnd Englisch fleisch als anderer

rer Leyen Kinder/spielten auch des Thiers mit zweyen rücken 1. Samu. 2. der Prophete Ezechiel. 24. Cap. weiß auch ein Liedelin zu singen von dem Judischen Volck/wie Engelrein vnd Keusch sich das Junge Börschlein zu Jerusalem gehalten habe. Herodotus lib. 1. schreibet/daß die Babilonier vnd Insul Cyprus ein Gesetz gehabt/ daß alle einheimische Weiber die zeit jhres Lebens einmahl bey den Tempel Veneris sitzen müssen vnd bey frembden Männern liegen. Dauon Baruch am 6. Cap. Die Weiber sitzen für der Kirchen mit stricken vmbgürtet/ vnnd bringen Obs zum Opffer vnd wenn jemand fürüber gehet/vnnd eine von jhnen hinweg nimmet/vnnd bey jhr schlefft/rühmet sie sich wieder die andern/daß jene nicht sey werth gewesen/wie sie/daß jr der gurt auffgelöset würde. Lycurgus hat erleubt/ das die Weiber von hübschen Mennern/ sie wehren Einwohner oder Frembdlinge/ Kinder zeugen möchten. Deßgleichen hat er den Alten vergönnet/ die Junge Weiber hetten/ Erbare Jungesellen zu jhnen zu führen. Vnnd so jemand seinem Weibe feind were/vnnd doch nach Kindern verlangen hette/vnnd sehe ein schön fruchtbar Weib

der möchte mit jhrem Mann reden vnd han-
deln / daß er sie jm folgen liesse. Obgemelte Legis latores haben ein Auge auff das Naturrecht gehabt/vnd deroselben jhren lauff gelassen/in welche Fußstapffen dann vnser Ethicus auch etlicher massen tritt / vnd den Blutreichen brennenden Venusrittern licentiam coeundi gibt / vnd ein Beginenpflaster pro knibus verordnet: Doch wil er solche gegebene Freyhet nicht in Wittenbergischen Speck / Leipzigschen Kniehöltzigen / Zwickawischen Eyerberg / do die pecora campi daß Graß mit dem gesetz abmeyen / exercirt vnnd geübet haben. Pfuy auß mit dem garstigen Speck / dauon man lame Lenden / gestümmelte Dölche / vnd Frantzösische Müntze zu lohn kriegt/ vnd nach verschossenen Pfeilen hernach bey jhren eingejochten Kalbßmässigen Jungen Frawen wie ein verschnittener seufftzen liegen/ vnnd vnbesoldete Stopdiefuten (Substituten , wolt ich sagen) kriegen / es besolde sie dann die Fraw / wie Johan Fischart in Pantagruel schreibet.

Aber diese Licentiam versaltzen die geistlichen Herren gantz vnd gar / vnnd sagen das daß Liebefewer / wenn es nit mit dem Ehewasser

ser abgeleschet werde) folge das Hellische fewr neben der zeitlichen straffe / so der keusche Gott drewet: Denn von der zeitlichen straffe berichten sie / daß Gott die vnzucht pflege zu straffen / nicht allein an eintzigen Personen mit hohn vnd spot / mit dem Bettelstab / vnnd Kranckheiten / sondern auch vber das mit verderben gantzer Geschlechter / vnd mit vntergang eines gantzen Volcks vnd Lands / welches sie dann bewehren mit dem Exempel der ersten Welt / welchen jhre Liebebrunst im kalten Sündflutbad geleschet Gen. 6. 7. vnd mit den geylsüchtigen Hunden zu Sodoma vnnd Gomorrha / welcher Liebefewer mit Himmelfewer als mit einer scharffen lauge im grund außgefeget worden Gen. 19. So hat daß zornfewr vmb des Liebefewers willen bald den gantzen Stamm Ben Jamin auffgefressen. Jud. 20. Dem Dauid ist der Fleischkitzel auch wol gebüsset / vnnd jhm die vnzimlich lust mit zimlicher vnlust abgewürtzet das er als ein Landreumiger das Königreich von hinden ansehen / vnnd im elende herumb terminiren muste. 2. Sam. 12. 17.

Was die ewige straffe aber belanget / sagt die Epistel. Hebre. 13. Die Hurer vnnd die

H iiij Ehebre=

Ehebrecher wird Gott richten. Vnd Paulus 1. Cor. 6. Weder die Hurer noch die Ehebrecher werden theil an dem Reich Gottes haben Hier gehet nu vnserm Ethico d' angstschweiß vber den Kopff/ ringet vnd windet sich wie eine Schlange/ vnd weiß nicht/ was er dazu sagen soll: Aber die heiligen Bauchväter (Beichtväter wolt ich sagen) die Jesuiten/ trösten jhn wieder/ vnd sagen/ er soll sich daran nicht kehren/ denn es sey nur un peccatillo, vnnd ein veniale peccatum; Jedoch geben sie jm den Rath/ er sol gleichwol achtung auff die schantze haben/ daß es die Bawren nicht mercken/ si non castè, tamen cautè.

Die Vierzehende Regel.

DJe sawer arbeit wil nicht ein/
Bringet der Jugend schmertz vnd pein.
Gassatum gehn vnd schlincke slanckn
Vnd liegen auff der faule Banckn.
Daß gefellet der Jugend baß/
Drumb tregt sie zur arbeit nur haß.

Es wissen die Langbärtigen/ weitermlichten/ schweiffröckichten Priester/ vnd die alten grawschimmelten Seniores, vnnd dürbäckichten

bäckichten Mütterlein der zarten blüenden Jugend trefflich viel zu singen vnnd zu sagen / von grossen fleiß vnd schweis / von embsigen studieren vnnd meditiren von täglicher vnd nächtlicherarbeit / vom Handwerck lehren / vnnd von meidung des müssigganges vnnd schlinckenschlancks / rühmen jhren in Jungen Jahren angewandten herben Nasenschweiß / wie sie als die Esel gearbeitet / vnnd vmb der Kinder willen es jhnen Blutsawer werden lassen / vnd vermeinen also die fröliche Jugendt durch die Last vnd Joch auffgelegter Arbeit zu dempffen / vnnd auß der Freude in trawren zu setzen ja auß Menschen langörichte sacktragende Ikathier zu machen. Solch anmuten aber vns bey zubringen / vnd zur arbeit zu vber reden / brauchen sie allerley behülff / bringen bald ein altes Sprichwort (hett bald gesagt / ein Lügenwort) auff die bahn: Ocia dant vitia: Müssiggang / alles bösen anfang: Qui è nuce nucleum esse vult, frangat nucem. Wer das Nußkernlein wil geniessen / dem muß auff brechen nicht verdriessen. Bald singen sie vns ein Liedlein von frembden Völckern / vnd jhren Sitten / vnnd sagen / daß die Brachmänner jhre Kinder / wenn sie entwe-

der jhren Eltern / oder andern keine nützliche Arbeit verrichten / vom Tisch abgewiesen / vnd mit vngebackenen armen Rittern sie abgespeiset. Vnd daß die Parthi jhren Kindern nicht ehe einen bissen Brod zu essen gegeben / es sey dann daß sie sich zuuor im weltlauffen vnnd schiessen geübet / daß jhnen die Köff badnaß weren: Vnd daß der Amasis König in Egypten ein solch Gesetz seinen Völckern gegeben / daß ein jeder in seinem gantzen Land dē Landvögten Jährlich anmelden müste / was sein Gewerb vnd Handthierung wehre / dauon er sich vnd die andern ehrlich vnd löblich ernehren köndte / im fall aber einer hierinnen seumig / oder es jhme an beweiß ehrlicher gewerbschafft gemangelt / so hat man jhn als ein vnnütze Brodratze nicht lenger beim leben gelassen / andern zum spectacul vnnd abschew. Eben dieses Gesetz sagen sie / hab Solon / als er auß Egypten kommen / den Atheniensern geben bey den Atheniensern wurden die müssiggenger von den Aropagiten so hart gestrafft / als hetten sie grewliche thaten gethan. Des Draconis Gesetz war gar zu scharff / als die mit Blute geschrieben waren / die nahmen einem müssigen bald das leben /

Salon

Solon hat diese Gesetz gelindert/also das er den Müssiggenger nicht das leben nahm: Sondern notierte sie / als lose vnnd vnerbare Leute mit welchen ehrliche Leute vmbzugehen sich schemeten. Vnter andern seinen Satzungen/so er den Atheniensern geben /ist auch dieses / Ein Sohn were nicht schüldig seinem Vater im alter nahrung zugeben/vnnd handreichung zuthun/ wenn er von jhm in der Jugend nit zu einen Handwerck gezogen worden/ Item / Man solte keinen zur Bürgerschafft annemen/er were denn ein Handwercksman.

Die Massienser haben die Müssiggenger jhres Landes verjagt. Zu Sardoa war ein Gesetz wieder die Müssiggenger gestellet/ daß sie darumb hart gestrafft worden /muste ein jeder Mensch seiner arbeit / des Müssiggangs / ja seines gantzen Lebens vnd Wandels rechenschafft geben. Die Argivi hetten ein gewisse straffe der Müssiggenger. Die Römer hatten zween Censores die verenderten sie alle fünff Jahr / die waren Schatzmeister/ auch Zuchtmeister / die hatten acht auff die Müssiggenger/ vnd wes sich jeder ernehret. Die vorigen Keyser habē die Landstreicher vnd

Lotter-

Lotterbuben vorwiesen / vnd verdampt / daß sie auff den Schiffen vnd Bergwercken haben müssen schwerlich arbeiten / Keiser Aurelius schreibet an seinen Freund Pollionem, daß in dem Gesetz der 12. Taffeln diese wort geschrieben waren / Wir ordnen vnd befehlen / daß ein jeder Bürger / so in dem bezirck der Stadt Rom wohnet / seinem Sohn auff zehen Jahr oder drüber wolgezogen zuhalten verbunden sein / denn so einer was böses begienge oder zurichtete / derhalben daß er jhn müssig gehen lassen / jhn auch kein Handwerck / oder etwas gelehret vnd vnterweiset / solle der Vater nicht weniger denn der Sohn gestrafft werden. Die Florentiner haben keine Müssiggenger gelitten / sondern der Stadt verwiesen. Lycurgus gab den freyen Spartanern ein Gesetz / daß sie zwar kein Handwerck lernen vnd treiben dürffen / bedürfften auch keines köstlichen Handwercks / dieweil sie den Reichthumb gar nichts achteten / sondern die Heloten / das ist jhre Knechte baweten den Acker / vnnd gaben jhnen jhr gesetzte theil zu Tisch. Aber zu dem musten sie sich mit andern nützlichen freyen sachen erlustigen vnd vben.

Sie

Sie sagen vns auch viel exempel von alten geschichten (wir gleubens aber mit nichten/denn wer weiß/ obs war ist) vnd sprechen daß die zweene Junge Gesellen Menedemus vnd Asclepiades, sich dem studiren gantz vnd gar ergeben / vnd doch gleichwol blutarm gewesen / vnd nichts zuuerzehren gehabt. Weil sich nun Areopagus zum höchsten drüber verwundert / daß obgemelte Studenten weder Jährliche Renten noch Zinsen einzunehmen gehabt / auch des tages vber/ wegen embsigen vnd fleissigen studirens nicht erwerben köndten / vnd gleichwol keinen mangel hatten/sondern wol bey Leib vnd guter gesundheit wahten / hat er sie dermal eins zu sich gefodert/ vnd gefraget/ woher sie doch/weil sie arm vnd elend wehren / bey jhrem embsigen Philosophiren/ sich der hungers noth erwehren vnnd ernehren köndten. Darauff haben sie vor jre Person selbst nichts geantwortet/sondern einen Müller fordern lassen/welcher als er erschienen/vnd hierob gefraget worden / geantwortet/daß obgemelte Studenten alle Nacht jhme in seiner Mühlen helffen mahlen / vnnd jedere Nacht ein jeder einen drachmam verdiente. Dieses hat dem Rath dermassen beliebet,

liebet vnd gefallen/das er jhnen wegen solcher Tugend 200. drachmas, verehret. Von dem Römern sagen sie/ wie die gewaltigsten vnnd berhümbtesten vnter jhnen im anfang der Stad mit jhren eigenen henden gearbeitet haben / in massen das Exempel L. Quinti Cincinnati außweiset/welcher als er gen Rom im Rath stul erwehlet/ auffm Feld beym Pflug gefunden worden. Ja sie haben scharff vber die arbeit / vnd bevorauß vber die Feldarbeit gehalten/ wie Cellius lib. 4. cap. 13. schreibet/ daß so jemands von den Römern des Ackers nicht fleissig gewartet / vnd einen Weinberg oder garten vngebawet gelassen/so haben sie jhn darumb in schwere straffe genommen. Auff solchen fleiß siehet auch der Poet Ovidius lib. 1. Fallorum.

Frondibus ornabant, quæ nun Capitolia gemmis,
Pascebatq; suas ipse Senator oves
Nec pudot in stipula placidam cepisse quietem,
Nec fœnum capiti supposuisse fuit.
Iura dabat populis posito modo Prætor aratro,
Et levis argenti lamina crimen erat.

Das

Das Capitolium muß jetz sein /
Geziert mit Gold vnd Edelstein /
Vorzeiten war kein schmuck daran /
Mit Meyen siesß geschmücket han /
Ein Rathsherr war traun nicht so stoltz /
Er hütet selbst der Schaff im Holtz.
Vnd schämpt sich nicht ins Feld zu legn /
Ein Büschlein Hew vnterzulegn.
Der da mit Ochsen pflüge zu Feld /
Gar bald das Regiment bestelt.
Gab andern gut gesetz vnd weiß /
Vnd führet das Richterampt mit preiß.

Dannenhero lobet man auch die Lacedæmonier, welche es dafür geachtet / daß man mit dem Gebet allein wenig oder nichts außrichte bey den Göttern / wo man nicht zugleich mit die hand anleget. Dahin dann auch die weisen Römer gesehen / welche innerhalb der Stadt Rom die Agenoriam Stimulam, vnnd Strenam für Göttin auffgeworffen / vnd sie geehret. Aber Quietem haben sie für eine Göttin nicht öffentlich in der Stad auffnehmen wollen / sondern vor der Stad auff der Lavianischen strassen gesetz / vnnd jhr eine Capell daselbst auffgerichtet: Solche vnnd dergleichen mehr Exempla bringen die Alten

auff

Auff die bahn/ vnd meinen nichts anders/ wir werdens auch also machen / vnsere Wehren abgürten die Junckerschen Tripene Hosen vnnd Wammes ablegen / in einen grawen Bawerrock kriechen / ein par weite stieffeln anziehen/ hinter dem Pfluge gehen/ oder einen Spaden in die hand nehmen / in Garten treten vnnd graben / oder einen flegel ergreiffen/ vnd in die scheunen fechten. O nein / es heist Fodere non valeo, graben mag ich nit: Vnser Ethicus schüttelt den Kopff vnd sagt / das Argument helt den stich nicht/ denn es sey gar alt vnnd verlegen / vnd folgere sich gar nicht/ daß /was die blinden /Abgöttischen / Heydnischen Römer gethan / daß darumb auch die andern Völcker / sonderlich das Teutsche Blut/ das nicht gern arbeiten thut/ hat allezeit einen guten muth wenig erwirbt vnd viel verthut/ auch jhnen nachaffen sollen / vnnd obgemelte drey Göttin Agenoriam, Stimulam Strenuam, ehren solten / Nein / nein/ sondern sie sollen vielmehr jhnen zu wider Quietem, Pigritiam & Socordiam für Göttin auffwerffen / vnnd halten denselben nicht nur im Jahr einmahl/ sondern alle tage Festage/ vnd ehren sie in jhrem gantzen leben /viel andechti-

ger

dechtiger / als keinen Heiligen. Vnd wenn man ja ab antiquitate argumentiren wil / sagt vnser Ethicus, so könne man das Ziel weiter hinaus rücken / da man von Rom vnd Römern weniger als nichts gewust hat / denn welches ist elter als Adam vnd Euæ blühender Ehrenstand im Paradeiß vor dem Fall? Was theten aber Adam vnd Eua? Pflügeten vnd ackerten sie? traun nein / sondern Adam als ein Paradeißjuncker / vnnd Eua als eine Gnadenfraw gingen in aller herrligkeit im Garten Eden spacieren / vnd hielten ein verdamlichs Gesprech mit der Hellischen Schlangen / da jhnen doch eben so wol / als nach dem Fall der Garten zu bawen befohlen war Gen. 3. Die Stad Junckern zu Sodoma haben traun auch der Arbeit nicht wehe gethan / sondern dem Feldheuptman Pigro vnter sein Fehnlein geschworen / vnnd mit den Rittern von Kannenberg / Glaßhausen / Durstbach vnd Tranckreich / zu Tag vnnd Nacht zu Felde gelegen / vnd die Haarburg vnd Festung Glycerium manlich gestrümet. Vnd weil solches Naturgemessig zu sein schei net / erachtet vnser Ethicus nicht vnbillich / in vollem schrit vorigen vnd jetzo erzeleten vor-

gengern nach zufolgen / Sommers vnd Winters zeit / zu Tag vnd zu Nacht / wie man deñ solches teglich zum augenschein an den Kindern hat / denn welches Kind arbeitet was? welches lernet gern? welches hat lust zu Handwercken? Aber Juncker spielen / auff stecken reiten / schöne Kleider an ziehē gern zur Hochzeit gehen / allezeit essen vnd trincken fordern / das thun sie vngeheissen / vnnd vngeschlagen / denn dazu treibet sie jhre angeborene Natur. Diesem zufolgen gibt vnser Ethicus privilegium ocij non negotij, vnd vergönnet allen Junckern vnd Jungfrawen nach jres hertzen lust gute faule tage zu haben / andern zugebieten / vnd selbst nichts zu thun / Sommerzeit vnter der Thür zu stehen vnnd zu sehen / Wie Jungfraw Volucrina Oder Juncker Bierhold fürüber gehe / oder zum Fenster auß schawen oder sich zu spiegeln wie die Pfawen / vnd des morgens fein lange schlaffen / biß die Freßglock im Magen zu sturm schlecht / vnd der Herr Appedit in vollem rennen einreit / vnd man auff dem Tisch mit den Tellern ein gerumpel machet: Nach gehaltener mahlzeit im Faulbete die mittags ruhe etwan ein stunden oder drey halten / vnd darnach cum ma-

gna

gna erbertate mit Tripschuhen knipknappendo auff vnnd ab durch alle gassen spaciren gehen/ das der magentopff / durch das Fewer solcher bewegung erwermet werde / vnd nachmals die Abendspeiß mit grosser begierte annehme / mit mehrer hitz koche/vnd nachmals in die Werckstat der Leber vberlieffert daß dieselbe sie in gut Geblüt vewandele / vnd durch alle Aderlein diffurdite. Jn wehrender Mahlzeit sol er den Herren von Appedit auß Hungerland wol tractiren / mit guter gesunder wo!schmeckender Speise / vnd herrlichen guten klaren Tranck / vnd nach geschlossener Mahlzeit entweder im Bretspiel kurtzweilen/ oder Thurnen vnd Munthen / oder aber eine wolklingende / liebliche / hertzquickende vocalem vnd instrumentalem Musicam bestellen / Vnnd den Abend mit zubringen/ biß die Sonne jhren Hellen schein verbirget / vnnd die Fraw Mond jhr weisses Antlitz sehen lesset / da sollen sie sich in die eingeweide der Kammer verfügen/ mit den Kleidern vnnd Hembde alle sorgen außziehen / die Fenster des Leibes zu schliessen / vnd inder külen nacht die Herren von Sanfftenberg/

Ruhweiler/Lignitz/vnnd schnarchhausen zu sich laden/vnd nicht ehe vom Federlager sich begeben/ biß die Himmelkugel Sol von morgen jhre Fewerstralen von sich scheust/die finstere Nacht vertreibet/vnd dem Tag ein helles Liecht anzündet/da soll er denn nach anlegung seines Leibs naturmessigen Kleidern den Magen von vbernechtlichen humi vnnd vapi entledigen, durch ein aquam vitæ oder köstliche condita, welche excellent gut einem gesunden Menschen schmecken/vnd denn den vorigen vivendi Processum wircklich continuiren, vnd mit dem Heuptmann Pigro von Faulhausen teglich kundschafft machen. Wenn aber der grüne Sommerman wegwandert/vnd der Eißgrawe Winterman ins Regiment tritt / den Lerchen das Cantare leget die grüne Erde mit jhren allerley farben wolgeschmückten Blümlein mit seinen weissen Himmelsfedern bedeckt/ alle Beume jhrer lieblichen früchte entblösset/vnd der Sonnen zu trotz gantze Säcke voll eißkalte Winde auslesset/ so gibt vnser Ethicus den rath/daß sich die Junge Burß fur Stadt Ofen vnnd Kachelberg lagere/ vnd alle tage das stubenfest der Ofengöttin halte/ vnd lese fleissig im

Buch

Buch der vier Könige/ob sie der grün König wolte lieblich anblicken/vnnd es zum grünenden vnnd blühenden glück schicken/ denn der Schellkönig der Narrenmacher kömpt doch wol vngebeten. Vnd damit nicht etwa Juncker Sausewind von Kalthausen jhren zarten Leibern/ vnnd beuorauß jhrem Sempronio von Nierenburg schaden zufüge/ so sollen sie alle morgen einen Beltz trincken von Wein vnd Bier/vnd damit nicht etwa mangel vorfallen möchte/ein zimlich säcklein tausentgülden kraut zu sich nehmen/ das in excellenti gradu gut ist/ vnd offt probiret worden/ vnd für allen dingen/wie vorgemeldet/ für schwerer Arbeit sich hüten/ es sind doch sonst arme Teuffel gnung/ die da arbeiten müssen. Aber was sol man viel sagen/ es kan nichts so wol von vnserm Ethico geschlossen/ vnd von den Weltkindern gethan werden/ es muß alles in dem Biebelbuch angefochten werdē/ Ey das Ketzerische Buch macht der welt viel zu thun/ were es doch bald zu wünschen/ das alle Bibeln eine weren/ vnd man würffe sie ins Meer da es am tieffsten ist/ so dürffte man sich doch nicht so viel damit reformiren lassen/ der Bapst vnd die Jesuiter solten wol wenig zürnen/

 ren/

nen / denn sie achten der Bibel nicht groß / vnd halten Paulum mit seinen Schrifften auch für einen Lutherischen Ketzer. Auß demselbigen Biblischen Buch bringen sie nun herfür vnsere Großeltern auß dem Paradeiß / daß die den Garten Eden haben sollen bawen vnd bewaren / auch noch vor dem Sündenfall vnd daß nach dem fall allen seinen Nachkommen der Nasenschweiß als ein fluch vnnd straffe aufferleget worden. Vnnd Psal. 128. Du wirst dich nehren deiner hende arbeit / wol dir / du hast es gut 1. Theß. 4. Ein jeder schaffe daß seine vnd arbeite mit seinen eignen henden 2. Theß. 3. Wer nicht arbeiten wil / der sol auch nicht essen. Job. 5. Der Mensch wird zur arbeit geborn / wie der Vogel zum fliegen Prov. 6. Gehe hin zur Omeissen du fauler / vnd lerne / ob sie wol keinen Fürsten / Heuptman noch Herrn hat / bereitet sie doch jr Brod im Sommer / vnd samlet ihre Speise in der Erndte: wie lang ligestu dann du fauler? wann wiltu auffstehen von deinem schlaffe? ja schlaffe noch ein wenig / schlummer noch ein wenig / schlage die hende noch ein wenig in einander so wird dich daß armut vbereilen wie ein Fußgenger / vnd der mangel wird dich vbereilen

eilen wie ein gewapneter Mann Proverb. 18. Wer lessig ist in seiner Arbeit / der ist ein Bruder dessen / der das seine vmbringt. Prov. 20. Vmb der kelte willen wil der faule nicht pflügen / so muß er in der Erndte Betteln vnnd nichts kriegen. Zu diesen vnnd dergleichen Sprüchen sagt vnser Ethicus: à mandato ad posse schliesse es sich gar vbel / es were wol die Welt zur arbeit geneiget / wenn nur das fleisch dran wolte / das zu den Ermeln rauß hengte: Vber das so komme einem die Arbeit sawer an als der müssiggang / wie die Liechtschewenden Münche solches auch wol wissen Drumb lauffen sie lieber in die Klöster / vnnd wollen den Nasenschweiß nicht versuchen. Von solchen geylen Brodhengsten lernen es die Weltkinder / vnd heist à Bove majori discit arare minor.

Die Funzehende Regel.

AVff müssigang folget durchlaß /
Daß man nur dienet dē Vielfraß
Vnd den Thalern dē staub wischt ab
Das man keinen verlust dran hab.
Vnd verzehrts Patrimonium,
Ehe dann man alt wird schwach vñ krum.

Wenn nun die alten Euchones jhrem Jammer gesang von der sawren Arbeit vnd trübseligen nasenschweiß zu ende gesungen/ so stimmen sie ein anders an von effectu ocij, was aus müssiggang erfolge / nemlich verschwendung der Väterlichen Erbgüter / daß die Jungen Leute nichts wollen mit einiger hand erwerben / sondern zehren nur von dem was jhre verstorbene Eltern vñ Freunde jnen hinder lassen haben / vnd hören nicht ehe auff biß sie ein hauß / Acker / Wiese / Geltzinß / Heuptsumma nach der andern verzehret haben: Samlet jhr Jungen Leute / sagen sie / die vbrigen Brocken / das nichts vmbkome / Sehet den verlornen Son an Luc. 15. der endlich nach seinem Sewischen Epicurischen Leben gar zur Saw ward / vnd mit den Sewen die Trebern fressen muste. Wollen also mit diesen vnd dergleichen worten die Junge Welt gern vbereden / das sie die nachgelassene Erbschafft vñ Güter entweder vergraben oder in Kasten verrosten / oder võ Dieben lassen wegtragen / das sie bey jhrem grossen Gut miseriam schmeltzen / sich nicht satt fressen / vnnd bey jhrem Reichthumb Bettler sein sollen. Seind das nicht erbare Possen? O wie mißgönstige

günstige Leute welche/ weil sie sich selbst nimmer satt fressen/ nichts liebers sehen/ denn das andere auch bey reichen Segen hungerig zu Bette gehen sollen. Ach wie ist doch die mißgunst so groß? Juncker Neidhart findet sich allenthalben. Aber vnser Ethicus kehret sich nichts an jhrem gesang vnnd klang/ lest der Natur iren freyen Paß/ vnd gibt Licentiam frisch in die alten dreyköpffigen Jochimsthaler vnd roten Goltgülden zugreiffen/ vnd ein aurum potabile drauß zu machen/ denn was sol sonsten Gold vnd Geld/ wenns nicht gebraucht wird/ so möcht mans lieber nicht haben/ Darumb vnuerdrossen/ in frewden genossen/ wer weiß/ wie lang man lebet/ man legts doch keinen vnters Heupt/ es muß alles auff der Welt bleiben/ vnd andere wissens einem keinen danck/ zancken vnd hadern sich noch drumb/ solche Sünde kan man alle verhüten/ wenn man die Güterlein wacker angreifft/ vnd sich was zu gut thut/ weil es wolschmeckt/ ehe das krumhöckrichte Alter kömpt vnd die tage/ die einem nicht gefallen. Das wusten vorzeiten auch in der Heydenschafft etliche gute Companen/ darumb liessen sie drauff gehen/ wz drauff gehört/ wie wir vom

Keyser Antonio lesen / der in einem Pancket tausent Acker vnter seine gute Freunde getheilet, Vom Heliogabalo, der in einem Nachtessen 600. Straußvogel aufsetzen lassen: Vom Vitellio, der 2000. Fische vnnd 7000. Vogel in einer Malzeit fürtragen lassen: von Cleopatra, die in einer Malzeit eine so herrliche köstliche Perle zutreiben lassen / die auff 250000. gülden werth ist geachtet worden. Seneca schreibet vom Keyser Caligula, daß er auff einem Abend vber zehentausent sestertia das ist / 250000. Cronen / oder drithalbe Tonne Goldes verpancketiret habe: Plutarchus schreibet / das Parisalis die Persische Königin mit Artaxerxe jhrem Sohne mit wörffeln gespielet / vnd auff einem wurff tausent Darius gülden / welches 2000. Cronen machet / verspielet habe. Plutarchus schreibet gleichfals vom Promacho dem Weinhelden am Königlichen Hoff des Alexandri Magni das er mit sauffen andere zu vbertreffen vier Congios starcken Weins auff einem trunck außgesoffen / vnd damit ein Griechisch Talentum, so viel als sechßhundert Cronen verdienet habe. Nicolaus Peripateticos schreibet / das Mithritades König in Ponto

auch

auch ein Talentum nemlich 600. Cronen zum gewinn aufffgesetzet habe / dem der am meisten fressen vnnd sauffen köndte. Suetonius meldet vom Cajo Caligula dem Römischen Keyser / des Keysers Tiberij Brudern Sohnes Sohn / daß er seines Reichtumbs ein Herr gewesen / mancherley wunderbarliche Lustbade angerichtet / da man sich mit den allerköstlichsten vnd thewersten Salben / Oelen vnnd Wassern gewaschen: daß er in Pancketen den Gästen silberne vnnd güldene Brod für getragen vnd verehret: grosse schätze von perlen in scharffen essig zerweicht vnd aufffgefressen: Vom hohen gebew des Tempels Iuliæ etliche tage lang viel Geldes herunter vnter das Volck strewen lassen: Vnd auff daß er seine wollust gnugsam pflegen möchte / hat er offtmals grosse hauffen Geldes zusammen getragen / vnnd auff die Erde schütten lassen darinnen er mit blossen füssen herumb gewatet / sich auch gar darein gelegt / vnd mit dem Gelde sich bescharret vnd bedecket / vnd darin / wie eine Saw im koth sich vmbgewelzet / vnd sechs hundert / vnd fünff vnnd siebentzig Tonnen Goldes / ehe dann ein Jahr zum ende gelauffen / verschwendet

Das

Das sind Gelt vnd Welt Helden gewesen/ die jhren Goldklumpen nicht angebetet/ noch für einen Gott gehalten / sondern zur lust vnd vnd frewde gebraucht/vnb jhnē dadurch einen ewigen vnsterblichen Namen gemacht / do da sonsten jhrer vorlangst vergessen were. Warumb soll man nicht heutiges tages auch von dem vnrechten Mammon einen Sammeten muht haben? Warumb solt mans nicht geniessen? Was hilfft es einem / wenn es vom Fewer verbrennet / oder von Dieben gestolen würde? Martialis warnet trawn dafür / vnd sagt:

Calidus effràcta nummos fur auferet
arca,
Prosternet patrios impia flamma lares
Debitor usurà pariter sortemq; negabit
Non reddet sterilis semina jacta seges.
Dispensatorem fallax spoliabit amica,
Mercibus extructas obruet unda
rates.
Extra fortunam est, quicquid donatur
amicis
Quas dederis solas, semper habebis
opes

Das

Das ist:

Es möchte die Kasin auffbrechn ein Dieb/
Vnd stelen/ waß dir were lieb/
Oder ein Fewer kommen auß/
Vnd verbrennen alles im Hauß.
Oder der schüldner macht dirs krum/
Vnd leugnet der Zins vnd Heuptsum.
Oder es möcht im Ackr das Korn/
Mißwachsen/ vnd wol gar verdorrn.
Der Haußhalter möchts mit Jungfrawn
Durchbringen/ vnd dir vervntrawn.
Das Meer möcht dein Güter vnd schiff/
Im sturmwind stürtzen in die Tieff/
Aber was man guten Compan/
Geschenckt/ vnd mit jhn hat verthan.
Daß kan kein Dieb/ Wasser noch Fewr/
Dir rauben vbers Jahr/ noch hewr.

Diesem allen kan leichtlich gestewret werden/ wenn man Zinsen/ Renten/ Bargelt/ Hauß/ Hoff/ Acker/ Gärten/ Wiesen fein frisch angreifft/ mit guten Gesellen vnd Madonnen in frewden dauon zehret/ vnd dem leidigen Melancholischen Teuffel wehret/ vnd sich wenig vmb die posteros bekümmert/ welche selbst sorgen mögen/ wo sie bleiben/ vnnd wie sie sich ernehren mögen. Proximus ego

met mihi heist es/dz Hembde ist allezeit neher als der Rock / da sol man billig an schönē Kleidern / welche die jugent zieren nichts mangeln lassen / sondern Seyden / Sammet / Carteck / Dameßken / Tobin / Martein / Zobeln / Ottern / Zschmaschen / Ketten / Ringe / Armbende / Perlen / Coralen / vnd in summa / alles was ziert / keuffen / vnd an den jungen Leib hengen / das man weiß zu sagen / wie man sich fein steiff vnnd knap gehalten habe. An Lab vnd Zechtrüncklein / Bier vnd wein / Muscateller vnd Reinfall / an Convivijs vnnd Gästereyen / an spielen vud doppeln / an Frewdmachende Instrumentisten vnd Sengern soll billich auch kein gebrechen fürfallen / in summa / was oben in vorigem Capittel weitleufftiger gemeldet / soll allhier auch Platz vnnd raum haben. Ob nun wol die geistlichen Herren hergetrollet kommen / vnd sagen nicht das beste dazu / sondern wie jre gewonheit fluchen vnd schelten alles was die Junge Welt thut / vnd bringen vns böse zeitung auß dem 73 vnnd 49 Psalm / do der erste sagt / du setzest sie auffs schlipffrige / vnnd stürtzest sie zu boden / wie werden sie so plötzlich zu nichte / Sie gehen vnter / vnnd nehmen ein ende mit schrecken :

Der

Der ander aber sagt. Sie können nicht bleiben in solcher wirde / sondern müssen davon wie ein Vich / diß jhr thun ist eitel thorheit / sie liegen in der Helle / wie Schaffe / der Tod naget sie. Item / Er wird nichts in seinem sterben mitnehmen / vnd seine Herligkeit wird jm nicht nachfahren: so sagt doch vnser Ethicus, man müsse ein Auge zu thun / weñ man vber solche vnd dergleichen Sprüche kömpt / vnnd müsse des besten hoffen / daß es nicht so weit kommen solle / sondern soll allezeit wehren / so lang man lebet / vnd das man in der Pænitentzer Orden alß denn treten soll / wenn man nicht mehr kan / vnd nicht mehr hat.

Die sechßzehende Regel.

Verschwendungs Bruder ist der Dieb
Den han die faulen Brüder lieb.
Wann sie nichts zu verzehren han /
So greiffen sie frembde güter an
Denn der Magen wil traun nicht borgn /
Wenn sie auch gleich solten erworgn.

Es seind die Alten Eeliones vnd Donner kinder den beissigen vnd bellende Hunden sehr ehnlich deñ weñ die Hunde einē nit bey komen können /

können / vnd jhr müthlein kühlen / so bellen sie doch so lange / weil sie einen sehen: Also thun die alten magern Sparbrod / vnd zancksüchtigen Herrn / te tribu Lævi auch / wenn sie sehen / daß man nach jhrem beissen nichts fraget / sondern die alten Thaler vnd Vngerische Rothfüchse frisch angreiffet / dauon im vergangenen Capittel gesaget worden / so bellen sie wie die alten Kettenhunde hernach / vnnd werffen mit Dieben vmb sich / schreien vnd sagen / man werde nach verschwendung der Güter mit Diebsnegeln vmb sich greiffen / vnnd einen Schwengel in die Feldglocke geben / vnd ein Feldbischoff werden / der den Segen mit den Füssen gebe: Schelten nicht allein die Landtlauffenden müssigen Galgenmässigen Rabenaß für Diebe / sondern sie greiffen alle Stende an vnnd machen gantze Register voll Diebe: als Weltdiebe / Kirchendiebe / Land vnnd Policey Diebe / Haußdiebe / Felddiebe / Hendeldiebe vnnd Stulreuber / Wasserdiebe vnd Meerreuber / Holtzdiebe / vnd was dergleichen Diebe sie all erzehlen / vnd wollen flucks mit jhnen vngebeichet vnd vnabsolviret zum Galgen zu / da müssen ehrliche Leute / die da mit Sammet vnd Seiden / gülden vnnd silbern

bern

dern Kleinodien / herrlichen außlendischen vnnd inlendischen Tüchern / allerley Fischwerck / Gewürtz / Korn / vnd Getreidigt handeln / oder Gelder auff gewisse usuras, Zinse vnd Pechte außthun / eitel Diebe vnd Wucherer gescholten werden: Dazu darff Johan Fischart in seinem Pantagruel redlich fewer züschüren / wescht vnnd plaudert alles nach / was er gesehen / erfahren / vnd von andern gehört hat / beschüldiget die Apotecker / daß sie nicht allein quid pro quo geben / sondern alles / was in Menschlichen Leib kommen sol / verketzern / verehebrechern / verstümpeln / vergrümpeln / vnd verhümpeln / daß sie Landkremerey mit Spannischen Pfeffer treiben / Gerbeliepfeffer vnter guten Pfeffer mischen / Rumpff vnter Mußcatnuß / Wein gebeitzt Schwertwurtzel vnter Galange / gedört weiß Brot vnter Speißwurtz / Fusci vnd gedörholtz vnter Saffran / Leimen vnter Ingwer / Gummi vnter Zuckercandi: abgangen verlegen / vermischmescht / verrochen / versäwert spänen vnd spinnen werck / gedrüß vnd gemüß / gehackt stro vnd staub in gemalten Büchsen vnd laden für Arabische vnnnd Indische Wahre: Ein gürgelwasser von dreyen gemeinen wurtzeln /

 Epfich /

Epfich/Fenchel/vnd Wegwart geben sie für einen Gülden: was sie von Vnschlit/Seiff/Wachs/Zucker/Honig/Oel/ Ertz vnd Metall bey Kauffmans gewicht eingekauffet haben/ dz wegen sie wieder aus bey Mediciischen Gewicht/da vier vntzen ein Pfund thun: Die freye gabe der Natur/Erden vnd Wasser verkauffen sie thewer: Teuffelsmilch reichen sie für Rebarbar: böß Granaten für Malorum Granatorum: Gallöpffel für Myrobalan: Kirschengummi für Arabischen Gummi: Aniß vnd Meusedreck für Garamantischen Pfeffer: gebrante Hundzän / vnd weiß Kiselstein für Elephanten zän: gestossen Glaß für Electuarij de gemmis: Wild rauten für Zigelkraut/vnd anders vielmehr.

Die Kauffleut kan er auch nicht vnangetastet lassen / nennet sie Bettelschelmische Mammonische Haußhalter / Beutelzauser vnd Geldmauser: die da vor vnd hinder kauffen: Blutwuchern / vnterm Wucherhütlein spielen: die Müntz erwechseln: vmbschlagen: außlesen beschneiden / befeilen: mehr nehmen denn geben: Drey Leipsiger Märck vnnd ein Franckforter Meß jeden fünff von hundert nehmen: Er heisset sie Neschelbeisser/Tarbit/

Diebrat:

Diebrath: Wachenwucherer: Zeit verkeuffer: Zeitfinantzer: die thewrer verborgen / denn vmb bereit Geld geben: Geitzangen: Schadeloth: Waarbefeuchtiger: Wollnetzer: Ingwerbeschwerer: Farbenenderer: Oben das hübsch/ vnten das ergste: ja oben vnnd vnten hübsch vnd in der mitten das ergeste / da heists nicht / in medio consistit virtus, wie der Teuffel zwischen zweyen alten Weibern: Er schilt sie für verfinsterer vnd verhencker der gewelb vnd laden zum augen verblendet: Item: Ellenzücker / meßschürtzer / die das messen thewerer als die Papistischen Pfaffen gebē: Zahl verwerffer / Gewichtfelscher: Bubenfreyheitsucher: Waarvermenger: Blindenkauffgeber: Stulreuber: Müntzwescher / Müntzfelscher / Müntzschmeltzer / Müntzringerer / Müntzschwecher / Müntzabgiesser / Müntzabzieher / etc.

Die Kornwucherer kan er auch nicht vngerollet lassen / vnd spricht / daß sie jhre früchte behalten / biß S. Greger auff einen falben hengst daher reit / ja er nennet sie getauffte Juden / vnd elementsbodenlose ertzhertzen / vnnd Landrazionirer: er vexirt sie wol mit den steinern Stulreubern / vñ sagt / darūb brechē euch

auch die Stül/ weil jhr so gar schwer steinern seid/wenn schon ewer Heuser vom blutschweiß gemörtelte starcke Pfeiler haben :er saget von jnen/ daß sie die Seel in die Kist sprengen/ vnd das Gewissen vber die Oberthür/ an nagel hengen/vnnd nicht gleuben/das ein Kerrl im andern stecke. Solche vnnd dergleichen schmehjurien darff obgemelter Fischart in öffentlichen Druck wieder die Handelsleute außsprengen: O wenn er vnter die Franckfortischen/Augspurgischen/Nürmbergischen Magdeburgischen/Hamburgischen/Lübeckischen vnnd andere vornehme Handels vnnd Kauffleute gerathen were/wie würden/sie jm die finger/ damit er solches geschrieben/ geklopffet haben/das er vnsers HErrn GOttes begert hette: Was? wil man jetzo in diesen geschwinden zeiten alle Practicken verbieten/ was wil drauß werden? Wo wollen die Apotecker/Zuckerkrämer/ Seidenkrämer/Wandschneider/Kornkeuffer/Fischhendler vnd andere Kauffleute bleiben? Solt mann sie alle auffhencken/ wo wolt man gnug holtz hernemen? gerad als wenn die erste Welt so from gewesen/ vnd nicht auch die Hand im Diebsack hat/ ertappen lassen. Haben nicht deß

Prie-

Priesters Eli Söhne das beste von den Opffern genommen / vnnd sind dauon gangen? 1. Sam. 2. Haben nicht die Baals-priester vnnd jhre Kinder auch krumme Diebische feuste gehabt / da sie das jenige / welcher der König dem Bel opffern ließ gestolen vnd durch einen verborgenen gang dauon gebracht haben? hat nit Rachel jhren Vater die Gülden Götzen Diebischer weise entwand / vnd vnter die Strew der Camelen versteckt? Gen. 31. Hat nicht Heliodores des Königs Seleuci Kämmerer / auff befehl des Königes den Schatz zu Jerusalem von 400. Centnern Silbers / vnnd 200. Centner Goldes / welches Witwen vnd Waisen vnnd andern ehrlichen Leuten zugehört / wegnehmen wollen / welches auff acht vnd zwantzig Tonnen Goldes vnd achtzig tausent Kronen geschetzt wird. 2. Macc. 3. Lesen wir nicht Iosuæ 7. Cap. Das Achan der Son Charmi vom Stam Juda nach der zerstörung Jericho vom verbanneten Gute einen Babylonischen Mantel vnd zweyhundert Seckel Silbers / vnd eine güldene Spange / wie eine Zunge gestalt / funtzig Seckel schwer gestolen / vnd solches heimlich in seiner Hütten in die Erden verscharret habe? welches auff

 zweyhun-

zweyhnudert vnd achtzig Cronen / oder vierdhalbhundert Thaler geachtet wird. Gedenck nicht Suetonius des Cæsaris, daß er dem Capitolio zu Rom etliche tausent Gülden gestolen / vnd so viel vbergültes Ertz / wieder an dessen statt geleget habe? Wenn man nun aus weltlichem Historien mehr erzehlen wolte / müste man viel Pappier mit beklicken / wollen aber nur zwey oder drey aus bewerten Scribenten setzen. Camerarius in horis succis. pag. 306. schreibet: Als auff eine zeit bey regierung des hochlöblichsten Keysers Caroli V. die Hoffjunckern sich zur Reise gefast machten / vnd ein jeder seine sachen einpackete / da ist ein kühner Wagehalß ins Keysers Gemach gangen (weil er gesehen / daß irer wenig beym Keyser wahren / die da nur achtung darauff hatten / daß sie den Keyser / welcher jetzo auffsitzen wolte / anrüsteten) ist nahe für ihre Mayestet getreten / seine Knie gebeuget / gebührliche Reverentz gethan / vnnd hat alsbald ohne Verzug in geschwinder eyl / was er von schönen gewirckten Tapecereyen gefunden / artig vnnd künstlich / also daß der Keyser mit den Hoffjunckern zugesehen / zusammen geleget /

leget / vnd ist davon gegangen / nicht anders als ob er dessen vom Kammermeister Befehl gehabt hette. Zu Rom bey Regierung des Bapsts Pauli. III. Als ein Cardinal ein Gasterey gehalten / vnd die Güldenen vnnd Silbernen Geschirr von der Taffel genommen / vnnd in ein Kästlein eingeschlossen worden / vnd in die nechste Kammer getragen / da der Herrn Diener gestanden / vnnd auffgewartet / da ist ein Mann hinein getreten / stattlich heraus geputzet vnnd bekleidet / wie ein Hoffmeister / vnd hat einen Diener mit einer brennenden Fackel vor sich her gehabt. Als er hienein kommen / hat er die Diener / welche auff dem Kasten gesessen heissen auffstehen / vnnd zween Treger / die jhm nachgefolget / auff den Rücken lassen fassen / daß sie sie gleich an ein bequemern orth setzen möchten. Hat also ohn einigen Argwohn des Diebstals die herrlichen Trinckgeschir vnnd viel andere Kleynodien des Cardinals dauon gebracht. Er hat aber fleissig achtung geben auff bequeme Gelegenheit / do des Cardinals Diener an einem andern Orth Mahlzeit gehalten / vnnd die frembden Diener /

so da auff jhre Herrn gewartet / nicht anders vermeint / es were des Cardinals Volck gewesen. Deßgleichen wird auch vom obgemelten Herrn Camerario /vnd in dem Büchlein das da heist Delitiæ Italiæ aus dem Sabellico in histor. Veneta decad. 3. lib. 6. ein wunder Diebstall beschreiben: Als Borsius der Bruder des Hertzogen von Ferrar gen Venedig kommen/ist jhm S. Marx Schatz gezeiget worden / vnnd als ein Candiot, genant Samaticos Scariot für ein Diener deß Fürsten mitgangen / vnd den grossen Schatz gesehen / hat er gedacht / wie er möchte dahinter kommen / vnnd sich derhalben des Nachts in die Kirchen versperren lassen / hinter dem Altar der vnschüldigen Kinder hat er eine Marmolsteinerne Tafel loß gemacht/ vnnd was er des Nachts ertappet / dz hat er im Schoß vnter ein Stiegen in der Kirchen getragen / des Tages ist er hinweg gegangen / gegen Abendt widerkommen / biß so lang / das er ein loch in die Treßkammer gemacht / das hat er sechs Nacht getrieben /vnd allezeit den Tag die Tafel so artig vnd künstlich fürgethan / das Niemandt dasselbe hat warnehmen können. Er hat auch fort vnd fort außgetragen / baldt die-

ses/

ses/bald jenes / vñ letzlich hat er auch des Herzogen Hut wollen hinwegtragen / hats schon die Nacht jhm für gesetzt / Welcher denn vber die zwey Million Goldes geschätzet worden. Nun hat aber in der Stadt ein Edelman gewohnet / genant Zacharias Cerio, dem hat Sammatius den handel erzelt/vnd allezeit gesagt / Herr haltet reinen Mundt/es kostet vnser Leben. Der Edelman ist erschrocken / vnd hat gefraget / was denn sey? Sammatius hat geantwortet/Er solt reinẽ Mund halten / vnd mit jhm dauon gehen / sie wolten jr Lebenlang reich gnug sein / vnd hat jhm viel Edelgestein gezeiget. Darüber ist der Edelman erschrocken. Sammatius hat in willen gehabt jhn zu erstechen/vnd gesagt/Was zum Teuffel mangelt dir? was erschrickestu? Der Edelman hat geantwortet/er könne für frewden nicht reden Sammatius sagt / Eilendts last vns hinweg mit dem Schatz / Darauff der Edelmann gesprochen /Er wolle sich rüsten / vnnd vmb ein Schiff sehen/ hat jhn aber vor dem Hertzogen verklagt / Do er deñ alßbaldt gefangen/vñ an einem güldenen Strick an einem Galgen/der zwischen den zweyen Seulen auff dem Platz vergüldet auff gerichtet war/erhenckt worden.

Diese obgemelte sind gleichwol durch jre Dieberey berühmet worden / das man in heiliger Schrifft vnd Weltlichen Historien dauon geschrieben / vnd man noch heutiges tages von jhnen weiß zu sagen.

Ob aber wol / sonderlich zu vnser zeit der Diebstal mit dem strang gestrafft wird / ist doch von vielen / weisen / vnnd verstendigen Leuten solches widerfochten / vnd keines weges gebilliget worden / Sintemal im alten Testament keiner vmb Diebstals willen gehenckt worden / sondern sie haben entweder duppelt oder vierfach wider geben müssen / wie Numer. 5. vers. 5. zuersehen / vnnd sind also Diebe mit der Geldstraffe / nicht aber mit Leibsstraffe beleget worden. Vnnd Exod. 22. stehet: Wenn jemandt einen Ochsen oder Schaff stielet / vnd schlachts oder verkaufft's der soll fünff Ochsen für einen Ochsen wieder geben / vnnd fünff Schaffe für ein Schaff. Item: es soll ein Dieb wiederstatten / hat er nichts so verkeuffe man jhn vmb seinen Diebstal. Findet man aber bey jhm den Diebstal lebendig es sey Ochse / oder Esel oder Schaff / so sol ers zwiefeltig wieder geben. Vnnd Num. 5. Vnnd der HERR redet mit Mose /

vnnd

vnnd sprach / Sage den Kindern Israel/vnd sprich zu jnen / Wenn ein Mann oder Weib jrgend eine Sünde wieder einen Menschen thut / vnnd sich an dem Herren damit versündigt / so hat die Seele eine schult auff jhr. Vnd sie sollen jhre Sünde bekennen / die sie gethan haben/vnd sollen jhre Schuld versühnen mit der Heuptsumma / vnnd drüber das fünffte theil dazu thun / vñ dem geben/an dem sie sich verschüldiget haben.

Stobeus serm. 42. schreibet das die Lycij jhre Diebe / wenn sie frey gewesen/mit der Knechtschafft vnd dienstbarkeit gestrafft haben. Vnde fures servi sunt appellati. Solon hat ein Gesetz gegeben / daß wenn einer des Diebstals in privato judicio vberwiesen worden / daß er mit duppelter Geldstraffe loß gelassen würde / Den Richtern aber hat er macht gegeben / solchen Dieb vber erlegete Geldstraffe fünff tagelang an Ketten zu binden /daß er jederman zu hohn vnd spott an offenem orth geschlossen sitzen muste. Plato lib. 9. de legibus hat ein gleichförmiges vrtheil gefellet/daß ein Dieb das gestolene doppelt erlegte / oder so lang in hafft sesse biß er zahlen könte/

köndte / oder sonsten den Kläger / auff andere mittel befreidigen. Die Alten Römer haben einen Dieb mit vierfeltiger erstattung gestraffet l. qui vas & l. iu furt. & ff. defuit. Vnd Nov. 134. c. 13. Iustiniani constitutione novissima sic constitutum est: pro furto nolumus ullū omninò membrū abscindi aut mori, sed aliter cum castigari. Daß ist: In des Keisers Iustiniani letzter satzung ist also geschlossen / das vmb Diebstals willen keinen ein Glied am Leib genommen werde / oder sterbe / sondern daß er auff ein andere weise gezüchtiget werde. Auff diese wort setzet Iohannes Calvinius ICtus in Themide Hebræo Romana pag. 238. Optandum sanè hāc Iustiniani sanctionem etiamnum hodie quadantenus saltem expendi & observari ijs in politijs, inquibus fures vel ob duos aùt tres florenos (& interdum cum nunquam antea in ista facinore deprehensi fuissent) vita sua, & quidem cum ignomina patibuli, privantur. In qua equidem pœna quæ potest esse, imo quæ fingi potest, analogia & proportio? cum tamen iustitia tota nil omninò aliud sit, quàm analogia, seu analogica æqualitas & pro-

& proportio quæ collatio vitæ, quin imò quæ collatio hominis ab imaginem Dei creatoris conditi cum duobus aut tribus florenis? cũ publica illa suspensionis ac patribuli ignominia liberis, amicis & toti familiæ (seu consanguinitati & affinitati) eius qui suspenditur longè pluris esse debeat; quàm vel mille & amplius floreni.

Aber von der Diebe straffe gilt heutiges tages wenig disputiren / weil die Obrigkeit einwendet vnd sagt: Quod crescentibus delictis crescunt pœnæ.

Was nun anbelanget die Mauserey vnd Dieberey / so heisset zwar vnser Ethicus niemands grober eusserlicher vñ sicherlicher weise stelen / sondern die sache fein heimlich machen / das es die Bawren nicht mercken / die Apotecker sollen quid pro quo geben / alte verlegene Kreuter / do weder safft noch krafft innen ist / zu den Recepten nemen / das die Artzney fein gelinde wird / vnnd den Patienten das Hertze nicht abstösset. Die Zuckerbecker vnd Wurtzkremer sollen denn Saffran vnd andere wahren netzen / das sie fein wichtig vnnd schwer / Meusedreck vnter Pfeffer mengen /

alles

alles gewürtz von Jahr zu Jar steigern / vnnd bey dem steinern Steffan schweren / es sey die beste wahr komme von Lysibon / vnd Venedig / vnd koste jnen selber so viel / wenns gleich erlogen ist / wer wil dorthin lauffen / vnd darnach fragen. Die Wandschneider vnd Wollhendler sollen die Wolle den armen Tuchmachern thewer anschmieren / vnd jhre Tücher wolfeil annehmen / mit den Jüdenspieß wieder außmessen / vnd das Schintermesser weidlich gebrauchen. Die Seydenkremer sollen auch Sammet vnnd Seide der thörichten Teutschen Welt also zumessen / daß sie ihres Vortheils nicht vergessen / vnd den Narren das Gelt aus dem Beutel messen / daß sie im Alter die Bettelstück fressen / volenti non fit injuria, was frühe Juncker ist / muß spat ein Bettler werden. Die Brawer sollen den Bawren nach der Erndte das Getreide abwessern wenig dafür geben / zweyerley maß groß vnd klein haben / das Bier aber fein dünne / daß es nit im hals klebend bleibet / machen / vnd es eben so thewer geben / als wenn sie noch eins so viel für die gerste hetten geben. Die Wucherer vnnd Stulerben sollen sich nicht an den gewönlichen vnd in rechten nachgelassen Wucher / da man

fünff

fünff procentum nimmet / kehren / denn der gestalt wolte man nicht lang stat oder Stul-juncker spielen: Sondern sollen jhre Gelder auff die äcker thun / vnd jährlich von hundert thaler / vierzehen / funffzehē / sechzehen scheffel Weitzen nehmen vnd die betagten Pechte alsbald wider auff Wucher außthun / daß ein Pfennig den andern / gleich wie ein Haß den andern / vñ ein Narr den andern außhecke / vñ solcher Wucher wöchentlich wuchere vnd beisse / das ist eine feine Weltweise. Wenns gleich etlichen Naßweissen Klüglingen nicht gefelt / vñ viel darüber geiffern vnd eiffern / muß man sich dennoch nit dran kehren / denn es schmeckt zu mahlen wol / wenn man alle Jahr ohne Nasenschweiß / ohne mühe vnd fleiß / ein / zwey oder drey hundert gülden erwuchern kan / vnd von ander Leut armut Reichtumb schmeltzen Ists doch Weltüblich / dann wer strafft es? ja wer darff etwas darwider sprechen? Vnd im Fall / so etwa einer vnter Geistlichen Orden sich solches vnterstünde / wer ist / der solches achtet / wo folget auch flugs die Straffe / davon man so viel saget? Darumb sagt Harpalus, wie Cicero de natura Deorum bezeuget: Es würden vieleicht keine Götter sein /

weil

weil sie jhn so lang ohne straffe rauben liessen. Dionysius der Kirchenreuber / als er nach außgefegtem Tempel Proserpinæ gen Syracusas glücklich geschiffet / ankommen war / hat er auch lesterlich geredt Videtisne amici, quam bona à Diis immortalibus navigatio Sacrilegiis detur; das ist / Sehet jhr nicht lieben Freunde / wie eine gute schiffung den Kirchenreubern von den Göttern gegeben wird? Dieser Dionysius hat auch den Tempel / vnd das Bild Iovis Olympii sehr beraubet: Dem Bild einen Gülden Rock außgezogen: Vnd wiederumb einen wüllenen Mantel vmgehangen mit schimpfflicher anzeigūg / der güldene Rock sey im Sommer viel zu schwer / vnd im Winter viel zu kalt / der Mantel aber sey jhm viel besser vnnd bequemer zu allen zeiten Derselbige hat auch Æusculapii Epitauri güldenen Bart wegnemen lassen / mit erinnerung / das es vbel stehe / dz der Son einen Bart / der Vater aber (der allenthalben in den Kirchen ohne Bart gemalet stehe) keinen Bart habe vnd trage. Dieser hat auch alle silberne Tische vnnd güldene Schüssel / so die Götzen in jhren Henden hielten / vnnd gleichsam einen jeden Zuseher dareicheten /

ten/ (wie auch im Pabstthumb) zu sich gerissen / vnd gesagt / er nehme sie nicht / sondern empfange sie nur von den anbiettenden. Es were auch eine Thorheit von solchen Leuten / die einem gnung anböten / nichts nehmen: oder von jhnen etwas bitten / daß sie auß jhnen selbst darreichten / vnnd zu geben willig sein. Vnd wenn schon er die Götzen erkaufft / vnnd das Geld von den Keuffern erzwungen hatte hat er sie doch genötiget durch den Außruffer die Götzen wiederumb in die Kirchē an jhren ort zu setzen: vnd des Geldes verlustig zu sein. Vnd ob wol dieser Reuber vnd Spötter böse gnung gewesen / so ist er doch durch Iovum Olympium auch durch Æsculapium entweder nicht mit dem Blitz / noch auch mit einer langwirigen Kranckheit gestrafft worden: sondern ist auff seinem Bett ruhiglich gestorben. Ist dieser Kirchenreuber so frey ohne straffe außgangen / der doch grob gesponnen / was wolten heutiges tags die Welt vnd Geltbrüder sich groß drumb bekümmern / do sie gleich per fas & nefas jhre güter zusammen schlagen / solt man sie darumb Diebe heissen? Trotz einem ders thut / es müste jhm bald das Cantate geleget werden. Was wil

 man

man viel sagen? Wenns gleich gestolen heisse/ so wers doch wol ehr geschehen/ wie droben in diesem Capittel zuersehen ist: hat doch Lycurgus die Lacedemonier von Jugend auff zum Diebstal gewehnet/ vñ allein die gestrafft so begriffẽ wordẽ/ daß sie vnuorsichtig gehandelt/ so schreibet auch Gellius auß dem Aristotele daß solch Recht bey den Egyptern gewesen/ daß der Diebstal vergönnet vnd vngestrafft blieben. Vnd Plutarchus setzet: Samijs, quando mercurio Sacrificant, permissum est furari, & vestes aliorum clepsere. Vber das alles/ was jetzo gemeldet worden von exempeln vnd satzungen/ so entschüldiget die noth einen/ daß er die Diebsnegel ein wenig gebrauche/ weil die Juristẽ sagen/ Furtum non facit necessitas aut coactio, Sed voluntas, vnd beweisen solches mit dem Exempel der Jünger/ welche der HErr Christus/ ob sie wol durch das Getreide gegangẽ/ vnd ähren außgereufft vnd gegessen/ dennoch wegen der noth entschüldiget hat. Solten denn die Händler/ Gassenjuncker/ vnd andere die kein Handwerck gelernet/ keine Weißheit studieret/ auch keine gratiam laborandi haben/ nicht auch die Welsche Practica (ich

sag

sag nicht stelen / behüte mich die liebe Maria)
oben/vnd mit dem Schinder vnd Wuchernetz
Gold vnd Silber fischen / das man sich in der
noth erneehren könne ? O mißgönstige Leute
müssen die sein / die solches zu lestern sich vn-
terstehen.

Ob nun wol abermals Levit. 19. den Han-
delßleuten die Ohren gerieben werden / vnnd
man jnen offtmals von der Cantzel sagt: Ihr
solt nicht vngleich handeln am gericht mit der
Elen/mit Gewicht/mit Maß. Vñ abermals
Deut. 25. Du solt nicht zweyerley gewicht in
deinen sack groß vnd klein haben / vnd in dei-
nem Hause sol mit zweyerley scheffel groß vñ
klein sein/wer solches thut/der ist dem HErrn
deinen Gott ein grewel/ wie alle die vbels thũ.
Vnd Prov. 20. Mancherley Gewicht vnnd
Maß ist beydes grewel dem HErren / Vnnd
Syr. 27. Ein Kauffman kan sich schwerlich
hüten für vnrecht / vnnd ein kramer für Sün-
den. Dann vmb gutes willen thun viel vn-
recht/vñ die Reich werden wollen/wenden die
augen ab. Wie ein nagel in der mawren zwi-
schen zweyen steinen stickt/ also stickt auch sün-
de zwischen keuffer vñ verkeuffer / ob nun wol
solches schrifftmeßig wort sein / so ists doch
nicht Naturgemeßig / spricht vnser Ethicus.

 videns

Vident enim Mercatores meliora, probantq; deteriora sequuntur. Vnnd Welt bleibet doch Welt / die bulet vnnd reisset sich vmb das Gelt.

Die Siebenzehende Regel.

STelen vnd Lügen seind nicht gern /
Von einem faulen Bruder fern.
Die warheit thut mã oftmals sparn
Gantz Wagen voll Lügen einfahrn.
Denn die Welt hört gern Lügen mehr /
Drumb leugt man heutigs tags so sehr.

Schließlich damit wir einmahl ein Final an vnserm Weltgesang machen / so kommen die alten Phantasten / die sich grosser Privilegien wegen jhres alters anmassen / vnnd wollen vns gern vberreden / wenn wir jungen Leute auff Hochzeiten / vnnd andern frewdengelacken sein / daß wir sollen sitzen wie die stummen stöck vnd blöck / vnd dürffen sich höchlich vocales nennen / vns Jungen aber mutas, wollen kurtzrund das grosse wort allein haben / andere sollen jhnen zuhören / vnd jhre Rede für oracula halten / als weñ sie vom Himmel kämen / wollen auch nicht / daß man ein

gefiederte

gefiederte Lügen auff die bahn bringe / dürffen es flugs für eine Todsünde achten / vnd einen wol Lügenprophet vnnd Fabelhans heissen: gerade als were es eitel warheit / das sie sagten: ja hindersich meine ich / wie der Bawer den Spieß tregt: Oho solten sie an der ersten Lügen gestorben sein / so würden sie jetzt dem Käß vnd Brod nicht wehe thun. Was dürffen doch die Kindischen Phantasten sich zu sinn ziehen? Sehen sie dann junge Leute für Narren an? Wollen sie jhnen die Zunge im halß anbinden? sollen sie gar keine Lügen auff die bahn bringen? habens doch die Alten so gar genaw nicht genommen / sondern offtmals einen Reiff herfür gebracht / der wol im Jahr nicht gefallen ist. Haben nicht die Ebreischen Wehemutter oder Hebammen gelogen / do sie sagen / die Ebreische Weiber seind nicht wie die Egyptische Weiber / sondern sie sind harte Weiber / ehe denn die Wehemütter zu jhnen kommen / so haben sie geborn? Exod. 1. hat nicht die Rahab gelogen / do sie die Israelitischen Kundschaffer versteckete vnd vor des Königs zu Jericho Diener vorgab / sie weren schon hinauß / Jos. 2.

Hat nicht der Prophet Elisæus auch gelogen /

logen/ da er den HErrn bittet/daß er die Syrer (welche außgezogen waren jhn zusuchen) wolte mit blindheit schlagen / vnd nach dem er solches erlanget /zu den Syrern saget: Diß ist nit der Weg noch die Stad / folget mir nach ich wil euch führen zu dem Mann / den jhr suchet / sie aber mitten in Samariam an einen solchen ort / dahin sie nit hatten begeret/ nemlich mitten vnter jhre Feind. 2. Reg. 6. Ist nicht Jacob auch neben der Warheit hergangen/do er sich für Esau außgab / vnnd mit list den Segen dauon brachte. Gen. 27. Haben nun daß die geistlichen frommen Leute im Alten Testament gethan solt es denn nun zu diesen zeiten so gar eine grewliche sünde sein/die nicht köndte vergeben werden. Vnser Ethicus gibt licentiam garriendi & mentiendi plenariam , Narrantes narri ut narrent narrantia Narris , das sie die wort nicht so eben auff die Goltwage legen / vnnd ob sie der warheit gemeß sein / bewegē / sondern frey vnter die Tauben schiessen / vnnd liegen daß die Balcken krachen / vnnd jederman muß dessen lachen : ja wer die besten liegen fiedern kan/ der sol sein der beste Mann. Im fall sie aber eine gratiam mentiendi haben / so sollen sie

beym

beym Vincentio Ladislao, vnnd bey den Herrn Lalen von der Lalenburg in die Schul gehen/ vnnd daselbsten Sylvam mendaciorum profitiren hören. Wenn sie nun darinnen zimlich proficirt/ so sollen sie sich bey vornehmen Leuten grosser thaten rühmen/ vnd sagen 1. Wie er in Vngerland gewesen/ vnnd mit einem geringen hauffen/ nemlich drey hundert weniger einem/ welcher kranck war worden/ sieben tausent Türcken erlegt/ das keiner davon gefangen/ sondern alle stein todt blieben wehren. 2. Das er eine Stad in Utopia genant Udenopolis mit Pommerantzen Melonen/ Citronen/ vnd Granatäpffeln gestürmet vnd eingenommen habe. 3. Daß er eine Schwester gehabt/ welche gleichfals in Ritterlichen Thaten vnd Krigsleufften nicht allein erfahren/ sondern auß Mannhafften gemüth in einen tag vnd nacht vier vnd zwantzig Kerl vmbgebracht. 4. Er sol/ wenn man von Kriegssachen deliberirt einen Rathschlag proponiren, wie man mit wenig Kriegßvolck den Feinden einen grossen abbruch thun könne/ Nemlich/ wenn ein jeder auff einem grossen Hut. 24. Röhr an statt der Federn führete. 5. Wie er dermahl

 eins

eins im holtz ein wild Schwein angetroffen / das da blind gewesen / vnnd von dem jungen Schwein / welches schwantz das blinde im maul gehalten / geführet worden / vnnd wie er dasselbe mit einem Armbrust durch den Kopff zuschissen vermeinet / vnnd aber nuff die seite geschossen / vnd den schwantz getroffen / daß das junge Schwein davon gelauffen: Weil aber das alte Schwein stehen blieben / vnd den schwantz im maul behalten / so sey er hinzu gelauffen / habe den schwantz ergriffen / vnnd es auß dem Wald bey sieben meil weges mit zu Hauß geführet. 6. Deßgleichen wie er auff ein ander zeit ein groß Wild / welches zähne einer halben Elen lang gehabt gefangen das da wol 7. Centner gewogen habe. 6. Wie er einsmals in grosser gefahr gewesen / da jhm im harten Winter ein starcker Wolff entgegen gelauffen vnd seinen Rachen auffgespert / in willens jhn zuuerschlingen / vnnd wie er den Wolffen die hand in den auffgesperten Rachen so tieff gestossen / das er den schwantz ergrieffen / vnd mit grosser gewalt den Wolffen vmbgekeret / das inwendige herauß / wie ein schuster einen Schuch vmbwendet. 8. Kan er vber diß alles sich rühmen / wie er vor der zeit einen Wild-

schützen

schützen gehabt der auff einmal mit schrot 12. Kraniche auff einen schoß geschossen / eins theils in die Bein / vnd eilend zugelauffen daß sie sich nit wider erheben möchten / all zwölff vnter die gürtel gesteckt / weil aber ein grosser Wind gewesen / haben sich die Kranich erholet vnd mit den Schützen in die Lufft geflogen daß man nicht wissen könne / wo er hin kommen sey. 9. Er kan sich selbst rühmen eines wunderbarlichen schusses / wie er auff eine zeit einem Eichorn den gantzen Kopff abgeschossen / welches gleichwol vom Baum herunter gesprungen vnd dauon gelauffen / vnd do des morgens ein Bawr kommen / welcher berichtet / das er ein Eichorn ohne Kopff hette lauffen sehē / so hab er jm nachgeeilet / vnd es noch einmahl geschossen / nichts desto weniger aber sey es vberal herumb gesprungen / biß es endlich ins wasser gefallen / vnd als sein Schießhund es wollen herauß holen / hab es jhn noch in die Nase gebissen. 10. Deßgleichen kan er sagen / wie er hab einen Mann gekand / der da viel Granadäpffelkerner gessen / welchem ein Granatenbaum auß der Nasen / Mund / Augen / vnnd Ohren gewachsen / welcher Baum gute Granaten getragen / die er nicht allein

 selber

selber gesehen / sondern auch selbst dauon gegessen habe. 11. Item / er kan groß dicentes machen von starcken Truncken / wie er auff einmal selbst vier / ein gantz Lägel vol Maluasier / vnnd auff ein ander zeit selbst drit 16. maß Wein in dreyen truncken außgesoffen habe. 12. Item wie er einsmals zu Winterszeit bey einem tieffen Wasser / hergeritten / vñ gewar worden / das er eine grosse Fischreuse vnter den Eyßschulffen hergeflossen / vnnd demnach mit seinen Knechten sich beratschlaget / wie sie doch die Fische möchtẽ herauß bekommen / do dann der eine Knecht vngeseumet mit seinem Gaul / in meinung das Fischreiß herauß zu holen / in das wasser geritten / welchen ein grosser Fisch sampt dem Pferde verschlungen / der da vber drey tag hernach gefangen / ans Land gezogen / vnnd von jhm mit einem Perschrohr geschossen / vnnd darauff auffgeschnitten worden / do dann sein Diener von stund an mit seinem Pferd / frisch vnd gesund herauß gesprengt / vnd vnuersehrt dauon kommen. 13. Item / das er an einem orth eine Brawpfanne gesehen / welche so groß gewesen / das jr dreyhundert daran gearbeitet / die da etliche Jahr so weit von einander gesessen /

daß

daß keiner des andern schlag habe können hören. 14. Item / wie er auff eine zeit auffs weidwerck gangen / vnnd mit einem Falcken einen Reiger gehetzet / do nun der Falck dem Reiger in der Lufft gestossen / seind sie beyde herab gefallen / vnnd im fallen sey ein Schwein hergelauffen / daß sie beyde gantz vñ gar verschluckt Als er nu solches gesehen / sey er drüber entrüstet worden / vnd habe es im zorn gefangen vnd darnach auffgeschnitten / da sey beyde der Falck vnd Reiger aus des wilden Schweins Magen frisch vnnd gesund herauß geflogen / vnd der Falck hab den Reiger mit den klawen noch fest gehalten. 14. Item / Er kan sich seiner Fechterkunst rümen / wie er darinnen dero massen erfaren / das der weit vnd breite Erdenkreiß seines gleichen nicht trage / vnd das noch keiner vnbeschedigt von jhm kommen sey / wie er auch auff mancherley art / entweder mit Rappir allein / oder aber mit dem Rappir vnd Dolchen / ja wol mit vier Rappieren zugleich fechten könne. 16. Item er kan sich rühmen seiner vortrefflichen Kunstreichen Musicanten / wie er einen Baßisten gehabt / der so starck gebrummet / das ein Gewelb oben in der Kirchen von sich selbst entzwey

gebro-

geborsten / vnnd wenn er nicht hette müssen auffhören / so were das gewelbe gar eingefallen / vnd hette viel Menschen in der Kirchen erschlagen. 17. Deßgleichen / wie er auff seiner Reise dermal eins einen Storchen auffm tach so lieblich vnnd schön hab hören singen / nach grüner farb mein hertz verlangt / daß er erstlich nicht anders gemeinet / denn es sey ein schöne Jungfraw gewesen / das er auch durch solchen lieblichen gesang gleich in liebe entzündet worden. 18. Item wie er einen Papagoyen gehabt / der so lieblich auff der Querpfeiffen mit seinem mund gepfiffen dz nicht zu gleuben sey / daß ein Mensch jemals auff der Welt gelebt / ders jhm hett nachthun können / 19. Item wie er einsmals ein Neapolitanisch Pferd gehabt / welches dermassen abgericht / daß es alles hat thun vnd lassen können / was er jm nur befohlen / darzu er weder ruten noch Sporn bedurfft / vnnd habe dasselbe vor Hünern / vnd hasen stehen können / nicht anders wie ein Hund. Als er nun mit demselben auff eine zeit im holtz durch einen Busch / darinnen ein klein Wasserlein / geritten / da hab das Pferd die Ohren gespitzt / vnnd sey stil gestanden / darauß er dann wol des Pferdes meinung

verstan-

verstanden/ vnd demnach einen Stein/(welchen er zu Venedig gekaufft vnd zuuor war holtz gewesen/dessen Tugend dann sehr groß/ also das er des Nachts so hell vnd klar geschienen/ daß man dabey hat lesen vnnd schreiben können)herfür genommen / vnd drey Hasen vnd 300. Enten auff dem Wasser schwimmen gesehen /von welchen er doch nicht mehr denn sieben erschossē/weil er sich befaret / es möchte etwa ein Gespenste sein 2c. Item / wie er ein Spannisch Pferd gehabt welches so hoch begabt gewesen /das wenn es vernommen/ daß es vor Könige / Fürsten vnd Herrn gebracht/ so habe es von einem Knie auff das ander gefallen/vnd jhnen Reuerentz gethan / vnd darnach hab sichs auff einem Platz etwa eines Tisches breit bey drey stunden herumb getummelt / ja es habe sich auffm Eiß / do es doch nicht beschlagen gewesē / vber zwo stunden getummelt / hab auch keinen andern wollen lassen auffsitzen / denn jhn / vnd wo er jhm nicht zuuor/ehe er auffgesessen /eine maulschelle gegeben / so sey das Pferd gar trawrig worden/ vnd habe gedacht / er zürne mit jhm vor welches denn der König in Spanien 6000. duppelt Ducaten / vnd zweene schöne Hengst hat

geben

geben wollen. 21. Item / wie er einen Reitschmiedt gehabt/der da so kunstreich gewesen / das er ein gantz Regiment Pferde im lauff beschlagen können / daß es jhnen am Rennen nichts hat hindern können. 22. Deßgleichen wie er auff eine zeit ein außerlesen herrlich Pferd gehabt/mit welchem er einsmals außgereiset vnd in einen tieffen sümpfichten Morast gesetzt / da hab das Pferd alle vier Eisen abgerissen / do er nun solches im reiten vermercket/ sey er wider zurücke an obgemelten ort geritten/do sey das Pferd so geschicklich gewesen / daß es in einem sprung in alle vier Eisen gesprungen / vnd haben sich die Nägel wider vmgebogen / das er desselben tages noch acht meilen darauff geritten 23. Item/ Wie er auff eine andere zeit einen kastanien braunen Gaul gehabt / welcher / als er sich in Sattel hat schwingen / vnd jhn hinauß reiten wollen/ aus seinem Mastdarm 7. natürliche Eyer/ welche seine schreiber alsbald gesotten vnd gessen/ habe fallen lassen.

Vber solche jtzo erzehlete vnnd andere wunderliche sachen kan er einen vorrath haben von newen zeitungen / damit er sich bey den Leuten hörē lassen. Als 1. wie er vorlangstē

als

auß Lappenland auß der Stadt Bura kommen/da man den gantzen Tag geleutet/vnnd für gewiß berichtet habe/daß Maria Gottes Mutter mit todt abgeschieden sey. 2. Wie er võ Kaltbrod in Schlauraffen Land gewesen/ do er habe eine lange Leiter am Hiñiel gelehnet gesehen/darauff viel Weiber vnd Kinder auff vnd abgestiegen/vnd Geld/Zucker vnd Honigkuchen geholet haben. 3. Wie er von Wien auß Osterreich jetzo erst komme/vnnd habe daselbst gesehen/daß die Donaw von Wien gen Regenspurg außgebrand. 4. Wie er auß Vngerland komme/vnd gesehen/daß der Weg voller gebratener Fische/etliche meil weges lang gelegen sey. 5. Daß er vnlangste zu Straßburg sey gewesen/vñ daselbsten eine solche grosse Rüben auff dem Felde gesehen/ daß er mit einem schnellen Roß inn dreyen Sommerlangen tagen dieselbe nit hab vmbreiten können. 6. Daß er auß Vtopia kurtzverruckter zeit komme/vnd glaubwirdig daselbst berichtet worden/daß man einen grossen Kessel mache/daran Dreyhundert Schmide rings vmbher/vnnd zwölff inn der mitten arbeiten/vnd daß einer vom andern so ferne stehe/daß wenn sie gleich auffs

aller

aller lauteste klopffen / dennoch einer den andern nicht vernehmen könne. 7. Daß er einen weiten weg die lenge vnd quer gereiset hab / vñ viel wunder dings gesehen vnter andern aber einen vogel / der auff einen niedern Baum gesessen / vnd vmb den Mittag sieben meil weges lang einen schatten gegeben habe. 8. Daß er auß fernen Landen kommen / vnd viel Abenthewer erfahren / insonderheit aber hab er ein Ey auff einen Kirchhoff gesehen vnmäßlicher grösse / vnd viel Bawren mit Bickeln vnd hawen / welche sich vnterstanden das Ey von der statt zubringen / welches doch vnmüglichen. Als aber aller angewandter fleiß vergebens vnd vmbsonst / da sey die gantze schaar dahin kommen / vñ haben verlangen gehabt / zu sehen was in diesem grossen Ey wehre / vnd habens demnach mit Bicken auffgeschlagen / da habe er auff einen hohen berge zugesehen / vnnd sey gewar worden / daß das Ey sey außgelauffen. vnd sich so hoch ergossen / das es alle Bawren sampt ihren Heusern vnd Höfen / vnnd alles Getreide auff dem Felde erseuffet hette / vnnd wenn er nicht auff dem hohen Berge zu seinem grossen glück gesessen / so hett er zugleich mit ersauffen müssen 6. Daß er auß Vtopien

newlich

newlicher zeit komen / in welchem Lande solche grosse vngleubliche kelte sey / das einem die Wort / so bald man sie geredet / in d' Lufft gefrieren. 10. Daß er die Welt auff vnd abgewandert / vnd viel wunderdinges gesehen vnd gehöret / Aber nichts seltzamers / als das er in einer Stadt Sommerzeit sey spacieren gangen / da habe etwas angefangen bey jhm zu reden / darüber er sich nit wenig verwundert / vnd ob er wol keinen einigen Menschen / weder jung noch alt gesehen / so habe er doch ein vberwunder groß geschwetz gehört von Männern vnd Weibern / von Jungen vnd Alten / dauon man sagt / das es die im Winter zugefrorne Wort sein solten / welche im heissen Sommer wieder auffthawen. 11. Daß er vom Ende der Welt komme gelauffen / vnnd habe gesehen / das es mit Bretern daselbst sey vnterschlagen / vnd das Sonn vnd Mond vbern hauffen geworffen / vnd gantz verschimmelt liegen / da hab er an der Wand geklopffet / Aber niemand hab jm wollen antworten drümb sey er wieder vmbkehrt. 12. Daß er das Land auff vnd abgezogen / biß er endlich ans ende der Welt were kommen / da were es so finster gewesen / das er kein sticken hette se-

 hen /

hen können / er hette denn ein fewer angezün-
det/er habe nichts gehöret / keine gesellschafft
gesehen / keine Sonne noch Mond sey auff-
gangē / er habe zwar einen hören singen/aber
nicht sehen können / wo er gewesen. 13. Daß
er auß einer Stadt Vedenopolis komme/ da
hab man einen entheuptet/ weil er den Schne
beym Ofen gedörret / vnnd jhn darnach zu
marckt geführt/vñ führ Saltz verkaufft habe.
14. Daß er ein Landsknecht vnd Soldat ge-
wesen / vnnd komme jetzund auß dem Krieg/
vnd bringe wunderliche newe zeitung / denn
als er in belagerung einer Stadt einßmals die
Schildwacht gehalten/da habe es so sehr ge-
regnet/daß er nirgend habe bleiben köñen/se
demnach auß höchstdringender vrsach in ein
Karthaunen gekrochen/ vñ habe seinē Spie
hinden nachgezogen/vñ daselbst Schiltwach
halten wollen/habe aber nicht gewust/das si
geladen vnd abgericht gewesen: Als er nun i
der Büchs entschlaffen/ sey die Büchs ang
zündet vnnd abgeschossen worden/ da sey er
weil sie gar zu hoch gerichtet/ vber die Sta
geflogen/vnd in einem Wald niedergefallen
darinnen ein tieffer schnee gelegen/daß jh
dergestalt der fall nicht wehe gethan hab

D

Do er aber wieder auffgestanden/ vnd wider ins Lager gehen wollen/ sey jhm ein grimmiger Wolff vngewarneter sachen mit offenem Rachen entgegen kommen/ welchem er mit frewdigen muth angetreten/ seine hand außgestrecket/ jhm zum Rachen hinein gegriffen/ durch den Leib/ biß er jhm seinen Schwantz ergriffen/ do hab er jn gantz vmbgekehret/ wie man einem Hasen den Balg abzeucht/vnd sey also dieser gefahr entgangen. 15. Daß er wunders vnd abenthewers halben viel Lender durchzogen/vnd ins Land Armenien kommen sey/ da hab er einen Berg gesehen/darauff die Archa Noe gestanden/sey demnach vmb wunders willen hinauff gestiegen/ vnd etliche viel Tagereiß damit zubracht/ do er dann eine weil zimlich Wetter gehabt/ bald aber frost vnnd kelte/ habe doch durch hitz vnd frost hindurch gedrungen/ biß er in alle höhe kommen/ vnd sich daselbst auff die spitze zur ruhe niedergesetz/ zu sehen/ wo er gewesen/ aber da habe er nichts vmb sich gesehen/ der Berg sey so hoch gewesen/ daß die Welt vor seinem angesicht verschwunden/vnd als er sich auffgerichtet hab er den Himmel anrühren können/ da hab er angeklopfft/ aber niemand hab es ge-

hört / weil er deñ erachten köñen / daß es nicht der rechte ort sey / da man in Himmel einlesset / do sey er zwischen dem Berg vñ dem Himmel vber zwerg mit grosser noth gekrochen / sich sehr verletzt / vnnd am Himmel viel plätz abgerissen / habe aber endlich mit grosser vnsäglicher mühe widerumb durch frost / hitze / schnee / regen vnd Wind herunter steigen müssen. 16. Daß er auß Indien auß dem rechten Wunderland komme / da er wünderliche wilde Leute / vnd seltzame wilde Thiere gesehen / sonderlich aber habe er gesehen solche gross Immen / die da den Schaffen an der grös gleich weren / vnd wehr doch das Immenhau da sie ein vnd außfliehen / nicht grösser / wed hie zu Land. 17. Daß er einmal im Herbst / d die welschen Nüsse reiff sein habe mit sein stercke prangen wollen / vnd die Nüsse abwer fen / vnd habe einen solchen starcken wurff g than / daß er den rechten arm auß dem Lei hinweg geworffen. 18. Daß er auß dem La zu Vngern komme / do jhm dann wunders chen begegnet sein denn do er dermal eins a hungerßnoth in eine Stadt geritten / Brod Wein vmbs Geld zuholen / do haben jhn Bürger für einen Feind angesehen / vnd d

Schi

Schutzgartern niederfallen lassen / welcher hinter jhm / sein gutes Pferd als mit einem Schwerd entzwey geschlagē / es sey aber dennoch so starck blieben / das es jhn noch auff den Marck getragen / vnd als er daselbst tummeln wollen / vnnd es nicht wol springen / wie es pfleget / da hab er erst gesehen / das dem armen Thier das hew aus dem Bauch herfür gehangen / vnd sey daselbst erst mit jhm niedergefallen. Da haben sie jhm ein ander Pferd dafür gegeben / welches grosse Tugent an sich habe / denn als er einsmals vber das Eyß setzen wollen / welchs gebrochen / das man weder jn noch das Pferd gesehen / da habe es vnter dem Eiß herein getrabet / vnd drey tage mit jhm fortgerennet / biß er endlich eine lucken gefunden / da sey es mutig herans gesprungen / vnd er also der gefahr entgangen.

Das aber die Geistlichen Herrn aus Leuit 16. herfür bringen / jr solt nicht lügen / noch felschlich handeln / einer mit dem andern / vnd aus dem Syr. am 9. Capit. Gewehne dich nicht an die Lügen / denn es ist eine schendliche gewonheit. Vnd Col. 3. Lüget nicht vntereinander. Darauff antwortet vnser Ethicus, er concedire dem Mosi / Syrach / vnd Paulo

 gerne /

gerne / was ſie geſchrieben haben / Aber die
Welt wolle ſich daran nicht kehren / ſondern
ſie höre gerne / weñ man mit lůgen vmbgehet
vnd ſie befleiſſige ſich deſſen/als eines ſonder
lichen kunſtſtůckes / drumb můſſe man der
Welt hierinnen indulgiren vnd Licentiam
mentiendi geben/ daher kömpt es auch/das
offtmals die Hiſtoriographi vnnd andere
Scribenten alle Franckfurter Meſſen gan-
tze Wiſpel voll Lůgen cum licentia ſuperio-
rum herfůr bringen/ Darumb ſich die Welt-
kinder hauffen weiß dringen/ vnd jmmer wei
ter fortbringen / daß man weiß allent-
halben dauon zu ſagen vnd zu
ſingen.

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sommer, Johann

Ethographiae Mundi Pars ...

Bd.: [1]

Magdeburgk 1609

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Mh (b) 54-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11344137-6